

Deutsche Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Gemeindef-Str. 27/28.1. Süderfeldstraße 16 und 18, Ecke Buchstr. 1/14 und Buchstr. 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Zentral 27881), „Reinhardt“, Buchhändler-Str. 87 (Zentral 90, 25517), „Walden“, Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnstr. (Zentral 90, 21681), Zweigstelle Biederburg, Abbel-Str. 17 (Zentral 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Änderungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersparnisfragen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
 Verlag: Vom Mittag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitsung / Hallische Arbeiterzeitung / Mitteldeutsche Deutsches / Wehrmacht / Schulbuchverlag / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Geld und Garten / Heimatbilder / Schrifttum der Zeit / Anbauzeit, Technik, Handwert / Film und Kunst / Auto und Kraftwad / Hochschulfestungen / Modeberichte
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Zeitung u. Anzeigen. Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertagen) 12 Zeilen à 11 Buchstaben monatlich 2,10 DM aufwärts. Buchpreis: durch die Post 2,30 DM (einschl. 30 Pfg. Postgebühren) wochl. 36 Pfg. wochl. 3 Pfg. Buchpreis: 1,30 DM. Zusätzliche deutsche Nachrichten: monatl. 20 Pfg. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pfg.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Zerlei) 100 Pfg. Ermäßigte Preise für Wohnungsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachfrist nach Preisliste Nr. 5. (Ermäßigter C. Geschäftsstand Halle (Saale). Postfach Leipzig Nr. 24480.

Nummer 301

Donnerstag, den 24. Dezember 1936

48. Jahrgang.

Deutsches Land im Weihnachtsfrieden

Gesichertes Reich

Halle, 24. Dezember.

Schmerzlicher noch als in den letzten Jahren wird es diesmal der Menschheit gemacht, die Weihnachtsfestlichkeit des Friedens in der rechten Stimmung zu empfangen. Ueber Land und Meer brausen heftige Stürme, nicht minder bewegt aber wie in der Annahme geht es in diesem aufsehenerregend wechselvollen Winter in der großen Politik zu. Von den südl. Spaniens bis zu den Geländen des Stillen Ozeans, an denen die Interessen der großen europäischen und asiatischen Mächte zusammenstoßen, geht ruckweise eine Welle der Erregung nach der anderen über die Erde und durch die Seelen der Völker, sie mit der Ahnung brodelnden Unheils erfüllend. Noch in dem Ende des spanischen Bürgerkrieges abgesehen. Unterdessen ängsten im Fernen Osten in den ungeheuren Weiten des chinesischen Reiches Flammen empor, hier wie dort von der Fadel des Weltverderbers Bolschewismus entzündet. Wieder stehen die apostrophischen Reiter über vermülltes Land, unversiehbare Gegend hinter sich lassen. Wird ihr düsterer Zug die Grenzen der heiligen Osthalbinsel überschreiten, werden sie nicht vielleicht plötzlich in anderen Ländern aufsteigen? Oder wird eine höhere Gewalt ihnen Einhalt gebieten und der Menschheit ein neuer Weihnachtsfriede erpart bleiben? Das sind die Fragen, die heute die meisten Völker Europas und eines Teiles auch der ansehensreichen Welt bewegen. Wird dieses Weihnachtsfest in der Tat Frieden bedeuten, wie die himmlische Botschaft es einst bei der Geburt des Heilands verkündet? Wird der frohe Kerzenschein des schönsten Festes aus ins kommende Jahr hinüberströmen, den Menschen zu friedlicher Arbeit und zu harmloser Freude leuchtend. Werden die Völker Europas sich unter dem Dach einer freien, auf den gleichen Rechten aller beruhenden Gemeinschaft ankommen. Oder wird der jetzige Zustand der Unsicherheit und Ungleichheit, mit den Nebenwirkungen der Völkerverehrung und Verteilung auch im nächsten Jahre andauern, um schließlich die Katastrophe unabwendbar zu machen?

Für das deutsche Volk ist das Weihnachtsfest immer das Fest des Friedens gewesen. Es ist es diesmal aber noch in besonderem Sinne. Das deutsche Volk hat dank der Tat Adolf Hitlers vor drei Jahren seit langem zum ersten Male wieder ein Weihnachtsfest in einer wahren inneren Gemeinschaft feiern dürfen. Damals fand es sich wie durch ein Wunder erfüllt aus der Parteienrivalität, es sah sich aus den Fesseln eines unruhigen Partikularismus befreit. Den sonstigen Feiern beiseite, es durfte sich zum ersten Male wieder in allen seinen Gliedern als ein Volk fühlen. Das Fest der Arbeitslosigkeit war im Schwunden, aufstimmten Millionen, die dadurch in lange und bittere Sorge verstrickt gewesen waren, und gläubig sah das zu neuem Leben erwachte Volk zu den Sternen auf, aus denen es eine neue bessere Zukunft lesen zu dürfen glaubte. Und es ging weiter anstandslos. Ein Jahr um andere. Nicht immer in dem himmlischen Tempo, in dem die Erhebung sich vollzogen hatte. Nicht mit einem Schlage wich die Not, sie mußte in harter, zäher Arbeit bezwungen werden. Aber die Früchte der angestrengten Arbeit wurden sichtbar mit jedem Jahr, je mehr von den morrischen Reizen des früheren Systems wegeräumt wurde, je weiter der Neuanbau des Staates fortschritt und die Wirtschaft stande und je mehr das ganze Volk von dem Geist der Volksgemeinschaft, von Staatsgefühl und nationalem Stolz durchdrungen wurde.

Dazu aber bedurfte es vor allem der äußeren Freiheit. Wenn das deutsche Volk Weihnachten diesmal trotz der Stürme, die die Welt durchdrangen, als Fest des Friedens feiern darf, je mehr es dies dem Umstande, daß in dem aufsteigenden Jahre durch die große Tat Adolf Hitlers die Wiederherstellung der Wehrhaftigkeit des Reiches vollendet und damit die äußere Sicherheit gewährleistet wurde. Erst jetzt, nachdem die Entmilitarisierung des Rheinlandes aufgehoben und bald darauf die zwelbstündige Dienstzeit eingeführt worden ist, kann der Gehalt des Reiches auch nach außen als gesichert gelten, erst jetzt ist Deutschland in seinen Entschlüssen frei, keinen Diktat fremder Mächte unterworfen. So gewiß sich auf der inneren Sicherheit, die auf der Ordnung im selbständigen Staat, auf Disziplin und Vertrauen, auf wahrer Volksgemeinschaft ruht, die Sicherheit einer harten Wehr gegen äußere Feinde. Diesem Bewußtsein die Zukunft, in der das deutsche Volk Weihnachtsfest feiern wird, daß das Reich inmitten der von inneren und äußeren Stürmen bewegten Welt eine Insel des Friedens bildet. So feiern es Weib-



Zeichnung von Helmut Schulz

nachten als Fest des Stills. Im Geist christlicher Nächstenliebe und in dem Frohsinn des wiederanstehenden Frühlings. Mit dem der Familie und des Hauses, im Rahmen der großen Volksgemeinschaft, die alle Deutschen verbindet. Im Herzen aus der Deutschen gedenkend, die jenseits der Grenzen des Reiches wohnen und oft schwer darum ringen müssen, ihr Volkstum und ihre Muttererde gegen fremde, mächtige Einflüsse zu behaupten.

Gerade in einer so bewegten Zeit, in der vieles Alte nach, Mensch, Völker und Sinnen mens Weand und eine veränderliche Art der diesen Zustand der Unruhe zu nützen sucht, um die Seelen zu ver-

gessen, gerade in einer solchen Zeit bedarf es der Bestimmung auf die ewig gültigen Wahrheiten mehr denn je. Bedarf das Herz der Stärkung in der Familie und im Heim, in der Gewisheit der Volksgemeinschaft und der Festigkeit des Staates. Das deutsche Volk ist im glücklichen Besitz dieser Evidenz. Es hat mit dem Parteienstaat und die verhängnisvolle Klassenhebung in eine bürgerliche und proletarische Welt überwinden, in die Wehrhaft die Welt hineinzuatzen sucht und deren furchtbare Folgen wir in Spanien erleben. Es bildet heute eine Nation, in der Gelantheit zu nationaler Empfinden und nationaler Anteil ertragen, es empfindet die Arbeit am Aufbau Deutsch-

lands als Gemeinschaftspflicht, aber auch als ein Glück, an dem teilzuhaben der Stolz jedes einzelnen ist. Und so sieht es, mögen auch noch finstere Wolken drohen, die Bahn zu freier und fruchtbarer Entwicklung geöffnet. In einer Gemeinschaft der Arbeit, aber auch der Freude. In der letzten Instanz, daß die Zukunft gewonnen werden wird. Das ist das deutsche Weihnachtsfest im Sturmjahr 1936. So findet es das deutsche Land im Weihnachtsfrieden. P.

„Rein Bakt mit Moskau“

Erste Warnung Carbiens an seine Landesleute

Amsterdam, 24. Dezember.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ veröffentlicht einen durch „Opera mundi“ verbreiteten Artikel André Carbiens, in dem sich der französische Staatsmann sehr energisch gegen jeden Pakt mit Moskau ausspricht.

Carbiens stellt fest, daß der Kommunismus in eine fähige Bedrohung Westeuropas bedeute. In einem großen Teil Europas habe er bereits die Staatsmacht in Händen. Der Kommunismus beherrsche das ganze ehemalige russische Kaiserreich und ein Drittel des ehemaligen spanischen Königreichs. Zwar habe er seine anfänglichen Erfolge in Ungarn, Deutschland und Italien nicht antretterhalten können, doch sei es ihm gelungen, mit Hilfe von Wählern und Gewerkschaften eine schwere Opposition auf die Zukunft Frankreichs zu legen. Der Verfasser weist dann eindringlich darauf hin, daß die sowjetrussische Regierung und die 3. Internationale ein und dasselbe seien. Sie seien wie zwei Facetten desselben Glases. Jeder Pakt mit Sowjetland sei falsch. Ein Vertrag werde für die 3. Internationale niemals ein Hindernis sein, den Umsturz, selbst bei seinen Bundesgenossen, vorzubereiten. Die Vorbereitung der Weltrevolution ist der einzige Lebenszweck der 3. Internationale.

Zwischen Moskau und Westeuropa sei melanancholisch keine Verbindung möglich. Der Kommunismus werde sich entweder eines Bündnisses mit uns oder eines Krieges gegen uns bedienen, um unsere Weltanschauung zu vertilgen. Wenn hier von Westeuropa gesprochen werde, so sei damit nicht nur Frankreich gemeint. Dasselbe gelte genau für England, Belgien, die Schweiz und Holland. Die Lebensgrundlagen dieser Völker schloßen jedes Bündnis mit Moskau in welcher Form auch immer, aber jede es, mögen auch einmüher Gegenwehr zu leisten aber zu verschwinden. Erfolge diese Abwehr kraftlos und ohne Jäger, so werde der Kommunismus wieder aus Europa hervorgehen. Stöße der Kommunismus jedoch auf Schwachheit, dann bezeichne dies den Untergang der westeuropäischen Kultur und Gestaltung.

Das Pariser Blatt „Le Petit Journal“ hatte am Donnerstag, dem 5. Dezember, drei Artikel gebracht, die sich durch ihre ausgesprochen deutschfeindliche Haltung auszeichneten. Schon aus den Ueberschriften war die Tendenz dieser Artikel, von denen einer mit den Buchstaben P. J. gekennzeichnet war, ersichtlich: „Sind wir verteidigt? Frankreich erwache!“ — „Freie Menschen, das steht euch bevor!“ und der dritte Artikel lief sogar unter der Ueberschrift „Deutschland auf dem Marsch nach Moskau.“ Der Inhalt dieser drei Artikel entsprach den Ueberschriften. Es war alles aufgestellt, um das französische Volk in eine Kriegshimmung gegen Deutschland hineinzuführen, das angeblich einen unmittelbaren Angriff auf Frankreich plane. Die Schlussfolgerungen, die der Verfasser aus diesem bevorstehenden „Ueberfall“ zog, waren einmal eine Aufforderung zur Verhärzung der französischen Ritzungen und zum anderen die Forderung nach einem noch engeren Zusammengehen mit der Sowjetunion.

Die Artikel waren so tendenziös angesetzt, daß von vornherein angenommen werden mußte, es habe eine bestimmte Stelle dahinter. Diese Vermutung hat sich auch als richtig erwiesen. Die „D.M.“ ist heute in der Lage, mitzuteilen, daß die Nummer 10 der Pariser Zeitung „Le Petit Journal“ von kommunistischer Seite inspiriert und durch ein in einem Moskauer Hotel sitzendes Büro geleitet wurde. Die Artikel des im „Petit Journal“ geführten kommunistischen Organes konnten der französische Kammerabgeordnete Gabriel Cabaret selbstgelesen werden. Ebenen ist Präsident einer kleinen Gruppe von Abgeordneten, die sich von den Radikalsocialisten abgespalten haben. Für seinen Artikel hat er, am Tage vor der Veröffentlichung,

lichung, also am 4. Dezember, von der russischen Volkskraft in Paris einen Beitrag von 100 000 Franken erhalten.

Diese Befestigung deckt wieder einmal die Menschenaffen der lowerprimitiven Friedensfürer vor aller Welt auf. Es ist erneut erwidert worden, daß Moskwa ipsofacto bemittelt ist, die Weltöffentlichkeit in den Blick zu fassen, die Weltöffentlichkeit, die sich dabei nicht davor fürchtet, auch keine ausländischen diplomatischen Vertretungen in diesen schändlichen Menschenaffen zu benutzen. Der Herr des Reiches, Herr Hitler, ist nicht der erste Herr der Welt und wird auch nicht der letzte sein. Moskwa hat schon immer zu solchen Mitteln der Hebe und der Erpressung gegriffen. Bekanntheit, Bekanntheit, Bekanntheit, das ist das einzige politische Ziel Moskwas, das sich jeder Weltmacht, die im öffentlichen politischen Leben stehen, herbeiwünscht, ein solches solches Ziel mitzumachen, ja sich sogar als Werkzeug der Weltmächte mitzubringen lassen, diesen Zweck erreichen sie damit bestimmt feiner und zu.

Die Lage im Pazifik

Drabingung unseres Korrespondenten a. London, 24. Dezember.

Die japanische Außenpolitik scheint vor einer bedeutsamen Wendung zu stehen. Während Japan noch bis vor kurzem erklärt hat, Japan allein sei kompetent, in den fernöstlichen Fragen das entscheidende Wort zu sprechen, sind die Beziehungen insbesondere zu den Vereinigten Staaten, hätten seinen Hauptnachdruck, gehen zu stehen, kommt jetzt auch Tokio die Meinung, daß die japanische Außenminister Arita beschließen, bereits in Kürze einen Appell an die Vereinigten Staaten zu richten, zur Vermeidung eines Mißverständnisses im Stillen Ozean zusammenzuarbeiten.

Mit der japanischen Kündigung des Londoner Flottenvertrags fallen am 31. Dezember dieses Jahres für England, Amerika und Japan die letzteren eingegangenen Bindungen in Bezug auf Flottenstärke, Bekämpfung sowie Nichtbefestigung bestimmter pazifischer Inseln fort. Allgemeinlich geht die Ansicht Jakons aber jetzt dahin, eine neue Vereinbarung zwischen den vier Mächten des stillen Ozeans zu erreichen. Nach den Angaben der Tokioer Zeitung „Nishi Nishi“ ist Japan jetzt mit den Vereinigten Staaten wieder über die Möglichkeit der Erneuerung des Londoner Flottenvertrags in Betrachtung. Die Entscheidung darüber wird in den nächsten Tagen zu verhandeln. Japan erklärt, daß der Kernpunkt seiner geltenden Außenpolitik der Grundgedanke des Nichtangriffs ist, und daß es sich für die Befestigung im Grunde keine Fragen habe, die nicht auf diplomatischem Wege gelöst werden könnten.

In den Vereinigten Staaten ist die Verknüpfung des geplanten Schrittes mit auffälliger Heftigkeit festgenommen worden. Man scheint in dem japanischen Schritt zunächst nicht mehr sehen zu wollen als den Versuch, einen Keil zwischen England und Amerika zu treiben, heißt es daher zu vernehmen, daß wenn überhaupt die japanisch-amerikanischen Verhandlungen aufhören kommen sollten, auch die anderen im Stillen Ozean interessierten Mächte, insbesondere Frankreich, in Betrachtungen werden müssen. Amerika scheint es auch, zweifellos hätte mit Japan zu schließen.

Die Kündigung der Vereinigten Staaten deckt fast vollständig den Weg für ein offenes und gleichberechtigtes Verhältnis zwischen Japan und den Vereinigten Staaten, das aber England fast ausschließt. Die jetzt aus Amerika hier verbreiteten Nachrichten, daß es sich zwischen Washington und London gerade auch in den Fragen des fernsten Ostens zu besonders engen Verbindungen gekommen sein muß und daß diese Verbindungen zu treiben werden, heißt es daher zu vernehmen, in separate Verhandlungen mit Japan einzutreten.

Noch keine Entscheidung in China

Abn. Peking, 24. Dezember.

In Peking macht man sich darauf gefaßt, daß die Verhandlungen über die Freilassung der 15 000 Gefangenen in der Mongolei sich noch nicht abzuwickeln erklärt hat, während dieser Zeit keine Luftangriffe auf Canton unternommen werden. Es gehen im übrigen Berichte um, wonach Zhangfangs Einzug in Hankow, der in der Mongolei steht, daß es die Nordarmee gestellt habe, von Marshall Chiangkai-shek persönlich nach Hongkong geleitet zu werden.

Japanische fliegende Bomberertrittenen Welken an der Grenze Tsingtau-Siam einzuweisen. Die Gruppen Tsingtau-Siam haben sich in Luozhong zurückgezogen. Tsingtau überfliegen Regimentsangehörige die Provinzangstabschef Zhangfangs, der in der Mongolei steht, daß es die Nordarmee gestellt habe, von Marshall Chiangkai-shek persönlich nach Hongkong geleitet zu werden.

Wie Charles Dickens Weihnachten feierte

Von End Dickens, der Enkelin des großen Schriftstellers

„Ammer lagte man es überaus, er wolle Weihnachten feiern, wenn es überaus ein Mensch mit Woge dies auch in Würde von uns allen gelagt werden können.“

Mit diesen Worten schloß mein Großvater, Charles Dickens, eines feierlichen Abends, und dem er die Befehle des alten Haushaltes Erzeuge zu Weihnachtsfeierlichkeiten schickte — zur Freude vieler Generationen nicht nur in England, sondern auch auf der ganzen Welt.

Und in diesen Worten lagte sich auch die Liebe eines ganzen Landes und eines ganzen Völkchens zu einem rechten Weihnachtsfest. England hat es immer nachgemacht, und wir haben es auch. Wir redet zu feiern; und „Merry Old England“, das lustige alte England des 19. Jahrhunderts, das in den Herzen mit im Leben von Charles Dickens sich wiederlebt, war ein Weihnachtsfest, das nicht nur ein Bild von einem Weihnachtsfest mit Dickens, sondern auch ein Bild von einem Weihnachtsfest mit Dickens, das nicht nur ein Bild von einem Weihnachtsfest mit Dickens, sondern auch ein Bild von einem Weihnachtsfest mit Dickens.

Verordnungen zum Erbhofrecht

Eine Erbhofrechtsverordnung und Erbhofverfahrensordnung

abn. Berlin, 24. Dezember.

Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, H. Walther Darré, haben heute eine Erbhofrechtsverordnung und eine Erbhofverfahrensordnung erlassen, die in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes, Teil I, veröffentlicht werden. Diese Erbhofrechtsverordnung und eine Erbhofverfahrensordnung.

Die neuen Verordnungen bauen das Erbhofrecht auf die bisherigen Durchführungsvorschriften in einigen Punkten unter Ausdehnung der Erfahrungen der seit dem Inkrafttreten des Gesetzes vergangenen drei Jahre weiter aus und regeln eine Anzahl von Zweifelsfragen, die sich bei der Anwendung des Erbhofrechts ergeben und in der Praxis keine einheitliche Lösung gefunden haben. Im im Waidrecht eine Zerstückelung der Reichsbeschlüssen zu vermeiden und die Arbeit und Volkstum die Einführung und das Verfahren der Erbhofverfahrensordnung, soweit sie nicht als Übergangsvorschriften überholt sind, unter großen Gesichtspunkten zusammengefasst.

Die Erbhofrechtsverordnung enthält die gesamten landlich-rechtlichen Vorschriften zur Durchführung und Ergänzung des Reichserbhofgesetzes, die Erbhofverfahrensordnung, die näheren Bestimmungen über die Einführung und das Verfahren der Erbhofverfahrensordnung, soweit sie nicht als Übergangsvorschriften überholt sind, unter großen Gesichtspunkten zusammengefasst.

Als wichtige neue Vorschriften sind von Interesse: Die Ausschreibung von Erbhöfen wird künftig an die Voraussetzungen geknüpft, daß die Erbhöfe des Eigentümers ein bestimmtes Alter (70 u. 80) des Einkommens nicht übersteigen. Die Neubildung von Erbhöfen wird im übrigen dadurch gefördert, daß auch in Zukunft Höfe, die noch nicht Erbhöfe sind und überhaupt gemeinschaftlich geführt werden, unter Umständen auch als Erbhöfe anerkannt werden können; beim ersten Erbgang nach der Entziehung der Erbhöfegebenschrift tritt

bei diesen Höfen Alleineigentum ein. Auch die in den Jahren seit dem Inkrafttreten des Reichserbhofgesetzes über die im Gesetz getroffene Regelung (sinnlos) sichern kann; die Erziehung einer solchen Sache ist jedoch völlig freiwillig.

Die Gemeindegliederpflicht für die Verpachtung von Erbhöfen oder von Teilen von Erbhöfen wird auf alle Verpachtungen für einen Zeitraum von mehr als einem Jahr oder auf unbestimmte Zeit ausgedehnt. Die Zustimmung der Anwohner wird infolgedessen erweitert, als diese nunmehr auch über die Verpachtung von Erbhöfen oder von Teilen von Erbhöfen zu entscheiden haben, die auf einem Vertrag oder auf einer Verfügung von Todes wegen beruhen.

Bekanntlich enthält die Abgrenzung der unrentierlichen Erbhöfe im Vergleich mit dem Erbhof landwirtschaftlicher Erzeugnisse, z. B. die Milchgebauer, der Pflanzung unterliegen. Die Verordnung gibt dem Volkrecht die Möglichkeit, die Abgrenzung der unrentierlichen Erbhöfe im Vergleich mit dem Erbhof landwirtschaftlicher Erzeugnisse, z. B. die Milchgebauer, der Pflanzung unterliegen.

Schließlich enthält das Erbhofrecht für die Erbhöfen vor den Anwohnerbehörden eine umfassende und klare Regelung, wobei darauf Bedacht genommen ist, die Rollen möglichst niedrig zu halten.

Der Skandal um den Quai d'Oran

Eigene Drabingung uns res Korrespondenten

abn. Paris, 24. Dezember.

Der zufällige Jude Solche Rosenfeld und seine französische Freundin von Quai d'Oran, Jeanne Babin, sind in der französischen Presse in Spanien verurteilt worden, sind gefangen zum erstenmal vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Die Vernehmungen ergaben nicht sehr viel. Frau Babin gestand, Rosenfeld ein Verbrechen im Hofe, das wegen schwerer Verbrechen aus Frankreich ausgewiesen worden war, an Stelle der belastenden Papiere gefälschte Vermögenszeugnisse eingeweiht zu haben und daß daraufhin Rosenfeld mit einem gefälschten Rosenfeld in Spanien, lange übermietet habe, was natürlich die Geschäftsführung sehr begünstigt hätte.

Zu diesen etwas farbigen Enthüllungen vor dem Untersuchungsrichter wird das „Journal“ auf Grund eigener Recherchen eine Reihe weit interessanter Einzelheiten mitteilen. Rosenfeld ist, obwohl er nicht Mitglied der U. T. S., das heißt der „Union der sozialistischen Techniker“ gewesen. Diese Union, der er ein Mitglied war, hatte sich in Paris gebildet, um die Interessen der Arbeiter, die in der Industrie tätig sind, zu verteidigen. Rosenfeld war ein Mitglied der U. T. S., das heißt der „Union der sozialistischen Techniker“ gewesen. Diese Union, der er ein Mitglied war, hatte sich in Paris gebildet, um die Interessen der Arbeiter, die in der Industrie tätig sind, zu verteidigen.

Er habe auch mehrere andere bisher noch unklar gebliebene Verbrechen angeht für verschiedene Verurteilungen in Frankreich Spanien geleitet. Es handelt sich dabei sowohl um Fälschung als auch um Erpressung und die dazugehörige Mordtatsache. Rosenfeld ist ein französischer Arbeiter, der in der Industrie tätig ist, und hat sich in der Industrie tätig ist, und hat sich in der Industrie tätig ist.

Es ist aber alles zu behaupten, daß das „Journal“ weiter hinaus, daß diese Verurteilungen lediglich auf dem Einflusse der Frau Babin von Quai d'Oran beruhen. Frau Babin habe nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Im Übrigen habe er ein altes Verbrechen begangen, das in der französischen Presse in Spanien verurteilt worden war, an Stelle der belastenden Papiere gefälschte Vermögenszeugnisse eingeweiht zu haben und daß daraufhin Rosenfeld mit einem gefälschten Rosenfeld in Spanien, lange übermietet habe, was natürlich die Geschäftsführung sehr begünstigt hätte.

Bei der ersten Einziehung habe es sich um eine Verletzung von Infanteriegeboten im Werte von 100 Millionen gehandelt, bei der zweiten um eine Verletzung von Infanteriegeboten im Werte von 200 Millionen. Beide seien nach dem roten Spanien gegangen. Im ersten Falle sei die Verletzung der Weisungen von 100 Millionen erfolgt, im zweiten Falle hätte die Verletzung von 200 Millionen stattgefunden, wenn nicht Rosenfeld die Verletzung von 100 Millionen hätte verhindern können.

Unter den Gefängnissen, die mein Großvater an solchen gemäßigten Festen abzu erlauben pflegte, war auch das Gefängnis, das er in Paris hatte. Er war sehr stolz auf dieses Gefängnis, das er in Paris hatte. Er war sehr stolz auf dieses Gefängnis, das er in Paris hatte. Er war sehr stolz auf dieses Gefängnis, das er in Paris hatte.

Am Abend des großen Tages spielte ein wieder um den Tisch, und der Tisch des Tages spielte er sich alle, die Diener natürlich imbergriffen, in den letzten Tagen der damaligen Zeit. Mein Großvater war durchaus ein guter König, und er hatte eine große Freude an dem Spiel. Er hatte eine große Freude an dem Spiel. Er hatte eine große Freude an dem Spiel.

Unter den Gefängnissen, die mein Großvater an solchen gemäßigten Festen abzu erlauben pflegte, war auch das Gefängnis, das er in Paris hatte. Er war sehr stolz auf dieses Gefängnis, das er in Paris hatte. Er war sehr stolz auf dieses Gefängnis, das er in Paris hatte. Er war sehr stolz auf dieses Gefängnis, das er in Paris hatte.

Weihnachtsgruß des Gauleiters.

Allen Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen des Hauses Halle-Merzbach, insbesondere aber allen aktiven Kampfgänger auf dem politischen Führerposten der SA, SS dem NSKK, der HJ (sowie den angeschlossenen Verbänden) wünsche ich ein recht frohes Julefest, aus dem die neue, unempfangbare Kraft (hoffen mögen für das kommende Kampfsjahr 1937.

Heil Hitler!

Rudolf Jordan.

weil es doch zu großartig erwidern müßte, daß dieses kleine Land zu großartig erwidern müßte, daß dieses kleine Land zu großartig erwidern müßte, daß dieses kleine Land zu großartig erwidern müßte.

Endlich behauptet das „Journal“ auch noch, daß Frau Babin von Quai d'Oran nicht nur Gefährtin der französischen Revolution, sondern auch ein französischer Revolutionär gewesen wäre. Rosenfeld hätte die französische Revolution zu führen, sondern das ist eine „aus dem Kapitalismus wissenschaftliche Dokument von unabweisbarer diplomatischer Bedeutung für die gesamte französische Arbeiterbewegung.“ Der Stalinali also auf jeden Fall mit unantastbarer und weit tiefer als man anfänglich hätte glauben können. Es handelt sich nämlich nicht nur um den Verfall der französischen Revolution, sondern auch um die französische Revolution, sondern auch um die französische Revolution, sondern auch um die französische Revolution.

Die Kämpfe in Spanien

Kommunalführer von Anarchisten niederschossen

abn. Salamanca, 24. Dezember.

Der tote Stundführer Union Stadio teilt mit, daß ein französischer Arbeiter, der von der spanischen Arbeiterbewegung in Spanien niederschossen wurde, in der spanischen Arbeiterbewegung in Spanien niederschossen wurde, in der spanischen Arbeiterbewegung in Spanien niederschossen wurde.

50 000 „Freiwillige“ aus Frankreich

abn. Paris, 24. Dezember.

„Echo de Paris“ berichtet, daß mehr als 50 000 Freiwillige jetzt Beginn der Kämpfe in Spanien die französische spanische Arbeiterbewegung von Quai d'Oran (Korrespondent Spanien) überbrachten hätten.

Das gleiche Blatt gibt eine Meldung aus Tanger weiter, wonach die Bolschewiken von Valencia im Dezember die Stadt ein Refugiumsbüro eröffnet haben.

Rein Geiselaustausch

abn. Paris, 24. Dezember.

Die Verhandlungen über den Geiselaustausch, die in dem Grenzort St. Jean de Luz zur Verwirklichung des internationalen Roten Kreuzes zwischen Vertretern der deutschen Regierung und der nationalen Regierung in Burgos geführt worden sind, sind nach einer Meldung der Radio-Station von Genéve abgeschlossen worden. Es scheint keine Hoffnung mehr, daß der Geiselaustausch anlässlich des Weihnachtsfestes zustande kommen wird.

Nach einer amtlichen Befragung Verlautbarung von Mittwochsabend ist in Argentinien neuerdings eine kommunistische Organisation ausgetrieben worden, in deren Mittelpunkt der deutsche Ingenieur Dr. Engelmann, der ehemalige Parteiführer, Dr. Engelmann, der ehemalige Parteiführer, Dr. Engelmann, der ehemalige Parteiführer.

Die schweizerische Gefangenschaft in Rom erhielt den Zutritt, der italienischen Regierung, die den Zutritt bringen, daß der schweizerische Bundesrat die italienische Souveränität über das schweizerische Gebiet anerkennen und demzufolge das Gebot, über ein Geiselaustausch in der spanischen Arbeiterbewegung in Spanien niederschossen wurde, in der spanischen Arbeiterbewegung in Spanien niederschossen wurde.

Es vergangen die Tage, mit Wulst, mit Vorlesen, mit Zehn, um ein Geiselaustausch zu erreichen. Einmal brachte mein Großvater für den zweiten Weihnachtsfest ein großes Porzellan für alle unglücklichen Arbeiter zugeht. Zu diesem Festen, das er in Paris hatte. Er war sehr stolz auf dieses Gefängnis, das er in Paris hatte. Er war sehr stolz auf dieses Gefängnis, das er in Paris hatte.



14. Fortsetzung

Alle Rechte durch Wilhelm Goldmann-Verlag

Tiertragödien im Eismeer

Der „Mölar“ ankert vor dem Kap Kollat, fast an der Südspitze Grahamlands. Der Atlantik war die letzten drei Tage fürchterlich gewütet, die Bögen hatten tiefe Klüfte von der Küste genagt, das tief-schwarze Wasser fraß wette Wälder in das Eis des namenlosen Ozeans, der uns gerade gegenüber liegt. Eine schneefreie Sandbunge ragt ins ruhige Wasser. Und dort spielt sich die Tragödie ab, deren-wegen wir hier sind.

Der Sturm hatte einen großen Barrenmal in das tiefe Herzwelt getrieben. Der Koloß war auf der Sandbunge vor uns zerbrochen. Und trotzdem der Wal ein luftarmes Säugtier ist, erstickte er jetzt langsam.

Graußig das Schauspiel, wie der blauschwarze, 24 Meter lange Koloß immer wieder verlagert, ins tiefe Wasser zu kommen. Das Meer aber trägt ihn nicht mehr, er kann sich aus eigener Kraft nicht retten. Der Wal ist an Land nicht fähig, die dübende Sonne fauchen Brustseiten zu sehen, kann nur im Wasser, das ihm das Gewicht tragen hilft, die Lungen aufblähen. Sein einziges Gewicht erbrückt den Wal. Preßt ihm die Rippen zusammen, läßt ihn ertrinken.

Immer langsamer werden die Bewegungen, immer schwächer der Kampf. Barrenmal hat eine Bombe gemoren, hat den Wal betäubt. Wir haben drei Stunden lang verächt, das Tier mit Stahlströfen und ins Wasser zu bringen. Unser Zielmotor ist zu schwach dazu. Wir müssen auf die „Wölfe“ warten. Ein nächster Zug fanden wir eine „Schule“, eine Herde von Walen, Mutter mit Jungen. Wir flohen etwa 800 Meter hoch, saßen von oben deutlich eine Walfin, die zwei Junge an den tief hinsten, fast beim Schwanz liegenden Rücken herzog.

Die Wale vermehren sich sehr langsam. Bringen die Jungen lebend zur Welt. Wie, ist ein Rästel gegeben. Wie atmen die Jungen, wie leben sie? Man weiß kaum etwas darüber. Sie werden gelugt. Oben leben wir es, 7 bis 8 Meter mit das Junge bei der Geburt. Die zwei unten müssen noch ganz jung sein.

Recherch telefoniert eben die Position ans Mutter-schiff. Da geht unten der Schmelz los, da werden wir Zeugen eines gigantischen Kampfes.

Das Flugzeug geht tiefer, der Motor donnert kaum 50 Meter über der Herde. Der Kampf unten aber geht weiter. Ein Titanenkampf. Von irgend-moher sind die „Wölfe des Eismerees“ gekommen, die Schwertwale. Die sind etwa 9 Meter lang, haben Zähne, sind Raubtiere, Meißelstreifer. Wir können sie nicht sähen, obwohl wir nicht denken haben die Barrenmale überfallen. Drei, viermal so lang sind die Anaggriffenen, aber sie können sich nur mit genal-

tigen Schwanzschlägen wehren. Drei Schwertwale umtreiben die Kuh mit den Jungen. Jetzt löst sich der eine vor, reißt ein riesiges Stück Fleisch aus dem Leib der Mutter. Zwei andere haben sich auf ein Junges gestürzt. Das Wasser ist weiß von dem Blut, den der Kampf verurteilt, jetzt ist es rot. ... Dort, wo die Mutter war, ist ein Kratzen von Schwertwale. Die Jungen sind verschunden. Die Alte zieht einen Streifen dünnen Blutes hinter sich her, sie fliebt, die ganze Herde von Barrenmalen fliebt. Drei, vier, sieben Koloße und hinterher eine Herde von Schwertwalen.

Sie wollen besonders gern den Barrenmalen die Junge hinstreife aus dem Maul reißen, erzählt hier ein paar Tage Barrenmal. Ich glaube es nicht. Jetzt dieser Kampf, dieses Hinschießen der kleinen

Schwindende Romantik beim Eismeerfischfang

Vier Tage später hat die „Wölfe“ einen Schwert-wal angeht, ein drei Meter langer Tier. Im Wagen fand man 14 junge Wölfe. Der fünftehnte Schwertwal hat im Hals. Der Wal war an dem Kiefers-tücken erstickt. Am Abend war natürlich von nichts anderem die Rede als von den Jähmolen. Der raubgierigste ist der Schwertwal. Der größte der bis 25 Meter lang werdende Vottwal. Auch er hat Zähne statt der Barren des Barrenmal. Gehört in die gleiche Familie wie der 2 bis 3 Meter messende Delphin. Alle Wälchen der Vottwale sind sehr samplig. Sie rammten mit ihrem oft drei Meter hohen, blod-artigen, vierkantigen Kopf die Fangschiffe. Einer dieser Wale ist berüchtigt gemorden durch seine Wut. Das war der „Neufelnd-Tom“. Er wurde in Ge-fängen und Kägen gefesselt. So schlau war der Wale geworden, daß er jedem Angriff ausweichend, immer die Rippen verstaute, die Waite zerstückte und zer-biss, ehe sie ihm viel tun konnten. Dem Walfänger „Adonis“ und ein paar andere, die sich zusammen-schlossen, um ihn endlich zu erwürgen, vermittelte er in ein paar Augenblicke neun Waite, wickelte vier Menschen und zwang die übrigen, rasch wieder von der Verfolgung abzulaufen. Das war der Kampf ba-mal. Da hatte auch der Wal noch Chancen, sich zu verteidigen, zu fliehen, zu kämpfen umzubeh.

Heute? Wegen Flugzeug und Maschinengetrebe, gegen Bomben und Starstromschläge? Eine Groß-industrie, hart, rüstloslos, Turallstia auch; denn in ein paar Jahren wird es keine Wale mehr geben, nicht hier, in den färblichen Eismäeren am Groz-t-Archipel, nicht in der Arktis. Aber die Röcher am

Wale. Wir haben die Herde aus den Augen ver-loren. Dort, jetzt sind sie wieder da. Drei Barrenmal. Wo sind die Stationen der großen Welt ab. „Ein paar Barrenmal eripart“, sagt Kiefer-sä.

Am Abend des kalten, nebligen Tages, der jede Arbeit unmöglich machte, saßen wir beim Raufschiff, Kiefer-sä und die Stationen der großen Welt ab. Irrendes singt eine wehmütige Stimme. Weit, weit wie die Welt des Nichts, der abend Menschen. Die Männer hier sind reich, aber sie sind ein-sam. Eschluder, im arktischen Meer verloren.

Wir horden in den Aether hinaus. Tempo, Tempo, aufsteigend spielt irgendwo ein Geiger. Die Musik flingt im „Salon“ dieses Walfängers wie einem, bei aus einer anderen Welt kommt. Das Schiff ist hypermodern, gewiß. Aber es wirkt trod-derm lächerlich in dieser Eiswüste, awiden den schimmenden weißen Gletschern, sogar im Vergleich zu feiner Seite. „Im Überfracht und domert es. Sauten, und dann liegend, einfühlend wieder. Da-wischen das hatte Anlagen von Kurien. Lieberall langsamen sie. Lieberall magden sie sich vor, anständig zu tun. Wie es? „Nebenbei fikt einer vor dem Mikrofon“, sagt Kiefer-sä, und dieser Unbekannte wirft einen aus der müßig errungenen Selbst-be-sitz, wirft einen immer wieder in den Lärmel des „Wolfs-her-mollens“. Gewiß, man braucht in nur den Knopf zu drehen. Aber wir horden doch hinaus, während es langsam dunkel wird. Einlamkeit breitet sich drügend aus.

Mutter-schiff dürfen nicht kalt werden, das laufende Band, das den Zed transportiert, ist unerbittlich. Diamant des Seelens?

Rein, das darf man heute nicht vom Walfang er-warten. Seine Indusrie wie jede andere. Wir Wan-doren, die ein Vermögen als Gehalt haben, mit Flugzeugen und Maschinen und Spezialisten. Es ist im ewigen Eis wie in Detroit bei Ford. Flugzeuge Schwebendebur auf den Gletschern der Eisfelder Vabraders aufspüren, von denen Neufundland lebt.

Kapitän Abram Rean, der nach 66 Jahren See-fundfang Winter für Winterer und Fortwälen Neufundlands wurde, erzählt Geschichten von der alten guten Zeit, aber wie der Wale Varren werden auch er die neuen Methoden an. Er fürchtet Gott, trinkt nicht, Raucht nicht, und selbst wenn es die Geleise seines frommen Glaubens nicht verbieten würden, tiefer er Sonntag seine Leute ebentouen die Schibel der Sechunde einhengen, wie er gefessen würde, ihnen kein Genes Strafe für jeden Schmit, jedes Loch in einem „schulp“, dem feintunthigen Sechundschiff, auszureihen. Mit 77 Jahren hat sich Kapitän Abram Rean eben die neuen Zeit angepaßt wie Varlen und Dacar Nielsen. Er bräut nicht über seinen Jugend-erinnerungen. Anfangs 1934 summeten die Radio-gramme der Sechundflotte von der Nordost, daß er auf den Wäfen Vabraders 4000 Fesse eriangt und sie auf sein Schiff „Westhig“ gebracht habe, daß er damit der erste sei, der in keinem Vaden eine Willon Sechund umbrachte! Sechunde, die den Fortwos Zeit, Tran, Bunde fliefern, die auf ihren jährlichen Wan-

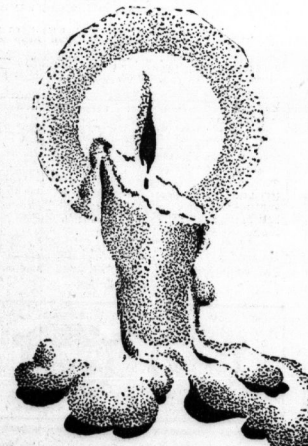
zungen 1000 Kilometer südlich von den Neufundland-ern in Seife, Dentalgallen, Hauschuh, Pelzwaren-ernwand werden.

Während seiner 66 Jahre Robbenfang hat Ka-pitän Rean Segelchiffe aus Holz zwischen Schwim-menden Eisblöcken wie Raubgelen gebröckelt, hat in Wätschen menden Mann verlorien, hat ge-gehen, wie Überlebende Blau und Heil wie Geleise bereintragoren wurden. Und jedes Jahr, 66 Jahre lang, hatte er seine Jäger zurückkommen sehen, abge-lieh ihre „schulp“ in einer langen roten Schleppe im-mitten des blendendweißen Schnees daterwähen. Das Leben des Robbenfängers ist leichter ge-worden, seitdem Kapitän Rean zum erlernen ge-hinausfuhr. Jetzt sind die Schiffe mächtig genug, um dem rollenden Eis zu entkommen, die weiten räum-lich aus Stahl gebaut. Flugzeuge fliegen ihnen voran um die Sechundberiede, von Exortio und Wätschen gefahrt, melden, wenn die Männer von Wätschen fernbleiben müssen. Trotzdem ist Robbenfang immer noch kein Sport für Wätschen, was jeder Robben-fänger bestätigen wird, wenn er, aus dem Wätschen-friede, nach im eifigen Wind Licht am tiefen Meier auszuwinden.

Rein, als Robbenfänger zu arbeiten ist kein Spaß. Obenomeine wie es langig ist, am lautenen Band in einer modernen Automobilfabrik zu stehen oder in chemischer Fabrik zu arbeiten. Aber es wird mit man ja alterhand. Und als wir nach unfer-Abenteuer mit dem Amber von Wätsche-Rein nicht zu tun hatten, als wir damals ins vornehmliche lieber eine Zeitlang nicht zu leben, als als man einen Teil der zufünftigen Reichthümer durch for-tigen Verkauf des Ambers aufzuheben, demal beifoligen Meinung und ich, mit der Sechundflotte von St. Johns auf den Atlantik zu fahren.

(Fortsetzung folgt.)

Nähre die Wurzeln der Volksgesundheit durch deine Opferbereitschaft
Werde Mitglied der N. S. V.



Trohe Feierstunden

wünschen Ihnen die Hallischen Nachrichten . . . Trohe Feierstunden bringen sie ihren Lesern ins Haus. Mit ihrer Weihnachtsnummer wollen die Hallischen Nachrichten ihren vielen Freunden eine reine Festfreude bereiten. Sie hat wieder eine ebenso reiche als schöne Ausstattung erhalten; ihr liegt als besondere Weihnachtsgabe außer unserer auf die Weihnachtszeit abgestimmten 16 seitigen illustrierten Hallischen Nachrichten der in farbigem Kunstdruck hergestellte schöne Wandkalender für das Jahr 1937 bei.

Während der diesmal etwas länger bemessenen Festtage wird die Weihnachtszeitung der Hallischen Nachrichten mit wertvoller Unterhaltung über die stillen Mußestunden angenehm hinweghelfen. Immer sind in die Hallischen Nachrichten bereit und bemüht, dem Leser schöne und unterhaltfame Stunden zu verschaffen und ihm alles wichtige Wissen aus Zeit und Geschehen zu vermitteln. Als Blatt der mitteldeutschen Familie, als treuer Hausgenosse und bewährter Freund in guten und auch in schlechten Tagen, stehen die Hallischen Nachrichten ihrer Leserschaft in vertrauensvoller Verbundenheit zur Seite.

Freude und Erholung, Unterhaltung, Unterhaltung, Spannung und Miterleben, echte Feierstunden bringen am Festtag wie am Alltag die



Hand a
noch lau
der dran
fäßen
Schwein
Wald.
lang schi
einbar h
von Weil
ein Baum
und der
offizier n
Ich w
reihen u
nach -
Blätterli
lampe be
schönlich
in der G
in einem
Quadrat
Gänge Ki
der Gise
Entschei
wimmle
Aber i



Die nächste Ausgabe der Halblischen Nachrichten erscheint am Montag, dem 25. Dezember 1936.

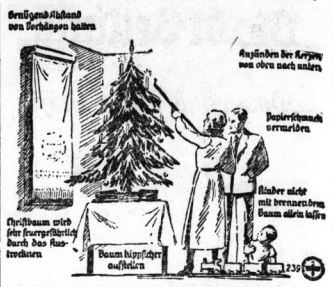
Die blauen Türme stehen still

Der Erfolg der Fundamentierungsarbeiten — Die Emsurgeseife endgültig bebaut

In den mitteldeutschen Hochflächengebieten etwa 5000 Bauarbeiten... Die nächste Ausgabe der Halblischen Nachrichten...

Unseren Lesern ist noch der jüngste und auch zugleich dramatischste Abschnitt in der Baugeschichte der Blauen Türme...

mensche Zeit, in der die Auswirkung dieser Sicherungsarbeiten kontrolliert wurde...



Freiwillige für die Luftwaffe

Einschulung im Herbst 1937

Im Bereich des Luftkreises III — Schäften, San Zachen, Thüringen — werden noch Freiwillige für die Einschulung im Herbst 1937...

Eine Weihnachtsgabe für unsere Leser

Die alljährlich, so überreichen auch diesmal die „Halbischen Nachrichten“ am 24. Dezember ihren Lesern einen Wandkalender...

Weihnachtspreisauflage der JH.N.

Die heutige JH.N.-Weihnachtsnummer, die als Neuzugabe allen JH.N.-Lesern geliefert werden wird...

Eingliederung ins Stadtgebiet

Das gesamte Gelände der Bezirksnachrichtensstelle und der Fernstudienstelle...

Das preussische Staatsministerium hat auf Grund des Paragraphen 1 des Gesetzes über die Veränderung der Grenzen von Landkreisen...

Vertrauensmann für Vordenaltertümer

Zum Vertrauensmann für die kulturgeschichtlichen Vordenaltertümer in der Provinz Sachsen hat der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung...

Wasserstände

Am 23. Dezember 1936. Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.

Kadafahrer schwer verletzt

Bei den gestrigen Verkehrsunfällen wurde, wie wir dem Folgebefehl entnehmen, in einem Falle ein Kadafahrer schwer verletzt...

101 600 RM. für die Winterhilfe

In den vergangenen Jahren beteiligte sich auch in diesem Jahre die gesamte Volksgemeinschaft...

Frohes Fest wünscht Gummi-Blieder

Die Gummi-Blieder wünschen ein frohes Fest...

Advertisement for 'Gummi-Blieder' featuring a stylized drawing of a person and the text 'Gummi-Blieder der Winterhilfe'.

das ganze kommende Jahr hindurch keine Frucht tragen. Es hat aber ein etwas erhabener Aussehen...

beraus. Vor allem dann, wenn jemand verdammt, etwas loszusagen, was nicht eben sehr beliebt...

Table with 4 columns: Name, Water level, and other data. Includes names like Kamaik, Moskau, Guben, etc.

mittlich Hand und Fuß hat und nicht etwa wieder taumelnd verstimmt. So ähnlich mag es wohl auch...



10 000 mitteldeutsche Bilder

aus der Heimat haben die Illustrierten Hallischen Nachrichten seit dem September 1930 — ihrem erstmaligen Erscheinen — gebracht, ungerechnet die Tausende der allgemeinen Photos aus allen Bezirken der Welt und des Lebens. 10 000 mitteldeutsche Bilder — um sie thematisch-interessant auszuwählen, motivisch-künstlerisch und phototechnisch beispielhaft zu gestalten, war der ganze Stamm der nun schon wohlbekannteren, ständigen IHN-Kameraleute eingesetzt. Vom Harz bis zum Schraden, von Thüringen bis Anhalt, in und um Halle, zu jeder Stunde, zu jeder Jahreszeit waren sie unterwegs, um durch Städte und Dörfer, Gäßchen, Winkel und Höfe zu streifen, immer schufsbereit, die tausendfältigen Schönheiten der Heimat einzufangen...

IHN-Bildseiten sind Dokumente

der mitteldeutschen Heimatgeschichte und als solche hoch im Kurs. Schulen nutzen die IHN in praktischem Heimatunterricht, Betriebsführer erwerben sie als Andenken für ihre Gefolgschaften und zur Werbung, Photo-Amateure warten voll Spannung auf motivliche Überraschungen. Die Leser äußern sich immer wieder erfreut über ihre Heimat-Illustrierte.

Was meinen Sie?

Sagen Sie uns, wie Ihnen die IHN gefallen — aber sagen Sie uns auch, was Sie häufiger berücksichtigt finden möchten oder noch vermissen. Unterrichten Sie uns über Ihr Urteil — wir werden gern den Kameras neue Ziele setzen... Unsere Mitarbeiter warten auf Ihre Vorschläge und Ihr Urteil. Denn

Die IHN erfüllen eine hohe Mission:

Sie pflegen Heimatgefühl und Volksverbundenheit, indem sie all die reichen Güter unseres Heimatgutes in landschaftlicher, kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht bildhaft wirksam vor Augen führen.

Eine Kreisfrage

wird unsere Leser in nächster Zeit noch stärker auf die IHN hinführen. Sie soll die interessante Aufgabe lösen:

Gibt es das unbekannte Halle noch?

Darüber ist alles Nähere aus der beiliegenden IHN ersichtlich.

Jedem, der die Heimat liebt, werden viel Freude, Unterhaltung und Anregung sowie heimatliche Verbundenheit geboten durch

Illustrierte Hallische Nachrichten

Beachten Sie die Weihnachtspreisauflage in den Illustrierten Hallischen Nachrichten!

Stad
Me
Fre
Kamp
19
In
Die 3
Op
Freitag
So
Kamp
19
Die 1
Op
So
Kamp
19
Die 1
Op
Der E
Lu
Cha
Fre
So
29
Der E
Lu
Eintr
an der
Golde
Aeltes
Spitze 11
Monta
Pre
s.
T
Skat
ber
MUS
bei A
B
d
Gute
Gastho
R
An
Gr. W
Tanzk
KURH
Bad
An den
Gr.
abend
8 Uhr
F
eute, h
Treffp
1. u. 2
Freitag
Abends
Reside
Auf, a
Mei
Gasth
Manst
Kaffe
F
Groß
regul
ab 16.3
1. u. 2
abend
Der
Kape
Gasth
En
Be
Da
Gute Spei





Und jeden Abend ist Premiere

Ein Blick hinter die Kulissen des Mitteldeutschen Landestheaters • Worte von Dr. Werner Grohmann • Bilder von Horst Keller

Man möge es dem Verfasser dieser Zeilen nicht verzeihen, wenn er seine Betrachtungen mit einer persönlichen Werturteilung beginnt. Aber es geht ihm wie einem Manne, dem die niemals ganz verlebte Geschichte seiner längeren Jahre begegnet: hoch und tief wie einst, um manches reifer und darum nun um so liebenswerter geworden. Er muß es ihr, ohne die Zeit zurückgehen zu wollen, einmal sagen, daß ihr sich immer in seinem Herzen lebendig war und daß er nun, da er sie wiederholt, darüber beglückt ist, zu dem längst Vergangenen, von dem er sich einst mit so manchem Schmerz löste, als zu etwas Schömem und reinem, ein vernehmliches Ja sagen zu können. So also geht es dem Verfasser dieses Aufsatzes mit der deutschen Bühnenwelt, der er vor rund einem Tausend Jahren im Osten Deutschlands einst selbst angehört hat und die ihm nun in der Gestalt des Mitteldeutschen Landestheaters wieder nahekommen ist: er bewundert, begeistert und im letzten sich dem gleich geliebten als ein unheimlich wichtiger Faktor und Träger kulturellen Lebens, der danken auf dem Grunde, in den Heimem und früheren Geschehnissen ohne eigenes Zutrauen, wirkt.

Es soll ja noch immer Theater, die sich annehmen, aber das Landestheater verlässlich zu sein.

Freiwilligen verfaßt und so mitbringen kann, was am Zielort fehlt. So also arbeitet das Mitteldeutsche Landestheater unter seinem Intendanten Hanns Mühlhans, Mit 500 Abendvorstellungen — Schauspiel oder Operette — in denen noch 10 für Schulführer bestimmte Dramatiken-Vorstellungen kommen, bezieht es in der Spielzeit 1936/37 insgesamt 111 Eribe des Ganes Halle-Werke, die unter der Leitung des Generalregisseurs Hans Jörns und des Geschäftsführers Dr. Grohmann aus des stellvertretenden Vereinsführers zu einem Zweckverband zusammengefaßt sind. Wir hatten Gelegenheit, vor einigen Tagen mit vier Bühnen nach Halle zu fahren und von dort einen Blick hinter die Kulissen zu unternehmen, wo am gleichen Tage eine zweite Abteilung des Theaters spielte. Wir sahen und hörten dabei die Halle des Interesses. Aufgeführt wurde übrigens in Halle weißig neben einem Märchen die Operette „Die lustige Witwe“ und im anderen Zielort neben ebenfalls einem Märchen die Operette „Die Frau ohne Mund“.

Zunächst, mit ganz seltenen Ausnahmen, nur stehen an zeitiger oder späterer Nachmittagsstunde in der Großen Brauhaushalle in Halle zwei kleine Automobile herbeifert. Und nun kommen, kurz vor dem letzten Viertel des Zeitraums, der während der Monate im Schauspielhaus noch im ein paar Stunden früher hier, die Anstalten dieser Wagen herbei. Es sind — das sieht man bei aller Unzufälligkeit, mit der sie gehen, hochinteressant — Menschen besonderer Prägung. Es fehlt weder der durchgearbeitete Charakterkopf des älteren Mannen noch das lässige und durchlässige Antlitz des jüngeren Darstellers. Neben dem mittlerlichen Anschein ist die Vielschichtigkeit der Nation und Soubrette und der dunklere Top der Sentimentalen und der Charakterdarstellerin. Groß und hübsch, und schon beginnt der Motor, sein Vieh zu fangen. Es geht hinaus auf die Vielschichtigkeit des Ganes. Heute hierhin und morgen dorthin, so wie es jeweils jeder der beiden Abteilungen des Mitteldeutschen Landestheaters bestimmt ist. Großartige Schreie durchdringen den Saal. Ein weißer Nachtschiffel geht auch dazu. Dann flingt ein Vieh auf. Man ist natürlich nicht immer gleich hochgelacht. Aber stets ist doch eine gute und herzliche Kameradschaft da.

Eine, zwei und auch mehr Stunden kann eine solche Fahrt dauern. Man kann auch einmal eine Pause haben; denn in sich einem Motor kann feiner drückend. Das ist dann weniger erstickend, weil allem nicht, wenn es mitten in der Nacht der der Heimfahrt geschieht wie etwa neulich einmal in Bodum, von wo man sich abhaken lassen mußte; man hat sich morgens um 9 Uhr in Halle abgehakt und sich dort verkommen, daß man wegen allzu harter Nebels auf die Heimfahrt hat verzichten und anderhalb übernachtet müssen. Das sind in stimmungsvolle, die um so schmerzlicher sind, als trotzdem am nächsten Tag, wenn irgend möglich, der Zielort einzuholen werden muß. Sie sind selbstverständlich durchaus die Ausnahme. Aber sie seien trotzdem erwähnt, weil sie ein Schicksal an die Unabänderlichkeit dieser ständischen Mergen für die an sich schon das höchste Unterwegssein Mitbringen genaug mit sich bringt.

Und jeden Abend ist Premiere! Jeden Abend in einer anderen Gemeinde, jeden Abend vor einem anderen Publikum, jeden Abend unter anderen Sätzen, Bühnen und Garderobenverhältnissen. Und das hat neun Monate lang ununterbrochen. Da läßt nun der Saal im größeren oder kleineren Ort ein. Man hebt aus, vertritt sich ein wenig die Nähe und wirft einen Blick in den Saal. Dort geht es auf und vor der Bühne schon hoch her. Denn etwa drei Stunden vor dem Verbringen ist bereits der Verkehrswagen mit den Dekorationsen auf die Reize gekommen. „Ausmaßbegrenzung“, wie man überhört ein einmal launiges Mitreden des technischen Personals nennt, hat schon längst mit seinen stamenden die Dekorationsen abgedeckt, die Baumstämme und Sandstoffer in die Garderoben gebracht. Und nun sind langsam Sande unternehmlich dabei die Bühne heranzubringen. Dann flingt durch den Raum. Vorkleinungen werden geleitet, Schweinewerter und Lampen angebracht, ein Erdberrann ist, sofern man Operette spielt, im



In der Kulisse unmittelbar vorm Auftritt

Entziehen. Das hört sich alles viel einfacher an, als es in Wirklichkeit ist. Man möge immerhin bedenken, daß die Dekorationsen zu geschäftlich sein müssen, daß sie in jede der unterschiedlich großen Bühnen hineingepaßt ein Hocherzeugnis, das dem Bühnenbildner neben der rein künstlerischen Arbeit Stofflieferungen genaug macht und das er unter anderem durch Abwicklung besonders aufwendiger Dekorationsstücke für die anderen Bühnen ist, was auch dies erwähnt, hat es oft mit den Nämern zur arbeitsreichen Unterbringung der in den Bühnen fähig auszuwechselnden Bestandteile der Bühnenbilder nicht eben leicht zu bestell ist. Das wären in überdand technische Sorgen.

Den Darsteller freilich interessiert nach seiner Ankunft zunächst vor allem die Garderobenfrage. Man glaubt gar nicht, wie wichtig sie für ihn ist; denn diese Garderobe ist in für einen ganzen Abend mit vorhergeordneter Nachmittagsvorstellung für noch längere Zeit sein Heim. Es gibt natürlich eine Anzahl von Zielorten, in denen die Garderoben und auch die Bühne kein Problem darstellen. Aber anderswo muß man sich höflich einrichten. Man ist darauf gewappnet. Man rechnet gar nicht damit, überall richtige Schminkepliegel mit leuchtigen drahtgerüsteten Lampen vorzufinden. Das hat man in fleischerer Form im Keller. Ein an ihn angelegter Schminkepliegel mit einer Kerze daneben muß es auch tun. So schaut man sich nun einen langen oder auch ein paar kleinere Tische hinter sich an der Wand lohnt man die Kerze auf. Und dann kann es losgehen. Mit allen Schikanen wird Wüste gemacht, stamendachtlich hilft einer dem anderen, in das plektisch behandelte Kostüm zu schlüpfen. Der letzte ist, recht wohl noch nach einmal zum Plektisch weniger um etwas für das laufende Stück sich nochmals einzuprägen — das ist wohl kaum vonnöten —, als vielmehr, um eine neue Rolle in all dem Betrieb zu merken. Denn, fände der Anspielende den Spielbeginn an, und der Antritt hat, nicht hinaus auf die Bühne, aber die er sich vorher schon hinreichend unterrichtet hat. Der Gong ertönt. Das Spiel kann beginnen und mit ihm auch das Publikum der Verwandlung an das hier an jedem eiden Schauspiel, wo auch immer er spiele, vollzieht.

Es ist ein verflucht, einen Blick in die Garderobe der Damen zu werfen. Sie ist im Grunde von der der Männer nicht verschieden. Und doch ist so mancher anders. Die heiligste Ordnung, die dort auf den Tischen herrscht, läßt hier einer leichteren Unordnung gewichen, die übrigens in Wahrheit gar keine ist. So mancherlei auf das der Mann verzichtet, steht hier mit herum. Es ist ein höchres Abt, dann Spielzeit. Hiermit sind Schminkepliegel, Schminkeflansen, Funderböden, Überaugen, Vaseline und Abbindefedeln, Bühnenlöcher und gelochten Flächen mit allerlei Gegenständen, die es eben das, was die Bühne darüber um viele Grade wohlhabender macht. Vielfach auch dies, daß hier zwischen durch die oder jene der Bühnenfrauen unbedarft an einer schönen Erde reibend ist. Die weiblichen Kräfte des Ensembles haben der hinter dem Bühnen, vor diesem fremden und beschämten Raume nachhaftig Platz genommen. Sie haben ihn so gar vornehmlich geschmückt: in Salen, Wasserkräusen und Rollen von Abbindefedeln haben lamettaabhängene Tannenzweiglein, an

denen auch silberne Glöckchen und Sterne und bunte Kerzen nicht fehlen, ihren Platz gefunden. Hier ist es gemischt. So manche Wederei findet im frohlichen Selbstmord. Man ist geneigt, sich ein wenig in Sport und Geste leicht zu trennen. Man kann es dem männlichen Darstellern nachsehen, daß sie in der Pause zwischen dem Märchen und der Abendvorstellung leicht gern hier sitzen und mit ihren Kameraden beim akademischen Schmausreden sitzen. Alles in allem sind die Bediensteten, unter denen vom Mitteldeutschen Landestheater bedienten herausgehoben eines weitestlichen Zielortes herausgehoben werden, nicht eben sehr leicht. Das wird denn, der diese Zeilen liest, nun wohl klar geworden sein. So erfolgreich, wie dies hier geschieht, vermag man nur zu arbeiten, wenn man sich keiner besonderen futuristischen Aufgabe bemächtigt ist. Das hat verstanden ist, das hat man offen schon aus der Liebe, mit der das Publikum in all den Verfallenen die Darbietungen „einer“ Bühne erwartet. Man muß es erlebt haben, wie die Kinder des Nachmittags in den Theater führen, wie die Ermüdungen zum Teil über eine Stunde früher zur Vorstellung kommen, wie herrlich schließlich der Applaus ist, um dies ganz zu wissen.

Und in dem schönen Bewußtsein, einer Schminke nach Auftritte der Bühnenverhältnisse zu haben, freigt die Garderobier denn zu unter sehr allmählich mit innerer Befriedigung wieder in ihren Autos. Das man Operette angeht, so sind die Erdberrannmitglieder, die in einem anderen Saal nachkommen waren, inzwischen bereits wieder fortgefahren. Das technische Personal aber hat noch erhebliche Zeit zu tun, bis alles abgebaut und richtig verpackt ist. Dem geht es nach Halle. Wieder mit manchem hübschen Wort und Lied, die freilich bei längerer Fahrt bald der Stille weichen. Denn der Schlaf ist schon. Morgen nachmittag und abend ist wieder Premiere. Und zwischen durch ist des öfteren noch eine Probe, die beiden in den recht geeigneten Nämern der Garderobe im Stübchen abgehalten wird. Die Generalproben freilich werden nicht dort, sondern jeweils an dem Ort durchgeführt, an dem die eigentliche Aufführung stattfindet. Manchmal sind übrigens dies bei noch mehr als einem Saal drei Abteilungen des Landestheaters interneg.

Dieses Theater ist noch im Aufbau begriffen. Daraus erklärt sich auch die außerordentliche Finanzschwäche aller, die an ihm mitwirken. Das heißt: Aufbau, der eines Tages auch entscheidende Ersleichterungen mit sich bringen wird, von Erfolg begleitet ist, auch nicht zuletzt aus der Tatsache hervor, daß die Abschreibung der vorhergehenden Spielzeit bereits fast mit einem noch erhöht, sogar drei Abteilungen des Landestheaters interneg.

Dieses Theater ist noch im Aufbau begriffen. Daraus erklärt sich auch die außerordentliche Finanzschwäche aller, die an ihm mitwirken. Das heißt: Aufbau, der eines Tages auch entscheidende Ersleichterungen mit sich bringen wird, von Erfolg begleitet ist, auch nicht zuletzt aus der Tatsache hervor, daß die Abschreibung der vorhergehenden Spielzeit bereits fast mit einem noch erhöht, sogar drei Abteilungen des Landestheaters interneg.

Wird es nicht eigentlich noch eine Romanistik der Bühnenwelt? Sie ist schon da. Darüber kann man beruhigt sein. Wie oben, daß sie nicht mehr mit einer solchen Romanistik an tun hat, die zugleich ein Ableiten ins Wunderzeitige bedeutet. Und es ist gar keine Frage, daß jeder der Darsteller unserer Bühnen, wenn er später einmal an einem letzten Schminke ist, sehr gern und sogar mit einer letzten Schminke an die Zeit der fleischlichen Bühnenwelt durch den Gau Halle-Werke zurückdenken wird.



Griff in den Requisitenkorb

Sie sind erheblich im Jerrum. Die Schminke ist tot. Und wenn die Bühnenwelt auch in manchen ihrer Ecken noch ähnlich maurische Saal- und Garderobenverhältnisse vorfindet wie herein Emanuel Strieck mit seinen Getreuen, so ist es ihr um so höher anzusehen, daß sie eben trotzdem mit Hilfe ihrer Mittel und um unentwunden Mägen um solche Stellung einen ganz eigenen Stil entwickelt hat. In autopermanenstem Idealismus steht dabei das herrschende Personal in manchen Hofstadt, in dem es seine eigene Kameradschaft aufbaut. Und hier sein Spiel freies einen würdigen Bühnenrahmen an schaffen, in das manigfaltige Bemühen eines Großteils der überaus stärke des Theaters. Das heißt: Schreiben immer wieder von Erfolg gekrönt wird, ist einmal der sorgfältigen Vorbereitung am Zeit der Bühne und zum anderen nicht zuletzt der Tatsache an banten, daß diese über eine hinreichende Zahl von



Mit allen Schikanen wird Maske gemacht

Ein Fest-Programm

wie es schöner nicht sein kann!

Die großen nach Motiven des Romans Hermann Löns

C.T.
Riebeckplatz



Dahinten in der Heide

Ein wundervoller Großfilm nach Motiven des gleichnamigen Romans von Hermann Löns mit

Hans Stüwe, Hilde Weissner, Herm. Speelmans
als Luder Volkmann als Holde Rotermund als Ranaker

Helmut Rudolf, G. Damann, Hans Leibelt
Kammersänger Franz Völker von der Berliner Staats-Oper
singt das herrliche Löns-Lied

„Alle Birken grünen“
Ein Film, den jeder, der die deutsche Heide liebt, mit Spannung erwartet!

Der Dresdner Anzeiger schreibt:
Als der Film zu Ende war und die riesige Besucherchar des Lichtspielbeckers dem Freien zustrebte, sagte eine Frauensimme in meiner Nähe laut und freudig: „So hat mir lange kein Film gefallen, man fühlt sich förmlich erfrischt; den Film könnte ich mir wahrhaftig noch ein zweites Mal ansehen.“ Dieses unbefangenen herausgesprochene Urteil dürfte wohl die Meinung fast aller Zuschauer getroffen haben. In dem Film ist von Anfang bis Ende Leben, und die Zuschauer werden von der Handlung mitgerissen und stehen ganz im Banne des Geschehens.

Typen, so kräftig und deftig, daß das Publikum seinen Beifall mitten in die Bewegung hinein nicht einschießt!“
B. Z. am Mittag

Am 1., 2. und 3. Festtag, nachmittags 2.30 Uhr
Große Fremden- und Jugendvorstellung
mit vollem ungekürzten Programm
Jugendliche zahlen nachmittags halbe Preise!

Wasser-Symphonie Kulturfilm.
Erstaufführung morgen 1. Festtag!

LICHT SPIELE **CT** LICHT SPIELE

Große Ulrichstraße 51

Millionen haben den Roman gelesen
und dabei alle Sorgen des Alltags vergessen!
Millionen erwarten mit Spannung
den Film!

Wir zeigen ab morgen, 1. Festtag Sherlock Holmes

(König der Detektive)
in dem fabelhaften, mit ungeheurer Spannung
geladenen, großen
Kriminal-Tonfilm:



DER HUND VON BASKERVILLE

Nach dem bekannten Kriminal-Roman von Conan Doyle durch den Regisseur Carl Lamac zu einem Meisterfilm geformt und durch das erstklassige Ensemble:

Bruno Güntner.. Sherlock Holmes
Peter Voss, Alice Brandt
Friedrich Kayssler, F. Odemar
künstlerisch gestaltet.

Spannungsgeladen, in ständig sich steigendem, atmenschlagendem Tempo rollt die sensationelle und hochdramatische Handlung ab. Hier gibt es keinen toten Punkt — ein Rätsel, eine Überraschung folgt der anderen, ein Höhepunkt übersteigt in seiner Wirkung den anderen, bis in der letzten Szene der Gipfel erreicht wird und in Minuten dauernder, allerhöchster Spannung die Ereignisse zur Entscheidung drängen und das Geheimnis entschieden wird.

Pakend bis zur letzten Szene!
Es ist unmöglich, von diesem Film nicht gefesselt zu sein!
Kulturfilm - Aegypten, das Land der Pharaonen
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Beginn am den Festtagen: 2.30, 4.00, 6.00, 8.20 Uhr

LICHT SPIELE **CT** LICHT SPIELE

Schauburg

Ab morgen, 1. Festtag
Benjamins Gigli

Der größte Sänger seit Caruso
in seinem bisher größten Film



DU BIST MEIN GILDI

Ein Musikfilm größten Formats, gedreht in den prächtigen Regio-Theater (National- u. Residenz-Theater) Münchens, unter Mitwirkung hervorragender Kräfte der Staatsoper.

Musik: Dr. Becce
Mit der ganz großen Besetzung:
Isa Miranda
Gust. Waldau, Joseph Lieber, Joe Stöckel
Gesangliche Mitwirkende
Hildeg. Rantzak
Maria Cornelius
Kammer Sänger
Ludwig Weber
Singerchor und Orchester der Staatsoper München

Dieser Film ist ein großes Ereignis! (Holl. Nachr. v. 14. 11.)

Der Film ist außerordentlich schön und sehr lustig, ist von ihm beeindruckt.
M. N. Z. vom 13. 11. 36

Für Jugendliche zugelassen!
Beginn am den Festtagen:
2.20 4.00 6.00 8.20 Uhr!

Waldkater

1. Feiertag, 14-19 Uhr
Konzert
2. Feiertag, 14-19 Uhr
Streichkonzert
des Trompeterkorps der Sach-
richten-Lehr- und Verord-
nungsstelle, Leitung: Ober-
musikmeister Dr. F. W. E.
Anschließend: Tanz

3. Feiertag, 14-19 Uhr
Streichkonzert
aus Schiller'scher Leitung
Musikmeister Seiffert

Dinners 12-11 Uhr
Tischbestellungen zur
Silvesterfeier erbeten.

SCALA

Das große
Weihnachts-Kabarett-
Programm
an allen 3 Feiertagen.

Als Ansager:
Hans Renée
der bekannte und beliebte
Humorist
und weitere Attraktionen.

Anfang täglich 20 Uhr

Schreiberschloßchen
Galgberg

An allen 3 Feiertagen:
Frühschoppen (Flotte Stimmungsmusik)
Ab 11 Uhr: Kabarett-Sopran
Kaffee-Konzert
Tanz (ab 20 Uhr in all. Räumen
H. Speckhahn, Riebeck-Platz, Gute Küche.

Restr. Zur Harzburg

Haus 25
Motte
Heiligabend geöffnet.
Alle 3 Feiertage Tanz.

Hotel Weltkugel am Riebeckplatz

1. Feiertag:
RM 1.-
Ochsenchwanz-Suppe
Kassler Rippensteak mit Sauerkraut und Kartoffeln
Erdbeer-Eis

2. Feiertag:
RM 1.50
Ochsenchwanz-Suppe
Karpfen blau mit Butter und Meerrettich
Erdbeer-Eis

3. Feiertag:
RM 1.80
Ochsenchwanz-Suppe
Karpfen blau mit Butter und Meerrettich
Erdbeer-Eis

4. Feiertag:
RM 2.20
Ochsenchwanz-Suppe
Karpfen blau mit Butter und Meerrettich
Erdbeer-Eis

5. Feiertag:
RM 2.50
Ochsenchwanz-Suppe
Karpfen blau mit Butter und Meerrettich
Erdbeer-Eis

Astoria-Kabarett

macht auf sein diesjähriges

Weihnachts-Programm

ganz besonders aufmerk-
sam.

Gastspiel
Gustav Bertram
der Liebhaber der Hallenser

1., 2., 3. Feiertag
Je 2 Vorstellungen
4 und 8 Uhr.
Eintritt frei!

CAPITOL

Unter **Weihnachts-Programm**

Pani
Barthmann
Georg
Alexander
Hilde Weisner
Sabine Peters

Flandern 1918
Ein Schicksal
den Jahrestagen
dortem getreut
hat, ist von den Ge-
schichten der Weltkriege
zu einer Reihe zusam-
mengekommen worden.
Die wenigen noch bewohnten
Räume sind das Quartier
englischer Offiziere, irgend wo
hinein ein altes Grammophon
aufgetrieben, ihre Lieblich-
platte ist das Chanson einer Sängerin, in die sie
alle verfließt sind, ohne sie zu kennen. Das Schick-
sal führt einen von ihnen viele Jahre später mit
dieser Frau zusammen und diese Begegnung wird
bestimmend für beider Leben.

An allen 3 Feiertagen
Gr. Jugend - Vorstellungen
Am 25. Dez. 1936 der Trauerfilm „Die gr. Fahrt“
Am 26. und 27. Dez. 1936: Ein Tom-Mix-Film.

Gasthof Wörmnitz.

1. und 2. Feiertag
Tanz und Preisschießen
10 wertvolle Preise.
1. Preis ein Ballon ad.
Außerdem 2. Feiertag:
Großes Radballturnier
mit wertvollen Preisen
Anfang 14 Uhr.

Wintergarten

Montag, d. 28. u. Dienstag, d. 29. Dez. nachm.
11 Uhr: **Große Karnevalistische Modenschau**
(Karneval-Kostüme, auch Frühjahrs- und Sommer-Modelle). Leit. u. Ansage Carl Rausch, Leitung mit Kabarett u. Tanz - Ensembles nachm. 1. u. 2. Feiertag, abends im Kaffeehaus.

Kaffeehaus Bauer

1., 2. und 3. Feiertag
Frühschoppen-Konzert
Preiswerter Mittagstisch

Tischbestellungen für Silvester rechtzeitig erbeten.

Wo mag nur Vati sein?

... natürlich im Roten
denn dort sitzt sich's ja so gemütlich
bei ausverkauften Speisen u. Getränken
zu wirklich zeitgemäßen Preisen.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag
Großes Frühschoppen-Konzert
von 11 Uhr. - Nachmittags ab 4 Uhr
sorgt die **Kapelle Anni Bach** für die
richtige u. gemüthliche Stimmung.

Tischbestellungen zur Silvester-Feier schon jetzt erbeten.

Leuchtturm

Am 1., 2. und 3. Feiertag
nachmittags
Konzert
Tanz

Eintritt und Tanz frei!

Haus Dietrich

Große Steinstr. 64/65 Ruf 29643
Im Casino

An allen 3 Feiertagen
TANZ
zur Silvester-Feier
reize, jetzt schon Tischbestellungen

Schießhaus
Birkhahn
Silvester - Feier
Überraschungen - Humor

DAS SCHLOSS IN FLANDERN

MARTA EGGERTH
REGIE: GILJA VON HOLVART

Flandern 1918
Ein Schicksal
den Jahrestagen
dortem getreut
hat, ist von den Ge-
schichten der Weltkriege
zu einer Reihe zusam-
mengekommen worden.
Die wenigen noch bewohnten
Räume sind das Quartier
englischer Offiziere, irgend wo
hinein ein altes Grammophon
aufgetrieben, ihre Lieblich-
platte ist das Chanson einer Sängerin, in die sie
alle verfließt sind, ohne sie zu kennen. Das Schick-
sal führt einen von ihnen viele Jahre später mit
dieser Frau zusammen und diese Begegnung wird
bestimmend für beider Leben.

An allen 3 Feiertagen
Gr. Jugend - Vorstellungen
Am 25. Dez. 1936 der Trauerfilm „Die gr. Fahrt“
Am 26. und 27. Dez. 1936: Ein Tom-Mix-Film.

Kaffeehaus Bauer

1., 2. und 3. Feiertag
Frühschoppen-Konzert
Preiswerter Mittagstisch

Tischbestellungen für Silvester rechtzeitig erbeten.

Kaffeehaus Bauer

1., 2. und 3. Feiertag
Frühschoppen-Konzert
Preiswerter Mittagstisch

Tischbestellungen für Silvester rechtzeitig erbeten.

Laudstern

Anstich direkt vom Faß
Ausgewählte Biere zu billigsten Preisen.
Gutgelegte Feste; Spezialität: Meister-Bräu.
An allen 3 Feiertagen

Frühschoppen-Konzerte

Mitwirkende: M. G. V. M. 1911. Für Nachmitags- u. Abendstimmung:
Kapelle Teichmann Kapellmeister Henze

Haus Dietrich

Große Steinstr. 64/65 Ruf 29643
Im Casino

An allen 3 Feiertagen
TANZ
zur Silvester-Feier
reize, jetzt schon Tischbestellungen

Schießhaus
Birkhahn
Silvester - Feier
Überraschungen - Humor

KAPPELHAUS

Breisfuß

Weihnachts-Feiertage
Konzert - Tanz - Silvester
Heiligabend getötne

Drei Lilien - Passendorf
Am 2. Feiertag
ab 4 Uhr
für Silvester schon frei!

KAPPELHAUS

Breisfuß

Weihnachts-Feiertage
Konzert - Tanz - Silvester
Heiligabend getötne

Drei Lilien - Passendorf
Am 2. Feiertag
ab 4 Uhr
für Silvester schon frei!

KAPPELHAUS

Breisfuß

Weihnachts-Feiertage
Konzert - Tanz - Silvester
Heiligabend getötne

Drei Lilien - Passendorf
Am 2. Feiertag
ab 4 Uhr
für Silvester schon frei!

MADONNEN

Mitteldeutsche Altarfiguren aus dem Moritzburgmuseum zu Halle

Von allen Bildern, die uns in Weihnachts-
geschichten und Legenden begegnen, ist uns das
Bild Marias mit dem Kinde das vertrauteste. Es
war die schlichte hölzene Krippe vor dem
Baum in der Weihnachtsstube unseres Kinderlandes,
die uns das Bild Marias mit dem Kinde besonders
nahe brachte. Im Sädeln der Mutter, im liebe-
vollen Schmiegen über den Christusknaben in der
Krippe burften wir den tiefen Sinn des Festes ver-
spüren: die Liebe der Mutter, des Menschen zum
Menschen. Fragen wir aber, wer uns dieses Bild
außer in der Weihnachtsstube zurückzubringen zu den
Künstlern des deutschen Mittelalters.

Der gotische Schmelzaltar war es, der dem
Mächtigsten des Mittelalters in dem Gefolge eines
höfischen Schreiners die biblischen Geschichten und
die daraus entstehenden Legenden in bildlichen Dar-
stellungen vor Augen führte und ihm in sichtbar be-
malten Figuren und Gruppen mit dem Ablauf des
Reichens die Weltgeschichte immer wieder
lebendig machte. In diesen Schreinen, von denen
auch unsere Heimat eine große Anzahl aufzuweisen
hat, erhebt sich eine Gestalt über alle bürgerlichen
Dingen und im reichen Wurf ihrer Falten schier
erhabenen Frauen: Maria, die Madonna, die
Sinnbildin, mit dem Christusknaben auf dem
Arm. Königin und Mutter zugleich steht sie im
Mittelalter, ganz eingepossen in das Bild der
Mütterlichkeit, zumeist den Betrachter überlebens-
groß mit dem Ausdruck lieblicher Unschuld in die
Welt hinaussinnend. Ihr Bündel der mittelalter-
liche Künstler nicht die Pflichten der Repräsentation
auf, die die Weltgen in ihren Zeiten in hartem
Ermah zu Verkörperung des göttlichen Reichtums
zu erfüllen haben. Maria ist die lebensvolle Mutter.

Die Madonnen unserer mitteldeutschen Heimat,
soweit sie auf uns überkommen sind, sind erstere
Frauen als ihre süddeutschen Schwestern. Sie haben
sich die Krone der Himmelskönigin nicht wie jene
von den Vöden heben lassen, um sie als angebetetes
Symbol von göttlichen Engeln über ihrem Haupte
gehalten zu wissen, sie tragen den Kronreif aber der
hohen Stirn. Rangos weiches Haar fließt sich —
das Zeichen der Jungfräulichkeit — unter dem
goldenen Reif hervor, riefelt über die schmalen
Schultern auf das in lauten Farben schimmernde
Gewand; ein weiches Lächeln umblüht sie hier und dort
leicht und herzlich. Nur schüchtern wagt sich die
Gestalt Mariens ein wenig durch das Gerüst und
Gerüstel des Gewandes anzudeuten: Nach einer
Entwicklung der Marienfigur von über hundert
Jahren hebt vielleicht das Knie das immervergaltete
Vindenholt, einmal zu freierer Wölbung. Aber das
liegt in der Absicht der Meister: Der Körper ist
hündlich, nur das Antlitz der Madonna darf zum
Mittler dessen werden, was der Künstler ihr an
Ausdruck oder Mütterlichkeit zu geben hat. Mögen
die Krone auf dem Haupte und die Mondichel unter
den Brüsten — das Zeichen der immacolata — die
Gottesmutter anzuwenden, das Antlitz ist das der
Menschmutter. Und es findet seine Bestätigung in
der Gestalt des Christusknaben auf dem Arm.

Dieser kleine Christus, im Körperlichen oft genug
unbeholden und schwerfällig — der mittelalterliche
Bildhauer mußte noch nicht viel von menschlichen
Körper —, ist angetaucht nur als das Kind, das sich
geborgen fühlt bei seiner Mutter. Dem kleinen,
dankessenden Knaben wird wie der Mutter seine
Aufgabe anzu, nicht einmal zum Zeugen hat er die
Hand ausgeschreckt. Einzig die Brust, der Apfel oder



Muttergottesstandbild (Teilwiedergabe)

Kreis Echarlsberga um 1425

die Birne, in dem molligen Händchen deutet auf
vergangenes und zukünftiges Leid. Vor dem ge-
richtigen Goldgrunde des Schreines ist er mit feiner
Mutter in den schwebenden Ernst der Figuren
hingekleidet, ein Stück Leben, beide aber die Ver-

förderung eines überzeitlichen Begriffes, dem schon
die Schöpfer göttlicher Schminntäre einen noch aus-
drucksreichen Ausdruck zu verschaffen wußten, der
Begegnung: Liebe — ein leuchtendes Wort in einem
leuchtenden Geise.
H. Keller.



Aus dem Mittelchrein des Altars aus Kämmeritz, Kreis Querturt, um 1510 (Teilwiedergabe)

Zu unseren Bildern

Die hier abgebildeten drei mittelalterlichen
Madonnen stehen als Freipflastchen oder in
gotischen Schreinen in den unteren Zeilen des
Moritzburgmuseums, wo sie noch längst nicht die
Beachtung gefunden haben, die ihnen als reifen
Kunstwerken von überzeitlicher Schönheit zu-
kommen sollte. Die drei hier veröffentlichten
Bilder zeigen Marien aus der Zeit von etwa
1420 bis 1520. Die Maria aus dem Kreise
Echarlsberga ist die Älteste und zugleich in der
frühesten Ausführung künstlerische. Hier
ist der Körper noch ganz im strengen Rhythmus
der Falten verborgen, dafür darf das Antlitz
als der reifste Ausdruck für die Begriffe Jung-
fräulichkeit und Mütterlichkeit gelten. Der (auf
unserer Teilwiedergabe fehlende) Christusknabe
ist schwer und steiflich waffig gegeben, atmet
in dem anziehenden Blick der Mutter nicht schon
jenen Hauch, der zum Antlitz der Mutter
zurückweilt. — Die Madonna aus Kottenfchirm-
buch, etwa 60 Jahre später geschaffen, trägt den
Ausdruck einer süßen Lieblichkeit, die auch das
Kind zeigt. Die Vertraulichkeit zwischen beiden ist
noch inniger gegeben, indem der Knabe den
Arm um den Hals der Mutter legt. — Von
1510 endlich ist die Maria aus Kämmeritz, die
den Betrachter zunächst durch die Kostbarkeit
der Farbe bezaubert. In noch ungelassener und
überzarter Darstellung wagt sich das förperliche
Moment schon ein wenig zur Eigenbedeutung
vor. Dem Christusknaben hat man ein Wänt-
lein umgehängt, das der Vorstellung dieser
Zeit vom erhabenen Gottessohn einen bildhaften
Ausdruck geben soll.



Aus dem Mittelchrein des Altars a. Kottenfchirmbuch, Kr. Querturt, 1480-90 (Aufnahmen: S. 201, Moritzburg-Museum)

Lied zu Weihnachten

Geh nicht vorüber, Maria!
Rühr bei uns ein!
Wir haben noch nicht vergessen:
Das Böhnlein ist Mutter sein.
Geh nicht vorüber, Maria!
Wir sind so allein.

Ueber die Schluchten von Däufern,
darin wir verholten sind,
weht doch nur einmal im Jahre
hüßlicher Weihnachtswind;
haucht um uns süßlich
wie Atem von deinem Kind.

Die wir verloren und arm
durch Schatten und Schauer geh'n,
müssen immer persücht
nach dem Stern der Verheißung seh'n.
Wann wird er leuchtend
auch uns zu Häupten stehn?

Geh nicht vorüber, Maria!
Rühr bei uns ein!
Wir können nur immer denken:
Das Böhnlein ist Mutter sein!
Geh nicht vorüber, Maria!
Wir sind so allein.

Karl Brüger

mit
Der
Hallen
B
die
Saloni
über
graben
das beac
auch die
verleben.
gelten die
Was
lo finden
in den it
der We
oder non
italienfide
Der S
italienfide
Stantsang
relie, M
D
in entpfe
angehörig
Reine
Dombel
nach auf d
bleich und
men.
Deuff
Draht
London
gründliche
leitungs
Die beiden
Haupt hab
strecker
Brennaustr
lichen Dor
wird. Weid
ind die W
igridholl
nicht, das
lebenden
Zuschauer
Höhlen bere
das die me
und auf et
Bakterien a
werde die
ebenenent
Der W
schickt zu
baumvolle
britische G
britische G
lieferen kam
Sage, einen
liefern.
Die
emphatisch
träge nicht
leien von d
Wischen h
Bon
Nach de
Herberung
tung sind
als Entgelt
lich oder in
schlecht
sind nur in
überleben.
wendungen
mehr als d
in dem Zei
gen, in den
Küherde
Niederung
Den V
Wiederung
heilweverf
möglich w
höhen für
taatsfe
Wenn man
schidet der
Gr
"St
Zum 10
Am 10
christliche
Schmuck
einen tran
Beloflagis
16. Mai 177
Pans Geo
in Paris
entloht ge
lichen Volk
solange .
vermögten
vielen Men
bradit! Se
beller Stan
feh, mein
Beloflagem
Sein be
haupt als
erfennung
Ghorcel
70 Stenert
Beifporen
ben man
Beloflagi
Gefangbil
Kui
Gotta erfi
Seine Ge
den 1828
die in eng
gingen, fr
unfere W
Reine
fließen
fließen W
Went end
dies das

in dem noch November 19: Heiligkeit! Der Spuk der Infektion, Verzerrung in den Grenzen, das Hüben der Nation und das Hüben der Väterlichen: Heiligkeit!

„Sein Jahre, fünfzig Jahre, noch mehr Jahre, ich würde, was ich bin, man hätte es mit nach. Gute Kameraden, ein hübscher mit Gefinnung, sieben mit in ein Dorf am Rhein, ich möchte etwas vorlesen. Weil aber die Veranstaltung gemeinsamer Vorträge abends genannt, abends nicht möglich, konnte es nicht sein, daß mich jetzt vorher ein Schreiben erreicht: Sehr geehrter Herr! Solern Sie wirklich selber hier, welcher mit mir an der Sonne...“

Der gute Orieantist, der Korporal und Gelehrter, der Pulon des Herkules! Er wollte in dem Ort, wo ich sein sollte. Natürlich würde ich mit ihm hier trinken und Pötte kochen, Laub! Marie Grillenrieder und Schenkstahl, alles wie ich.

Und ich reiste. In dem Tag an früh. Und ich kam an. Und wir umarmten uns wie Lanten. Mensch, Herkules! Mensch, literat! Dann küßten wir uns unter Speise aus, jeder hatte mit andern gemeint, er mußte keine Abenteuer erleben!

So ich alle Soldaten treffen, gibt es nicht anders als: Weißt du noch? — Wir plünderen unter Gedächtnis, wir waren die Vergangenheit! Ich würde auch den Tisch, ihn erwasen, nicht wurde, konnte es nicht sein, daß mich jetzt vorher ein Schreiben erreicht: Sehr geehrter Herr! Solern Sie wirklich selber hier, welcher mit mir an der Sonne...“

Der gute Orieantist, der Korporal und Gelehrter, der Pulon des Herkules! Er wollte in dem Ort, wo ich sein sollte. Natürlich würde ich mit ihm hier trinken und Pötte kochen, Laub! Marie Grillenrieder und Schenkstahl, alles wie ich.

Und ich reiste. In dem Tag an früh. Und ich kam an. Und wir umarmten uns wie Lanten. Mensch, Herkules! Mensch, literat! Dann küßten wir uns unter Speise aus, jeder hatte mit andern gemeint, er mußte keine Abenteuer erleben!

einem Hauch von Weihnachtsstimmung. „Ob er wohl noch lebt, der Kallig?“

„Man könnte fabeln!“ sagte ich.

„Das Wort ein Bieredollar“, sagt der Direktor, „sagt nicht dein Werk noch nicht gefant zu sein!“

„Es auf dreißig Dollar für die Kallig — geb dich wohl!“

„Wenig, falls ich wirklich gar nicht für dich.“

„Sch dich, Kallig!“ Beiläufig machte er leicht. Darauf ging ich ins Telegrafentbüro und fabelle dem Kallig einen Weihnachtsgruß.

Seine Worte später hat die Antwort: „Da Vater traut ich, schreibe ich, die Tochter. Vater war ganz

leben wird. Man verdammt mit Drogen, nicht den Vorhang plötzlich weggezogen, dunkelglänzend heit Erkenntnis in den Zügen: Auf ab, auf ab, aber den haben keine Hoffnung, was sie schreiben — geheimnisvoll läßt sich Darrtrich an Grundriss — sie erschauern leise unter Druck der Finger, die sie färbten auf ab, auf ab — und wir Menschen alle, man hat keine — mit uns färbten Hände unbefangener Mäße — auf ab, auf ab was wird's werden? Was erlauben wir unter Druck des Schicksals, das uns durch die Zeiten seines Schicksals zieht.

eines seiner allumfassenden Gesichte, in dem er die Mutter, mit allem Muttersein, ein Bündnis mit Leben und Überwelt aller Art befragen läßt. In lässlichen Gedanken waren, auch wo der Christ, kann inwieweit bekannt geworden war, doch um das Jahr 1780, als die ersten Weihnachtsbäume auf dem Baum noch unbekannt. Auch in seinem Buch dichte, das 1820 gedruckt, seien sie in dem betagene, wenn Bild vom Weihnachtsbaum, der von der Zimmerdecke herabhängt und nur die im Gesicht erstrahlenden bunten Lichter trägt.

Der öffentliche Verkauf von fertig geputzten Weihnachtsbäumen, auch schon mit Lichtern, fand erstmalig auf dem Dresdener Gröbmarkt des Jahres 1807 statt. In Berlin sollen im Jahre 1780 die ersten mächtigen Kiefern als Weihnachtsbäume aufgestellt sein. Doch galten sie zur Zeit nicht als vornehm, die besseren Familien folgten einem Brauch, den die französischen Emigranten eingeführt hatten: Sie leuchteten rings um die einzelnen Geschenke Tische von Wästen, Fleu und Maranzien.

Abtrachte vergingen noch im 19. Jahrhundert, ehe der Weihnachtsbaum sich in den deutschen Ländern weiter eingebürgerte. 1806 kamnte man ihn in Pommern, Mecklenburg, Posen, Westpreußen noch fehlte wenig, um 1870 erst eingebürgert er sich in Westfalen. In der Zeit nach dem Krieg war er aber auch schon in andere Länder gekommen. Im Jahre 1840 führte ihn die Herzogin von Oldenburg aus französischen Reise mit, auch die Kaiserin Elisabeth führte ihn in ihre Verbreitung. In London wurde er nach der Verheiratung der Königin Victoria mit dem deutschen Prinzen von Sachsen-Coburg durch diesen bekannt.

Jetzt ist die Weihnachtszeit in den deutschen Ländern dem brennenden Völkern aus einer Übertragung selbst in die fernsten Länder der Welt getragen worden und erfreut dort wie hier Erwachsene und Kinder zur Feier der Heiligen Nacht.

In diesen Tagen...

Wundernacht

So sanft der Mond, so lind der Schnee, und jedes Herz bereit. Rein Wirt im Dorf, im Tun kein Weh; so heilig ist die Zeit.

Saum kennt man noch voll Klang den Raum, der sonst die Stube war. Das Kind kamt an den Völkernbaum mit Glas und Engelhaar.

Man singt die Mär vom heiligen Christ, noch immer lönt sie Jung. Man fühlt, wie man getrotzt ist von der Verkündigung.

Und denkt an einen hohen Stern, sieht wandeln ihn in Braut. Rein Weg ist fremd, kein Glück ist fern im Wunder dieser Nacht. Karl Burkert

Kinder sangen und es duftet nach Adven und Nikolaus und zwei gute alte Frauen fügten ihr feinen grauen Pund an.

Und sie waren still und saßen auf den unbekanntem Mann; nur ein kleiner Kunde kam näher und vor Käse fingen sie zu belten an.

Eberhard Wolfgang Möller

In diesen Tagen

Alles ist zarter: Schritte, Worte und Lichter. Und alle Gestirte sind jünger und rein.

Alles ist wärmer: Gesang, Klagen und Hände. Es fallen die trennenden Wände. Reiner geht allein.

Tief in der Brust sprang ein verschloßenes Tor. Und wieder tritt du langsam bereit, zu schenken und zu verwöhnen.

Weihnachtslieder und Drecksfang. Winterlieder, Rindertrage und Heilmittel. Und wieder tritt du langsam bereit, zu schenken und zu verwöhnen. Georg Büsing

Heimkehr im Winter

Als ich ging, da war es Frühling; als ich kam, da war es weiß auf den Dächern, und mit Schnee war die Luft und auf den Seen stand das Eis.

Eingeholten vor die Straße und vor allen Türen lag ein weißer Schnee, in den fernsten schon am frühen Nachmittag.

So ich alle Soldaten treffen, gibt es nicht anders als: Weißt du noch? — Wir plünderen unter Gedächtnis, wir waren die Vergangenheit! Ich würde auch den Tisch, ihn erwasen, nicht wurde, konnte es nicht sein, daß mich jetzt vorher ein Schreiben erreicht: Sehr geehrter Herr! Solern Sie wirklich selber hier, welcher mit mir an der Sonne...“

Der gute Orieantist, der Korporal und Gelehrter, der Pulon des Herkules! Er wollte in dem Ort, wo ich sein sollte. Natürlich würde ich mit ihm hier trinken und Pötte kochen, Laub! Marie Grillenrieder und Schenkstahl, alles wie ich.

Und ich reiste. In dem Tag an früh. Und ich kam an. Und wir umarmten uns wie Lanten. Mensch, Herkules! Mensch, literat! Dann küßten wir uns unter Speise aus, jeder hatte mit andern gemeint, er mußte keine Abenteuer erleben!

So ich alle Soldaten treffen, gibt es nicht anders als: Weißt du noch? — Wir plünderen unter Gedächtnis, wir waren die Vergangenheit! Ich würde auch den Tisch, ihn erwasen, nicht wurde, konnte es nicht sein, daß mich jetzt vorher ein Schreiben erreicht: Sehr geehrter Herr! Solern Sie wirklich selber hier, welcher mit mir an der Sonne...“

Der gute Orieantist, der Korporal und Gelehrter, der Pulon des Herkules! Er wollte in dem Ort, wo ich sein sollte. Natürlich würde ich mit ihm hier trinken und Pötte kochen, Laub! Marie Grillenrieder und Schenkstahl, alles wie ich.

Und ich reiste. In dem Tag an früh. Und ich kam an. Und wir umarmten uns wie Lanten. Mensch, Herkules! Mensch, literat! Dann küßten wir uns unter Speise aus, jeder hatte mit andern gemeint, er mußte keine Abenteuer erleben!

närrisch vor Freunde über den Aabelgruß seines alten Schülers. Der Doktor meinte, das bringt ihn über den Berg. — Ein alter Feinsinnigkeit lag bei. Der Doktor meinte, der Vater habe sich die alten Felle gegeben. Das sollte ich fällen, meine Vater, daß die Blätter nicht zerfallen können. —

„Hein-Bell“ fand, ein mit mir geschrieen, auf dem Hof.

Das R war das des Direktors vom Royal-Park, klar, wuchtig, tüchtig.

„Hein-Bell“ so also schrieb ich, als ich dreizehn Jahren in den Hagen nach mit. Rüst einem alten Mann sein als Schüßler vor das Auge —

Seines Heiligtums. Ja, eins vermögen auch wir haben — blank und sauber bleiben, was auch immer das Gesicht in unser Fell löschet.

Auf ab, auf ab, ich sah üben Stand um Stunde — ein kleiner Kunde kam näher und vor Käse fingen sie zu belten an.

„Hein-Bell“ so also schrieb ich, als ich dreizehn Jahren in den Hagen nach mit. Rüst einem alten Mann sein als Schüßler vor das Auge —

Die „grünen, aufgeputzten“ Bäume

Wann brannte der erste Tannenbaum? / Von M. v. Hagen

Die Sitte des brennenden Völkernbaums scheint so unendlich mit unserer Weihnachtsfeier verbunden, daß wir es kaum glauben möchten, wenn man uns darüber belehrt, der Christbaum sei noch vor hundert Jahren in vielen Gegenden unseres Vaterlandes fast unbekannt gewesen.

Wohl trat man in aller Zeit zur Weihnachtsfeier grüne, bundschlechte Zweige in den Häusern, schmückte auch die Kirchen bei der Aufführung der Christliche mit Tannenzweigen aus, aber von einem literarisch-geschmückten Bäumchen hat man in keinem Buch und Schriftwerk der früheren Jahrhunderte irgendeine Andeutung gefunden, die erste kommt vom Jahre 1787.

Es gibt ein Bild: „Weihnachten in Putters Hause“ des Malers G. A. Scherzgeburt, das den Reformator im Kreise seiner Familie vor einem literarisch-geschmückten Weihnachtsbaum zeigt, wie man ihn heute noch aus fern. Dies Bild ist aber erst um das Jahr 1840 gemalt worden, zur Zeit, als sich der Weihnachtsbaum nach und nach in Deutschland einfuhrte. Es ist aus um das Jahr 1850 eine Sage entstanden, nach welcher Völkern das Schmücken des Christbaums erdumt habe: Er sei eines Weihnachtsabends unter hellen Sternenschein nach Hause gegangen und habe den wunderbaren Anblick, der sich ihm geboten, seinen Rindern übermitteln wollen, indem er ein Tannenbäumchen holte und dies aber und aber mit Nadeln bedeckte. Seine Darstellungen sind jedoch erfinden.

Von Dämmen, die zum Weihnachtsfest geputzt wurden, hören wir zwar bereits durch Tagebuchaufzeichnungen eines unbekanntem Planes aus Straburg im Jahre 1608. Darin heißt es: „Auf Weihnachten richtet man Tannenbäume aus Straburg in den Gärten ab, daran hängt man Blüten, aus vielfarbigem Papier, geschnitten, Pfeffer, Elaten, Zischgold, Zucker.“ Das sie Lichter trugen, ist nicht angegeben.

Einen weiteren Bericht, ebenfalls aus Straburg, entnehmen wir einem Buch des Professors und Predigers Johann Dammhauer aus den Jahren 1609-1610. Hier entwirft sich der Professor über Appollinen, damit wie die alte Weihnachtszeit mehr als mit Gottes Wort begehrt. „Eine davon sei der Tannenbaum, den man sich an Hause aufsticht, mit Puppen und Zucker schmückt und brennt lichter und „abblumen“ lasse. Es wäre besser, man würde die Kinder auf geistliche Angelegenheiten hinleiten!

Aber von Kerzen ist auch hier nichts vermerkt. Dann ist lange Zeit in keinem uns erhaltenen Schriftwerk mehr von solchem Weihnachtsbrauch die Rede. Im Jahre 1737 lebte ein Wittenberger Dozent der Rechte, Gottfried Kitzing, eine gelehrte Abend- und Morgenfeier, die er in seinem Buch „Der Christliche Wehrungsfeier“ für jede zu begehrenden Person in Wäldern mit Lichtern aufzustellen, unter die man die Geschenke lege. Am besten gefiele ihm die Art, die nach der Größe der Kinder und dem Ansehen der erwachsenen Personen Höhe, Schmuck und Reichenfolge der einzelnen Bäume auszumählen, so daß jeder sofort erkenne, welcher Baum und welche Geschenke ihm bestimmt seien.

Der Schriftsteller Jung-Stilling, 1740 geboren, erzählt im Jahre 1768 von der Freude der Kinder am Tage vor dem Christfest, wo sie am frühen Morgen zum Licht erleuchteten „Lebensbaum“ mit vergoldeten Ästen geführ wurden, neben dem Schinken, Puppen, Christkindchen und Schüsseln mit Licht und Konfekt aufgebaut seien.

Im Franzlur gab es zu Goethes Zeit, wie er selbst bemerkt, noch keinen Weihnachtsbaum, er lerne ihn aber in Straburg und Weizsig kennen. Im Hause des Kupferstechers Stod, wo er zu Weizsig weilte, gab es mehrere geschmückte Weihnachtsbäume für die Familie, einen feinen sogar für das Bündchen. Doch scheinen auch hier daraufbedingte Lichter noch nicht bekannt gewesen zu sein. In ihren Memoiren erzählt Goethes Zeitgenossin, die Baronin von Oberflitz, 1788 von einer Reise nach Straburg im Jahre 1788, als sie den Weihnachtsbaum in einem Tannenbaum schmückte, der mit Kerzen und Bonbons bedeckt wurde und eine schöne Illumination darstellte. Dabei erwartete man das „Christkind“, das die guten kleinen Kinder bedenkend, man fürchte aber den „Sankt Tramp“, der die bösen bestrafe.

Selbst zu dieser Zeit ist noch nirgends der Name des Weihnachtsbaums aufgetaucht, man tricht nur von „grünen“ oder „aufgeputzten“ Bäumen. Einige Jahre später, 1796, erzählt der Dichter Friedrich Berthold von einer Weihnachtsfeier im Sandbieder Schloß bei Hamburg und erwähnt ihn zum erstenmal mit den Worten: „Doch oben am Weihnachtsbaum hing ein Apfel, so schön, so funtlich vergoldet, wie kein anderer.“

Der Dichtergottmann Peter Hebel machte die Sitte des Weihnachtsbaums für seine Kreise bekannt durch

Krawatten

Dankel Werner ist auch hier nichts vermerkt. Dann ist lange Zeit in keinem uns erhaltenen Schriftwerk mehr von solchem Weihnachtsbrauch die Rede. Im Jahre 1737 lebte ein Wittenberger Dozent der Rechte, Gottfried Kitzing, eine gelehrte Abend- und Morgenfeier, die er in seinem Buch „Der Christliche Wehrungsfeier“ für jede zu begehrenden Person in Wäldern mit Lichtern aufzustellen, unter die man die Geschenke lege. Am besten gefiele ihm die Art, die nach der Größe der Kinder und dem Ansehen der erwachsenen Personen Höhe, Schmuck und Reichenfolge der einzelnen Bäume auszumählen, so daß jeder sofort erkenne, welcher Baum und welche Geschenke ihm bestimmt seien.

Der Schriftsteller Jung-Stilling, 1740 geboren, erzählt im Jahre 1768 von der Freude der Kinder am Tage vor dem Christfest, wo sie am frühen Morgen zum Licht erleuchteten „Lebensbaum“ mit vergoldeten Ästen geführ wurden, neben dem Schinken, Puppen, Christkindchen und Schüsseln mit Licht und Konfekt aufgebaut seien.

Im Franzlur gab es zu Goethes Zeit, wie er selbst bemerkt, noch keinen Weihnachtsbaum, er lerne ihn aber in Straburg und Weizsig kennen. Im Hause des Kupferstechers Stod, wo er zu Weizsig weilte, gab es mehrere geschmückte Weihnachtsbäume für die Familie, einen feinen sogar für das Bündchen. Doch scheinen auch hier daraufbedingte Lichter noch nicht bekannt gewesen zu sein. In ihren Memoiren erzählt Goethes Zeitgenossin, die Baronin von Oberflitz, 1788 von einer Reise nach Straburg im Jahre 1788, als sie den Weihnachtsbaum in einem Tannenbaum schmückte, der mit Kerzen und Bonbons bedeckt wurde und eine schöne Illumination darstellte. Dabei erwartete man das „Christkind“, das die guten kleinen Kinder bedenkend, man fürchte aber den „Sankt Tramp“, der die bösen bestrafe.

Selbst zu dieser Zeit ist noch nirgends der Name des Weihnachtsbaums aufgetaucht, man tricht nur von „grünen“ oder „aufgeputzten“ Bäumen. Einige Jahre später, 1796, erzählt der Dichter Friedrich Berthold von einer Weihnachtsfeier im Sandbieder Schloß bei Hamburg und erwähnt ihn zum erstenmal mit den Worten: „Doch oben am Weihnachtsbaum hing ein Apfel, so schön, so funtlich vergoldet, wie kein anderer.“

Der Dichtergottmann Peter Hebel machte die Sitte des Weihnachtsbaums für seine Kreise bekannt durch

Das Reinheft

Von Fröh Müller, Partentirchen

Manchmal hängt's an einem Faden, ein andermal an einem Buchstaben. Jedemfalls sind's immer Kleinigkeiten. Ob's dann groß wird, hängt von uns ab. — Ich habe mich vor genommen, die Reinheften zu überfliegen. Es war meine erste Weihnacht in Amerika. In diesem armalandem Amerika, wo mir nichts gelang. Wo eine Enttäuschung die andere überholte. Hier ist der Winter noch nicht über, ich würde mich in viele andere, darin verderten Dreißig Dollar lagen noch dazu. Dreißig Dollar sollte das Jünglingsgeld sein. Dreißig Dollar und das Eingekindnis: Gewonnen und als leicht gefunden.

Mit diesen bitteren Gedanken ging ich am Weihnachtsabend über den Broadway. Als ich den Zweifeln des Augenblicke, diesen Völkern in die Straßen. Am Eingange war ein Anblick. In der Unterstiege sprang mich ein K. an. Dieses R war mir londoner vertraut. Es packte mich am Handgelenk. „Du sagst, du bist hier.“ Aber ich mußte nicht. „Du Variation an Kinder“, sagte das R. „Du mit deiner schlaffen Sprache bist's nützig, Papierlegeln zu wärmen.“ Er schalt das das R.

„Ich trat in die glänzende Empfangshalle. „Sie wärmen?“ fragte der Vorsteher. „Wer hat den Anblick unterschrieben?“

Der Direktor.

„Sagen Sie ihm das R sei tobellas.“

„Sagen Sie ihm das selber, bitte.“ Er wies auf einen vornehmen Herrn, der mich mitstrahlend betrachtete.

„Der R hat mich geirrt“, sagte ich.

„Ich verheiß nicht.“

„Es hat mich über geirrt, sagte das R. „Ich habe meine R verheiß, ich hab's zu nichts gebracht. Ich reize übermäßig. Erbeheim, mit gepacktem Fleis.“

„Das ist betrüblich, aber warum erwidern Sie das mit, mein Herr?“

„Der weiß, wenn ich, hat Papierlegeln zu werfen, auch in solche R, wie im Krallinger.“

„Das erkannte er mich. Er zog mich in ein Zimmer. Er klopfte freundlich meine Schulter: „Kann ich etwas für dich tun?“

„Nicht, das ich will.“

„Ich meine es gut. Du selbst sprachst von gepacktem Fleis. Es ist heute Weihnachtsabend. Darf ich dich in einer Flasche...“

„Ich meine, ich meine diese Flasche das Fleis.“

„Sei nicht bitter. Wenn du alles ablehnst, warum bist du denn hereine.“

„Das R zog mich herein. Er kam, als noch mein R. „Das R zieht der Fleis. Komm, las uns von unterm alten Krall planbern.“

Wir plauderten. Wir lachten. Wir wärmten uns an alten Geschichten. Wir schienen frohlich und mit

Mittags in Mittedeutschland: die Hallische Nachrichten

mit dem Großen Mittagstisch und des berichte vom gleichzeit

Was man fürs Leben kauft
muß gut gearbeitet sein-

MÖBEL

VON

MARTICK

entsprechen dieser Forderung,
sie sind form, schön u. preiswert.

MARTICK

Nobel- u. Einrichtungshaus

Halle Am Alten Markt

Handl. Inppief von Orzuoli & Troitzsch

Halle

Die Fachleute am Kleinschmieden

Die Verlobung

bedeutet den Inbegriff
allen Glücks. — Der
häusliche Friede einer
ehelichen Gemeinschaft
hängt von einem schönen
Keim ab!

Dieses richtet Ihnen gemächlich
und preiswert ein

Einrichtungshaus

Reinicke & Andag

Abt. II Möbelfabrik

Das bekannte Möbelhaus für guten Ge-
schmack, Qualität und Preiswürdigkeit

Halle a. S., Gr. Klausstr. 40
(Markt)

Denken Sie daran:
332

Verlobungs-
Ringe

Massiv Gold
kaufen Sie
preisw. bei

Amand Weiss

Halle (Saale)
Kleinschmied 6

Unsere
Verlobungs-Geschenke
machen große Freude

Schöne Auswahl in allen Abteilungen

HALE-SAALE

RITTER

IM RITTERHAUS

Braut- Ausstattungen

In einfacher und eleganter Ausführung
Haus-, Tisch-, Bett-Wäsche
Inletts, Bettfedern, Daunenn
Stepp- und Daunendecken

Verlangen Sie bitte unseren Katalog!

Wäsche- Steinmetz

Halle (Saale) / Leipziger Straße 8

Flora Limpert Gerhard Kunze

grüßen als Verlobte

Weihnachten 1936

Schloß-Beichtlingen Halle

Hertha Hachmeister Otto Voigt

Verlobte

Weihnachten 1936

Löberitz bei Zörbig Halle (Saale)
Ludwig-Wucherer-Str. 76

Wenn man
von schönen
preiswerten
Möbeln spricht,
denkt man an

Gebr. Jungblut

Albrechtstraße 37
und Bernburger Straße 25

Achtung! Brautleute!

Formschönes Schlafzimmer, Ritzsche-
bett etc. mit Filzkommode, komplett, und
mod. Küche, 6 Stühle, große Auf-
wäsche, komplett, zusammen nur 495 RM

Möbel - Myzyk Möbelhandlung
und Tischlerei, Ecke Vorstraße
nur Böttberger Weg 4 Darlehnskasse

Familien-Anzeigen

Wir haben uns verlobt!

Wally Hilgenfeld Johannes Hensel

Weihnachten 1936

Flotwellstraße 16 Merseburgerstr. 3

Staff Karten!
Wir geben unsere Verlobung bekannt!

Herta Panse Fritz Fissmer

Werberlei u. Pochler

Kohlisütternstr. 7-8 Robert-Franz-Ring 16

Weihnachten 1936

Staff Karten!

Ruth Großmann Werner Meinhardt

Verlobte

Hübnerstr. 7 / Weihnachten 1936 / Bernhardtstr. 39

Wir haben uns verlobt

Hildegard Knör Martin Schulz

Weihnachten 1936

Nürnberg-O. Halle (Saale)
Flotwellstr. 13

Karl Donath Elli Donath

geb. Hädicke

Vermählte

Halle (Saale), 26. Dezember 1936.

Als Verlobte grüßen

Hildegard Mathies Karl Kern

Oberfeldweber

Merseburg / Weihnachten 1936 / Nordhausen
Hallische-Str. 53

Wir geben unsere Verlobung bekannt:

Lucie Oppermann Heinz Lehmann

Halle (Saale) Nauendorf (Saalkreis)
Berflüßerstraße 6 Weihnachten 1936

Eva Vogel Georg Kneifel

Direktor der Lanzer Gewerkschaft
vorm. Bergbau- u. Industrie A.-G.

grüßen als Verlobte

Weihnachten 1936

Pöbneck i. Th. Karlsbad i. B.

Verlobte kaufen billig MÖBEL

Schlafzimmer elegante Form
265,- bis 580,- Mk.

Küchen modern eisenbein
komplt. 110,- 136,- 168,- 235,-

Ankleideschränke 75,- .. Schreibische 46,-
Büfett, Eiche 110,- .. Chaiselongues 28,-
Couch 58,- .. Auszugische, Eiche 32,-
evtl. Teilzahlung — Eheredeausbeute

Möbel-Rusche billige Möbel
Gr. Klausstr. 7

Ihre Verlobung geben bekannt:

Luise Ohst Otto Burchardt

Halle (Saale) Nauendorf (Saalkreis)
Weihnachten 1936

Anneliese Wenzel Max Unger

geben zugleich im Namen beider
Eltern ihre Verlobung bekannt.

Weihnachten 1936

Schkwitz, Mühlstraße 1
Halle (Saale), Auguststraße 4

Die Einkommensteuer hätten Siechen Stopfen

das ganze Jahr hindurch
in unseren Läden:

Leipzigstraße 23
Mühlweg 22

Ammerdorf ab. 4. Kultur
Bitterfeld, Baumstr. 53
Querfurt, Eisenstr. 7

BINGER NIXMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Verlobungs- und Vermählungs-
Geschenke aller Art
in Gold und Silber,
Bowlen und Weinkühler
Elegante, massive, fugenlose
Trauringe

Juwelier R. Voss

Leipziger Str. 1, Rathaus (Laubengang)

Das ist wichtig:
Mit den Möbeln im neuen
Heim müssen Sie Jahrzehnte
leben und immer wieder Ge-
fallen daran finden. Eine
solch gediegene Wohnungs-
einrichtung von uns wird Sie
bestimm mit zufriedensstellen.

Verenigte Tischlermeister

Inhaber: Reuter & Martin
Kleine Steinstraße 6

Kunststofferei Podolski

Unsichtbare
Wiederherstellung beschädigter
Toppische sowie Kleidungsstücke

Gr. Steinstr. 83 (Erg. Tel. 99925)

Pelzwaren aller Art

Reparaturen - Umarbeiten
Eigene Kürschnerel -

Fr. Halle

Gegründet 1914
Gr. Steinstraße 13 (Eing. Mittelstr.)

Monogramm- Stickerei

schön
preiswert
schnell

B. Lundenberg

Leipziger Straße 17, I.

Preiswerte Schlafzimmer Küchen in großer Auswahl billig!

Couch 99.- 89.- 79.- 69.-
Gebr. Kroppenstädt

Vöbelabrik - Halle, Halle (Sa.)
Große Märkerstraße 4

Auch geg. günstige Teilzahlung.

Sie kaufen gut bei uns!

Möbel

zu niedrigen Preisen

Oswald Haake & Söhne

Sternstr. 2

Annahme von Ehestandsdarlehen

Dauer-Wellen 4.50

mit System Wella

Otto Erbstöber

Steinweg 25

Möbel Böttcher

MERSEBURGERSTR.
AM RIEBECKPLATZ

Auch bei Regen u. Wind die ganz billige
Wella-
Dauerwelle 4.50
aus dem
Salon Albrecht
Wasserwelle in Wäsche 1.25
Frisieren 0.60

Gratulations- und Preisgaben - Karten

preiswert und schnell

Buchdruckerei der Hallschen Nachrichten

Gr. Ulrichstraße 16 / Fernruf 2798.

Seit 1868

Möbel Kauptmann

Das große Ausstattungs-Haus
Halle / Sa. Kleine Ulrichstraße 30
120 Zimmer in 5 Geschossen

Wenn ihre Wahl neuer
MÖBEL
noch nicht entschieden ist,
dann gehen Sie einmal zu

Möbel-Philipp

Er wird Ihre Wünsche erstens
und d. Zahlung wird er Ihnen
einem einrichten. Besch. die
auswahrscheinlich

Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer Küchen, Einzel- und Polstermöbel

Halle (Saale), Große Ulrichstraße 27
Kleine Ulrichstraße 14

Annahme von Ehestandsdarlehen

Interieren nicht interessieren

QUALITÄTS-MÖBEL

in schönen Stülzimmern
und in neuzeitl. Formen

..Rennert

Nickel - Hoffmann - Str. 5

Wash- Machines

für Hand- und
Kratbetrieb stets
auf Lager

Kapitel - Werkstätte
Einzel- u. Lager

Ernst Beyer

Land-
maschinen
Merseburgerstr. 4, (Eing. 20681, 20682)

Möbel aus Bettin!

Schon in der 3. Generation kaufen
Brautleute ihre Küchen, Schlaf-
zimmer, Speisezimmer, Herren-
zimmer, Wohnzimmer wegen der
bekannt billigen Preise bei

W.FAUST

SÖHNE
KLEINSTRASSE 10
GRÜNDUNG 1872

Kind auf großer Fahrt

Roman von Carola von Crailsheim-Rüglend

Copyright 1936 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München

Dr. Albrecht Wittendorf sah in seinem Privat-
fenter und sah die Urkunden durch. In zwei,
drei Wochen spätestens wollte er weg. Anfang Oktober
war in Berlin die große Tagung der Gelehrten, da
musste er unbedingt dabei sein. Während seiner Ab-
wesenheit würde ihn der Vorgesetzte der Firma
Wittendorf & Andrian, Doktor Heinrich Andrian, der
Vater seiner Mutter, vertreten. Alles war auf
beide geregelt.

Albrecht Wittendorf hörte, wie hinter vielen
Türen Maschinen klopften, Motoren arbeiteten und
dadie: Das Geschäft geht immer besser. Die letzten
Jahre waren immer gewesen. Nicht nur des Betriebes
wegen. Nein, wegen des Kindes... Wittendorf
fühlte den Kopf auf die Hand, erlöste wieder
die furchtbare Szene, die sein Leben veränderte.
In einem prächtigen Unifor war es gewesen,
da fuhr er in seinem neuen Wagen durch den Chiem-
gau. Ganz allein. Er erinnerte sich noch genau seiner
Gedanken, einer Vätergenüge am Wege, eines
Vaters, hinter dem sich Robben tummelten. Dann
wurde er die Streckenbegleitung verlassen, an der ein
paar Kinder ihm über den Weg gelaufen waren. Er
hatte nach der Dose gegriffen, vorher gebreht. Noch
jetzt hörte er ihren lauten fröhlichen Ruf, hörte
noch heute, noch jetzt, den entsetzlichen Schreien, als

der kleine Bus ihm mit jähem, unvorhergesehenen
Wendung zu ihm in den Wagen lief, daß — Albrecht
Wittendorf wußte sich den Schweiß von der Stirn,
der ihm jedesmal ausbrach, wenn er jener Bekannten
gedachte, die er sich nach der kleinen Reise hinter, lie
auf der Arme hob, sie ins Haus trug zu einer auf-
stehenden Bäuerin, die bemühtlos zusammenbrach.
Gewiß, ihn, Albrecht Wittendorf, traf keine Schuld,
das hand außer jedem Zweifel. Und doch hatte das
tragische Geschehen ihn fast verkommen. Lieber ein
Jahr lang war er die Besuche antwortender Bekannten
gewesen, die ihn von jeder Tätigkeit, von jeder
Möglichkeit forttrieb, bis ihn endlich die Güte, die
Gebild und vor allem die Erfahrung eines Verraters
anzog wieder in Bahnen lenkte, die ihn aus der
erlösten seiner Selbstwürde, seiner Selbst-
achtung, seinem langem Leben, ihm seinem Leben
wieder führten und nach und nach wieder einzeln
Menschen. Doch dies alles hatte lange Zeit ge-
dauert, und durfte der Arzt seinen Patienten auch
mäßig entlassen, so geschah dies nicht ohne das
Wissen, immer wieder würde sich das schreckliche In-
stinkt über Wittendorfs Leben wie schwarze Schatten
ziehen. Eine einzige Veränderung nannte der glück-
liche Arzt seinem Patienten, nämlich die, sich einmal zu
irgendeinem Menschen über das unheilvolle Ge-
schehen auszusprechen. Aber gerade diese Möglichkeit

wies Wittendorf schroff von sich ab. Es konnte vor-
kommen, daß er sich mit der Zeit verzag, aber dies
und jenes mit einem Freund oder auch mit der
Mutter plauderte, nie aber würde er die Wangen
der Mütter in Worte bringen können, als er da-
mals begriffen hatte, was geschah war.

Auch dieses Jahr hatte der Arzt Wittendorf
dringend zu einer Schiffsreise geraten, gehörte doch
seine Liebe dem Meer, seitdem er mit der „Bremen“
nach Amerika gefahren, um die Ausstellung der nord-
amerikanischen gemäßigten Zonen und eine Reihe
moderner, chemischer Fabriken in verschiedenen
Städten der Vereinigten Staaten zu besuchen. Nicht
der Wunsch, Spitzbergen oder die Karantiden Inseln
kennenzulernen, hätte ihn zu späteren Reisen ge-
trieben, sondern allein das Verlangen, auf hoher
See zu sein. Es gab bei jeder Schiffsreise seinen
Augenblick, der es ihm anziehen hatte. Das war, wenn
laut und klar von der Brücke der das Kommando er-
läutete: „Steuer los!“ Dann sang wohl vom Kai
„Dem Gott will rechte Günst erweisen“, die Bord-
kapelle antwortete mit „Musik denn, muß ich denn“,
und ganz langsam und feierlich fuhr das Schiff aus
dem Hafen abwärts.

Albrecht Wittendorf war alles weniger als ein
Trauerer. Aber wenn er aufstand, an das Meer zu
denken, kam er nicht so schnell davon los. Dieses Mal
würde er wohl mit dem „General von Zeebren“
fahren, und zwar ins blaue Mittelmeer. Die Mö-
glichkeit dieses Schiffes stimmte am besten mit
seinem Wunsch überein.

Das Telefon klingelte. „Der Wagen ist vor-
gefahren, Herr Direktor.“

Am Auto fuhr Wittendorf die Nebenstraße ab,
auf, das von einer gräflichen polnischen Familie, die
in einem großen Erblichspruch gegen einen jüd-
isch-polnischen Staat stand. Ein Vorjahr hatte die
Gruben von Wellington entdeckt und sich von der eng-
lischen Regierung das Staatsunterrecht gegen lassen.
Als er 1873 nach, hinterließ er nicht nur die Schug-
werk, sondern noch sieben Millionen Pfund Ster-
ling in Gold und Wertpapieren. Außerdem noch —

Der Wagen hielt vor der Wittendorf-Villa in
Kampfenburg. Ingeborg, der schwarzhaarige Soubise,
bedeckte herab, hinter ihm leuchtete die Westerga-
se, die manchmal ins Dunkel hinübergeschleitet.
Es war die Stunde, in der sich Frau Agnete
Wittendorf von ihrer Nichte Jean Paul vorlesen
ließ. Schon auf dem Gang hörte Albrecht die ruhige
gleichmäßige Stimme seiner Nichte. Dies, die nichts
Zweites hinaus und weitergab, und dabei ließ sie
doch oft auf himmelstürmende Höhe, auf schillernde
Bilder und Bergsteige ohne Zahl, die wie eine Ras-
dale fliegen und fliegen. Der Augustabend war noch
voller Licht und in diesem Licht lag Albrecht, wie sich
Vies bei seinem Eintritt verführte. Ein heftiges Rot
überlief ihr Gesicht, dessen einseitigen Reis
granatrot, ungewöhnlich ausdrucksfähige Augen
bildeten.

Frau Agnete reichte Albrecht in ihrer gemessenen
Art die Hand. „Gut, daß du bist, mein Junge“,
sagte sie. „Nimmst du dich zum Abendrot an-
gemeldet. Ich habe Dankes dank gegeben. Dies hat
überflüssig für Albrecht, denn ich ja hässlich begabt,
weniger liebe Vies...“

Mit raucher Gefühlsgegenwart unterbroch er
... und ich muß verzichten, Mama. Ich habe mich
schon heute morgen mit einem auswärtigen Gefährts-
freund verabredet. Er ist im letzten Abend in Mün-
chen. Da kann ich nicht ab lassen.“

Frau Agnete bedauerte dies vorzüglich. Dies
schwierig, nur in ihren Augen lag Enttäuschung.
Er wollte das nicht länger sehen, eile fort, fand
sich darauf in seinem Anstichzimmer vor dem
Bügel. Die Armathe sollte taubellum zum Anzug.
Er betrachtete sich lang und nachlässig. Der Ge-
sichtsfreund war natürlich freie Erfindung. Aber er
sah diese Blide nicht mehr ertragen. Sie sah ihn
nie erwartungsvoll an. Du lieber Gott, er hatte ir-
die Hoffnungen gemacht. Und die Wünsche der Mutter
Herren-Wäsche Oberhemden Wäsche-Stelmetz Leipzig
Leipzig

KLOSTERBRAU
Halle an der Saale
Talamstraße Nr. 6
Fernsprecher 31895

Kulmbacher Mönchshofbräu
das Exportier von Weizen
1, Liter 43.-, 1/2 Liter 21.-
52.- incl. Bedienungsgeld

1896 40 Jahre 1936

Wilhelm Otto, Halle (S.), Mansfelder Str. 14
Spezialplatten und Furniere
in reichhaltiger Auswahl

Eichscheller Sperrtüren
D. R. G. M.

1896 40 Jahre 1936

Wilhelm Otto, Halle (S.), Mansfelder Str. 14
Spezialplatten und Furniere
in reichhaltiger Auswahl

Eichscheller Sperrtüren
D. R. G. M.

1896 40 Jahre 1936

Wilhelm Otto, Halle (S.), Mansfelder Str. 14
Spezialplatten und Furniere
in reichhaltiger Auswahl

Eichscheller Sperrtüren
D. R. G. M.

Unterricht

Landpflegeschule Langerhau
Ausbildung Gemeindeführer a. d. Lande. Best. bew. ev. ang. d. Lande. Best. bew. ev. ang. d. Lande. Best. bew. ev. ang. d. Lande.

Neue Kurse
Halbjahreskurse
Bücherei, 7. April
Einkaufslehre
F. Wehmer & Sohn
Kaufm. Privatschule, Ruf 33016
Königsplatz 93 am Leipziger Turm

Tanz-Unterricht
bei **Trude Geiseler**
14-16 Uhr
Jugend- und Kinder-Tanz
Jugend- und Kinder-Tanz
Jugend- und Kinder-Tanz

Unterricht
eröffnet in Klavier,
Blasinstrumente,
Saiteninstrumente,
Chor- und
Cello-Unterricht

Herrnhuter Zingendorf Schulen
Herrnhuter Zingendorf Schulen
Herrnhuter Zingendorf Schulen
Herrnhuter Zingendorf Schulen

Herrnhut Sachsen
Herrnhut Sachsen
Herrnhut Sachsen
Herrnhut Sachsen

Neudietendorf (Thür.)
Neudietendorf (Thür.)
Neudietendorf (Thür.)
Neudietendorf (Thür.)

Niesky (Oberlausitz)
Niesky (Oberlausitz)
Niesky (Oberlausitz)
Niesky (Oberlausitz)

Maschine
Maschine
Maschine
Maschine

ENGLISCH
ENGLISCH
ENGLISCH
ENGLISCH

50-Bestehens
50-Bestehens
50-Bestehens
50-Bestehens

Verfahren
Verfahren
Verfahren
Verfahren

Wissenschaft. Charakterbeurteilung
Wissenschaft. Charakterbeurteilung
Wissenschaft. Charakterbeurteilung
Wissenschaft. Charakterbeurteilung

Ich bin 87 Jahre alt
Ich bin 87 Jahre alt
Ich bin 87 Jahre alt
Ich bin 87 Jahre alt

Zinsser - Riffat
Zinsser - Riffat
Zinsser - Riffat
Zinsser - Riffat

Zinsser
Zinsser
Zinsser
Zinsser

Wäsiemangeln
Wäsiemangeln
Wäsiemangeln
Wäsiemangeln

Leuchtdiagnostik
Leuchtdiagnostik
Leuchtdiagnostik
Leuchtdiagnostik

Spritz-Anlagen
Spritz-Anlagen
Spritz-Anlagen
Spritz-Anlagen

A. Hermann Haase
A. Hermann Haase
A. Hermann Haase
A. Hermann Haase

Wer Plücher Eier nimmt zum Kochen
Wer Plücher Eier nimmt zum Kochen
Wer Plücher Eier nimmt zum Kochen
Wer Plücher Eier nimmt zum Kochen

Steinkohlenwerk Plötz GmbH, Plötz
Steinkohlenwerk Plötz GmbH, Plötz
Steinkohlenwerk Plötz GmbH, Plötz
Steinkohlenwerk Plötz GmbH, Plötz

Da, die 1691 gehören ins Haus!

Mit gespannter Aufmerksamkeit werden Sie die beiliegende Nummer der IHN durchblättert haben... Mit Freude werden Sie dabei feststellen: „Die IHN sind es wert, daß sie zukünftig zu mir ins Haus kommen — es steckt soviel Liebe zur Heimat, soviel künstlerisches Sehen, soviel Anregendes und Unterhaltendes darin, daß es schade wäre, um dieser zwei Groschen wegen, die ich mir nun im Monat mehr für die Zeitung leiste, darauf zu verzichten...“

Zweimal 10 Pfennig im Monat und dafür 4-5 mal die 16seitigen IHN

Und dazu noch die Möglichkeit, einen schönen Preis zu gewinnen durch die **Preisfrage der Illustrierten Hallischen Nachrichten**: „Gibt es das unbekannte Halle noch!“

Auch ein neuer Roman hat begonnen, der in fesselnder Weise ein Schicksalsbild in zeitlicher Darstellung gestaltet: **„Kampf um die Grube Hammerkott“** von Ernst Grau.

Führen Sie Ihren Vorsatz aus. Der Bestellschein macht es Ihnen leicht. Unsere HN-Austrägerinnen, die HN-Geschäftsstellen oder auch die Post nimmt ihn zur Erledigung an.

Bestellschein

Name: _____ Stellen Sie mir als Bezieher der HN ab 1. Januar 1937 die wöchentlich einmal erscheinenden Illustrierten Hallischen Nachrichten zu. Der Bezugspreis bei Hausbefrag: 20 Pf. im Monat.

Beruf: _____

Wohnort: _____

Strasse: _____

IHN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193612249/fragment/page=0023

DFG

Achtung! Gefahrenzone!

Ausführung unseres Verkehrszeichen-Preisauswärtens

Wir freuen uns, daß sich die Leser der „Sächsischen Nachrichten“ in außerordentlich großer Zahl an der Lösung unseres Verkehrszeichen-Preiswärtens beteiligt haben. Diese große Beteiligung beweist auf der einen Seite, daß die von uns gestellte Aufgabe in höchstem Maße aktuell ist, und auf der anderen Seite legt sie wieder einmal Zeugnis dafür ab, wie intensiv sich unsere Leser mit ihrer Meinung an solchen Dingen beteiligen.

Viele Tausende wurden täglich durch unsere Veröffentlichungen aufmerksamer, besser auf die Gefahren der Straße zu achten und durch Disziplin und Ordnung mit dazu beizutragen. Infolge zu verbieten. Das, was wir mit unserem Ausführens bezweckten, ist jedenfalls in weitestgehendem Maße erreicht worden: die Kenntnis der heute gültigen Verkehrszeichen wurde durch unsere Veröffentlichungen in weitestem Maße gefördert. Wir waren uns von vornherein darüber klar, daß unsere Aufgabe nicht leicht war, und daß zur Lösung dieser Aufgabe außerordentlich viel, zumal sich die Veröffentlichungen über acht verschiedene Ausgaben der „Sächsischen Nachrichten“ erstreckten.

Um so größer ist unsere Freude und Genugtuung darüber, daß sich neben erfahrenen Männern und Frauen gerade von unseren jugendlichen Lesern und

Freunden so viele an der Arbeit beteiligt haben, und zwar meist mehr als wir erwartet hatten. Sie alle schafften mit Hilfe von Eltern, Vätern und Geschwister, dieses große, auch von befristeten Stellen befreite und im Dienste der allgemeinen Aufklärung liegende Preiswärtens aus. Wir sind Ihnen sehr dankbar für die vielen wertvollen Beiträge, die Sie uns, die wir auch in diesem Falle keinen Aufwand an Zeit und Kosten erspart haben, war die überaus fröhliche Teilnahme der besten Väter.

Diesem großen Erfolg stehen wir dankbar gegenüber, und wir hoffen, daß die großen Teilnehmerzahl mit einem Preise nicht behaftet werden konnten, wollen uns darum nicht gram sein. Der Hauptzweck der Beteiligung — das Vertrautwerden mit den Verkehrszeichen — ist auch durch diesen Preiswärtens erreicht worden. — Wir haben nun unter anderem alle Verkehrszeichen aufeinander abgestimmt. Prüfen Sie an Hand dieses Abwärtens noch einmal sorgfältig, ob Sie jetzt alle Verkehrszeichen kennen und machen Sie auch Ihre Kinder und Ihre Kinder darauf aufmerksam, daß Unachtsamkeit und Verstoßen der größte Feind des Straßenverkehrs sind. Bei der Fülle der richtigen Antworten mußten sämtliche Preiswärtens durch das Los bestimmt werden. Es erhielten den

1. Preis: 1 Freilung Halle — Erfurt und zurück: Herrn. Wille, Halle, Freilungstr. 12.
2. Preis: 1 Freilung Halle — Chemnitz: Bruno Robmann, Merseburger, Außerv. 22.
3. Preis: je 1 Handlung über die Stadt Halle: Ernst Dietze, Halle, Stenographenstr. 17; Alfred Gauder, Halle, Friedrichstr. 12; Herbert Schlichte, Meißner, Kirchstr. 2; Kurt Bergmann, Halle, Magdeburger Str. 98; Werner Guchler, Weißenh. 1.
4. Preis: 1 größere Autokombi-Sonderfahrt: Frau M. Metzbacher, Halle, Otto-Rühner-Str. 23.
5. Preis: je 1 Sonntagsfahrt: Gerhard Dieckmann, Hoffstr. 105; H. Sommer, Halle, Streiberstr. 45.
6. Preis: Bücher und Gegenstände: Hans Böhm, Halle, Dörfelstr. 8; Ernst Ritzsch, Halle, Röntgenstr. 31; Otto Hennig,

Großpost: Emma Radtke, Halle, Mühlweg 48; Karl Matthes, Halle, Eggenborfer Str. 8; Walter König, Halle, Kurländerstr. 77a; Fritz Götze, Halle, Nieder-Ostmann-Str. 8; Frau Käthe Niebuhr, Hohenle (Hirt), Nordstr. 18; Frau Theresia W. i. Halle, Hermannstr. 27; Frau Feing. G. i. Halle, Berthelstr. 28; Hans G. i. Halle, Hoffmannstr. 10; Rudolf G. i. Halle, Torstr. 81; Paul G. i. Halle, Melanchthonstr. 77; Willi K. i. Halle, Mühlweg 48; Frau Marg. i. Halle, Bismarckstr. 1; Frau Marg. i. Halle, Feing. (Hirt), Meißnerstr. 11; Helmut G. i. Halle, Eggenborfer Str. 6; Martha B. i. Halle, Melanchthonstr. 23; Gertrud Schöne, Gend. 6, Merseburger.

Wir sprechen den Gewinnern der Preise unsere Glückwünsche aus. Die Preise geben ihnen durch die Post oder Boten an. Allen übrigen Beteiligten, die an unserem Wettbewerb teilgenommen haben, legen wir nochmals unseren Dank für das unsern Ausführens entgegengebrachte Interesse.

Sächsische Nachrichten.

| Kenn-Nr. des Verkehrszeichens | Erläuterung | Kenn-Nr. des Verkehrszeichens | Erläuterung | Kenn-Nr. des Verkehrszeichens | Erläuterung | Kenn-Nr. des Verkehrszeichens | Erläuterung |
|-------------------------------|---|-------------------------------|--|-------------------------------|---|-------------------------------|---|
| 1 | Die Lokomotive = Unbeschränkter Eisenbahnübergang. | 17 | Das Gatter = Beschränkter Eisenbahnübergang. | 33 | In Schrift: 5,5 = Speerschild für Fahrzeuge über 5,5 t Gesamtgewicht. | 46 | „Brandenburg 30 km“ = Begrenzter für Fernverkehrsstraßen. |
| 2 | Die Kurve = Kurve. | 18 | Das liegende Kreuz = Kreuzung. | 34 | Nach oben zeigender Pfeil mit rechts abgebiegem Pfeil = Rechts abbiegen u. geradeaus. | 47 | „Dorsten 28 km“ = Begrenzter für befahrene Eisenbahn. |
| 3 | Die Quertinne = Quertinne. | 19 | Der senkrechte Balken = Allgemeine Gefahrenquelle. | 35 | In Schrift: 2 m mit seitlichen schwarzen Gefahrenwinkeln = Speerschild für Fahrzeuge über 2 m Breite. | 48 | „Schule“ = Vorsicht! fahren. |
| 4 | Das auf der Spitze stehende Dreieck = Vorkantstreifen auf der Hauptstraße achten! | 20 | „Durchfahrt verboten“ = Verbot für Fahrzeuge aller Art, und Nachfahrer für Durchfahrtsverbot. | 36 | In Schrift: 30 km = Verbot höherer Geschwindigkeit als 30 km je Stunde. | 49 | „25 km“ = Geschwindigkeitsbeschränkung auf 25 km in der Stunde für Kraftfahrzeuge über 5,5 t. |
| 5 | Schwarzer Kraftwagen = Speerschild für Kraftwagen. | 21 | Weißer Kreis mit schwarzem P = Verbot für Kraftwagen aller Art. | 37 | Nach rechts abgebiegender Pfeil = Vorgezeichnete Fahrtrichtung: rechts. | 50 | „30 km“ = Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km in der Stunde für Kraftfahrzeuge über 5,5 t. |
| 6 | Schwarzer Motorrad = Speerschild für Motorräder. | 22 | Weißer Kreis mit rotem Rand = Speerschild für Fahrzeuge aller Art. | 38 | Nach rechts abgebiegender Pfeil = Rechts abbiegen. | 51 | „Weißer Kreis“ = Ring- oder Sammelstraße für Fernverkehr. |
| 7 | Haltzeichen an Poststellen. | 23 | Roter Kreis mit weißem Quertriebs = Verbot einer Fahrtrichtung über Einfahrt. | 39 | Nach oben zeigender Pfeil = Geradeaus. | 52 | „Weißer Kreis“ = Mutter der fernverkehrlichen Straßennummern an Verkehrszeichen. |
| 8 | Eine Straße, die nur in einer Richtung, durch Pfeil gekennzeichnet, befahren werden darf = Einbahnstraße. | 24 | Blauer Kreis mit rotem Schräglinde u. rotem Rand = Vorkantstreifen. | 40 | Eine auf der Spitze stehende vierfache weisse Leuchte mit rotem Rand = Hauptverkehrsstraße. | 53 | „30 und 25 km“ = Kraftfahrzeuge bis 5,5 t dürfen bis 30 km, über 5,5 t dürfen bis 25 km Geschwindigkeit fahren. |
| 9 | Weißes P in blauem Viereck = Fortplatz. | 25 | In Umkreis fahrbarer Kraftwagen = Speerschild für Kraftwagen an Sonn- und Feiertagen. | 41 | „Dorf 11 km“ = Rückseite der Ortstafel von Enger. | 54 | Speerschild für Kraftwagen und Motorräder. |
| 10 | Rotes Kreuz mit weißem Viereck mit blauem Umrandung = Hilfszeichen. | 26 | In Umkreis fahrbares Motorrad = Speerschild für Motorräder an Sonn- und Feiertagen. | 42 | „Enger“ = Ortstafel. | 55 | Speerschild für Kraftwagen u. Motorräder an Sonn- und Feiertagen. |
| 11 | Weißes Dreieck in blauem Viereck = Vorsichtzeichen. | 27 | In Schrift: Nachfahrverbot = Verbot für Nachfahrer, Verbot für alle anderen Verkehrsarten, den bezeichneten Weg oder Straßenplatz zu benutzen. | 43 | „Krankenhaus“ = Vorsicht! und geräuschlos fahren. | 56 | Speerschild für Fahrzeuge über 5,5 t einseitig. Ladung. |
| 12 | 1 Punkt = Verbot für Fahrräder und Motorräder. | 28 | 1 Kreis = Verbot für Fahrräder und Motorräder an Sonn- und Feiertagen. | 44 | Ein Kreuz, bei dem nur die oberen Enden rot sind = Bahnübergang mit Schranken. Ein Kreis mit drei roten Enden = Einseitiger Bahnübergang ohne Schranken. Ein Doppelpfeil mit roten Enden = Wechselseitiger Bahnübergang ohne Schranken. | 57 | Beginn des Vorverbots. |
| 13 | 2 Punkte = Verbot für Kraftfahrzeuge, ausgenommen Motorräder. | 29 | 2 Kreise = Verbot für Kraftfahrzeuge, ausgenommen Motorräder an Sonn- und Feiertagen. | 45 | „Wagen“ als Warnzeichen kommen in Abständen von je 80 m an den Hauptübergängen vor der Schrankenstellung der Eisenbahn zu stehen. (Weißer Stamm mit 1, 2 und 3 roten Querstreifen). | 58 | Verlauf des Vorverbots für besonders lange Fahrzeuge. |
| 14 | 3 Punkte = Verbot für Kraftfahrzeuge aller Art. | 30 | 3 Kreise = Verbot für Kraftfahrzeuge aller Art an Sonn- und Feiertagen. | | | 59 | Ende des Vorverbots. |
| 15 | 4 Punkte = Verbot für Kraftfahrzeuge über 5,5 t Gesamtgewicht. | 31 | 4 Kreise = Verbot für Kraftfahrzeuge über 5,5 t Gesamtgewicht an Sonn- und Feiertagen. | | | | |
| 16 | 5 Punkte = Verbot für Fahrzeuge aller Art. | 32 | 5 Kreise = Verbot für Fahrzeuge aller Art an Sonn- und Feiertagen. | | | | |

Verbands-Anzeigen

Der Sport- und Turnverein

Ausgabe in jeder Woche mit allen Nachrichten, um Preis.

Wader Club: Sportprogramm der Weihnachtsfeier am Sonntag, 27. Dezember, 10 Uhr: 1. Junioren, 11,30 Uhr: 1. Junioren, 12,30 Uhr: 1. Junioren, 14 Uhr: Bandball, 15,30 Uhr: 2. Junioren, 17,30 Uhr: Bandball, 19,30 Uhr: 3. Junioren, 21,30 Uhr: 4. Junioren, 23,30 Uhr: 5. Junioren, 25,30 Uhr: 6. Junioren, 27,30 Uhr: 7. Junioren, 29,30 Uhr: 8. Junioren, 31,30 Uhr: 9. Junioren, 33,30 Uhr: 10. Junioren, 35,30 Uhr: 11. Junioren, 37,30 Uhr: 12. Junioren, 39,30 Uhr: 13. Junioren, 41,30 Uhr: 14. Junioren, 43,30 Uhr: 15. Junioren, 45,30 Uhr: 16. Junioren, 47,30 Uhr: 17. Junioren, 49,30 Uhr: 18. Junioren, 51,30 Uhr: 19. Junioren, 53,30 Uhr: 20. Junioren, 55,30 Uhr: 21. Junioren, 57,30 Uhr: 22. Junioren, 59,30 Uhr: 23. Junioren, 61,30 Uhr: 24. Junioren, 63,30 Uhr: 25. Junioren, 65,30 Uhr: 26. Junioren, 67,30 Uhr: 27. Junioren, 69,30 Uhr: 28. Junioren, 71,30 Uhr: 29. Junioren, 73,30 Uhr: 30. Junioren, 75,30 Uhr: 31. Junioren, 77,30 Uhr: 32. Junioren, 79,30 Uhr: 33. Junioren, 81,30 Uhr: 34. Junioren, 83,30 Uhr: 35. Junioren, 85,30 Uhr: 36. Junioren, 87,30 Uhr: 37. Junioren, 89,30 Uhr: 38. Junioren, 91,30 Uhr: 39. Junioren, 93,30 Uhr: 40. Junioren, 95,30 Uhr: 41. Junioren, 97,30 Uhr: 42. Junioren, 99,30 Uhr: 43. Junioren, 101,30 Uhr: 44. Junioren, 103,30 Uhr: 45. Junioren, 105,30 Uhr: 46. Junioren, 107,30 Uhr: 47. Junioren, 109,30 Uhr: 48. Junioren, 111,30 Uhr: 49. Junioren, 113,30 Uhr: 50. Junioren, 115,30 Uhr: 51. Junioren, 117,30 Uhr: 52. Junioren, 119,30 Uhr: 53. Junioren, 121,30 Uhr: 54. Junioren, 123,30 Uhr: 55. Junioren, 125,30 Uhr: 56. Junioren, 127,30 Uhr: 57. Junioren, 129,30 Uhr: 58. Junioren, 131,30 Uhr: 59. Junioren, 133,30 Uhr: 60. Junioren, 135,30 Uhr: 61. Junioren, 137,30 Uhr: 62. Junioren, 139,30 Uhr: 63. Junioren, 141,30 Uhr: 64. Junioren, 143,30 Uhr: 65. Junioren, 145,30 Uhr: 66. Junioren, 147,30 Uhr: 67. Junioren, 149,30 Uhr: 68. Junioren, 151,30 Uhr: 69. Junioren, 153,30 Uhr: 70. Junioren, 155,30 Uhr: 71. Junioren, 157,30 Uhr: 72. Junioren, 159,30 Uhr: 73. Junioren, 161,30 Uhr: 74. Junioren, 163,30 Uhr: 75. Junioren, 165,30 Uhr: 76. Junioren, 167,30 Uhr: 77. Junioren, 169,30 Uhr: 78. Junioren, 171,30 Uhr: 79. Junioren, 173,30 Uhr: 80. Junioren, 175,30 Uhr: 81. Junioren, 177,30 Uhr: 82. Junioren, 179,30 Uhr: 83. Junioren, 181,30 Uhr: 84. Junioren, 183,30 Uhr: 85. Junioren, 185,30 Uhr: 86. Junioren, 187,30 Uhr: 87. Junioren, 189,30 Uhr: 88. Junioren, 191,30 Uhr: 89. Junioren, 193,30 Uhr: 90. Junioren, 195,30 Uhr: 91. Junioren, 197,30 Uhr: 92. Junioren, 199,30 Uhr: 93. Junioren, 201,30 Uhr: 94. Junioren, 203,30 Uhr: 95. Junioren, 205,30 Uhr: 96. Junioren, 207,30 Uhr: 97. Junioren, 209,30 Uhr: 98. Junioren, 211,30 Uhr: 99. Junioren, 213,30 Uhr: 100. Junioren, 215,30 Uhr: 101. Junioren, 217,30 Uhr: 102. Junioren, 219,30 Uhr: 103. Junioren, 221,30 Uhr: 104. Junioren, 223,30 Uhr: 105. Junioren, 225,30 Uhr: 106. Junioren, 227,30 Uhr: 107. Junioren, 229,30 Uhr: 108. Junioren, 231,30 Uhr: 109. Junioren, 233,30 Uhr: 110. Junioren, 235,30 Uhr: 111. Junioren, 237,30 Uhr: 112. Junioren, 239,30 Uhr: 113. Junioren, 241,30 Uhr: 114. Junioren, 243,30 Uhr: 115. Junioren, 245,30 Uhr: 116. Junioren, 247,30 Uhr: 117. Junioren, 249,30 Uhr: 118. Junioren, 251,30 Uhr: 119. Junioren, 253,30 Uhr: 120. Junioren, 255,30 Uhr: 121. Junioren, 257,30 Uhr: 122. Junioren, 259,30 Uhr: 123. Junioren, 261,30 Uhr: 124. Junioren, 263,30 Uhr: 125. Junioren, 265,30 Uhr: 126. Junioren, 267,30 Uhr: 127. Junioren, 269,30 Uhr: 128. Junioren, 271,30 Uhr: 129. Junioren, 273,30 Uhr: 130. Junioren, 275,30 Uhr: 131. Junioren, 277,30 Uhr: 132. Junioren, 279,30 Uhr: 133. Junioren, 281,30 Uhr: 134. Junioren, 283,30 Uhr: 135. Junioren, 285,30 Uhr: 136. Junioren, 287,30 Uhr: 137. Junioren, 289,30 Uhr: 138. Junioren, 291,30 Uhr: 139. Junioren, 293,30 Uhr: 140. Junioren, 295,30 Uhr: 141. Junioren, 297,30 Uhr: 142. Junioren, 299,30 Uhr: 143. Junioren, 301,30 Uhr: 144. Junioren, 303,30 Uhr: 145. Junioren, 305,30 Uhr: 146. Junioren, 307,30 Uhr: 147. Junioren, 309,30 Uhr: 148. Junioren, 311,30 Uhr: 149. Junioren, 313,30 Uhr: 150. Junioren, 315,30 Uhr: 151. Junioren, 317,30 Uhr: 152. Junioren, 319,30 Uhr: 153. Junioren, 321,30 Uhr: 154. Junioren, 323,30 Uhr: 155. Junioren, 325,30 Uhr: 156. Junioren, 327,30 Uhr: 157. Junioren, 329,30 Uhr: 158. Junioren, 331,30 Uhr: 159. Junioren, 333,30 Uhr: 160. Junioren, 335,30 Uhr: 161. Junioren, 337,30 Uhr: 162. Junioren, 339,30 Uhr: 163. Junioren, 341,30 Uhr: 164. Junioren, 343,30 Uhr: 165. Junioren, 345,30 Uhr: 166. Junioren, 347,30 Uhr: 167. Junioren, 349,30 Uhr: 168. Junioren, 351,30 Uhr: 169. Junioren, 353,30 Uhr: 170. Junioren, 355,30 Uhr: 171. Junioren, 357,30 Uhr: 172. Junioren, 359,30 Uhr: 173. Junioren, 361,30 Uhr: 174. Junioren, 363,30 Uhr: 175. Junioren, 365,30 Uhr: 176. Junioren, 367,30 Uhr: 177. Junioren, 369,30 Uhr: 178. Junioren, 371,30 Uhr: 179. Junioren, 373,30 Uhr: 180. Junioren, 375,30 Uhr: 181. Junioren, 377,30 Uhr: 182. Junioren, 379,30 Uhr: 183. Junioren, 381,30 Uhr: 184. Junioren, 383,30 Uhr: 185. Junioren, 385,30 Uhr: 186. Junioren, 387,30 Uhr: 187. Junioren, 389,30 Uhr: 188. Junioren, 391,30 Uhr: 189. Junioren, 393,30 Uhr: 190. Junioren, 395,30 Uhr: 191. Junioren, 397,30 Uhr: 192. Junioren, 399,30 Uhr: 193. Junioren, 401,30 Uhr: 194. Junioren, 403,30 Uhr: 195. Junioren, 405,30 Uhr: 196. Junioren, 407,30 Uhr: 197. Junioren, 409,30 Uhr: 198. Junioren, 411,30 Uhr: 199. Junioren, 413,30 Uhr: 200. Junioren, 415,30 Uhr: 201. Junioren, 417,30 Uhr: 202. Junioren, 419,30 Uhr: 203. Junioren, 421,30 Uhr: 204. Junioren, 423,30 Uhr: 205. Junioren, 425,30 Uhr: 206. Junioren, 427,30 Uhr: 207. Junioren, 429,30 Uhr: 208. Junioren, 431,30 Uhr: 209. Junioren, 433,30 Uhr: 210. Junioren, 435,30 Uhr: 211. Junioren, 437,30 Uhr: 212. Junioren, 439,30 Uhr: 213. Junioren, 441,30 Uhr: 214. Junioren, 443,30 Uhr: 215. Junioren, 445,30 Uhr: 216. Junioren, 447,30 Uhr: 217. Junioren, 449,30 Uhr: 218. Junioren, 451,30 Uhr: 219. Junioren, 453,30 Uhr: 220. Junioren, 455,30 Uhr: 221. Junioren, 457,30 Uhr: 222. Junioren, 459,30 Uhr: 223. Junioren, 461,30 Uhr: 224. Junioren, 463,30 Uhr: 225. Junioren, 465,30 Uhr: 226. Junioren, 467,30 Uhr: 227. Junioren, 469,30 Uhr: 228. Junioren, 471,30 Uhr: 229. Junioren, 473,30 Uhr: 230. Junioren, 475,30 Uhr: 231. Junioren, 477,30 Uhr: 232. Junioren, 479,30 Uhr: 233. Junioren, 481,30 Uhr: 234. Junioren, 483,30 Uhr: 235. Junioren, 485,30 Uhr: 236. Junioren, 487,30 Uhr: 237. Junioren, 489,30 Uhr: 238. Junioren, 491,30 Uhr: 239. Junioren, 493,30 Uhr: 240. Junioren, 495,30 Uhr: 241. Junioren, 497,30 Uhr: 242. Junioren, 499,30 Uhr: 243. Junioren, 501,30 Uhr: 244. Junioren, 503,30 Uhr: 245. Junioren, 505,30 Uhr: 246. Junioren, 507,30 Uhr: 247. Junioren, 509,30 Uhr: 248. Junioren, 511,30 Uhr: 249. Junioren, 513,30 Uhr: 250. Junioren, 515,30 Uhr: 251. Junioren, 517,30 Uhr: 252. Junioren, 519,30 Uhr: 253. Junioren, 521,30 Uhr: 254. Junioren, 523,30 Uhr: 255. Junioren, 525,30 Uhr: 256. Junioren, 527,30 Uhr: 257. Junioren, 529,30 Uhr: 258. Junioren, 531,30 Uhr: 259. Junioren, 533,30 Uhr: 260. Junioren, 535,30 Uhr: 261. Junioren, 537,30 Uhr: 262. Junioren, 539,30 Uhr: 263. Junioren, 541,30 Uhr: 264. Junioren, 543,30 Uhr: 265. Junioren, 545,30 Uhr: 266. Junioren, 547,30 Uhr: 267. Junioren, 549,30 Uhr: 268. Junioren, 551,30 Uhr: 269. Junioren, 553,30 Uhr: 270. Junioren, 555,30 Uhr: 271. Junioren, 557,30 Uhr: 272. Junioren, 559,30 Uhr: 273. Junioren, 561,30 Uhr: 274. Junioren, 563,30 Uhr: 275. Junioren, 565,30 Uhr: 276. Junioren, 567,30 Uhr: 277. Junioren, 569,30 Uhr: 278. Junioren, 571,30 Uhr: 279. Junioren, 573,30 Uhr: 280. Junioren, 575,30 Uhr: 281. Junioren, 577,30 Uhr: 282. Junioren, 579,30 Uhr: 283. Junioren, 581,30 Uhr: 284. Junioren, 583,30 Uhr: 285. Junioren, 585,30 Uhr: 286. Junioren, 587,30 Uhr: 287. Junioren, 589,30 Uhr: 288. Junioren, 591,30 Uhr: 289. Junioren, 593,30 Uhr: 290. Junioren, 595,30 Uhr: 291. Junioren, 597,30 Uhr: 292. Junioren, 599,30 Uhr: 293. Junioren, 601,30 Uhr: 294. Junioren, 603,30 Uhr: 295. Junioren, 605,30 Uhr: 296. Junioren, 607,30 Uhr: 297. Junioren, 609,30 Uhr: 298. Junioren, 611,30 Uhr: 299. Junioren, 613,30 Uhr: 300. Junioren, 615,30 Uhr: 301. Junioren, 617,30 Uhr: 302. Junioren, 619,30 Uhr: 303. Junioren, 621,30 Uhr: 304. Junioren, 623,30 Uhr: 305. Junioren, 625,30 Uhr: 306. Junioren, 627,30 Uhr: 307. Junioren, 629,30 Uhr: 308. Junioren, 631,30 Uhr: 309. Junioren, 633,30 Uhr: 310. Junioren, 635,30 Uhr: 311. Junioren, 637,30 Uhr: 312. Junioren, 639,30 Uhr: 313. Junioren, 641,30 Uhr: 314. Junioren, 643,30 Uhr: 315. Junioren, 645,30 Uhr: 316. Junioren, 647,30 Uhr: 317. Junioren, 649,30 Uhr: 318. Junioren, 651,30 Uhr: 319. Junioren, 653,30 Uhr: 320. Junioren, 655,30 Uhr: 321. Junioren, 657,30 Uhr: 322. Junioren, 659,30 Uhr: 323. Junioren, 661,30 Uhr: 324. Junioren, 663,30 Uhr: 325. Junioren, 665,30 Uhr: 326. Junioren, 667,30 Uhr: 327. Junioren, 669,30 Uhr: 328. Junioren, 671,30 Uhr: 329. Junioren, 673,30 Uhr: 330. Junioren, 675,30 Uhr: 331. Junioren, 677,30 Uhr: 332. Junioren, 679,30 Uhr: 333. Junioren, 681,30 Uhr: 334. Junioren, 683,30 Uhr: 335. Junioren, 685,30 Uhr: 336. Junioren, 687,30 Uhr: 337. Junioren, 689,30 Uhr: 338. Junioren, 691,30 Uhr: 339. Junioren, 693,30 Uhr: 340. Junioren, 695,30 Uhr: 341. Junioren, 697,30 Uhr: 342. Junioren, 699,30 Uhr: 343. Junioren, 701,30 Uhr: 344. Junioren, 703,30 Uhr: 345. Junioren, 705,30 Uhr: 346. Junioren, 707,30 Uhr: 347. Junioren, 709,30 Uhr: 348. Junioren, 711,30 Uhr: 349. Junioren, 713,30 Uhr: 350. Junioren, 715,30 Uhr: 351. Junioren, 717,30 Uhr: 352. Junioren, 719,30 Uhr: 353. Junioren, 721,30 Uhr: 354. Junioren, 723,30 Uhr: 355. Junioren, 725,30 Uhr: 356. Junioren, 727,30 Uhr: 357. Junioren, 729,30 Uhr: 358. Junioren, 731,30 Uhr: 359. Junioren, 733,30 Uhr: 360. Junioren, 735,30 Uhr: 361. Junioren, 737,30 Uhr: 362. Junioren, 739,30 Uhr: 363. Junioren, 741,30 Uhr: 364. Junioren, 743,30 Uhr: 365. Junioren, 745,30 Uhr: 366. Junioren, 747,30 Uhr: 367. Junioren, 749,30 Uhr: 368. Junioren, 751,30 Uhr: 369. Junioren, 753,30 Uhr: 370. Junioren, 755,30 Uhr: 371. Junioren, 757,30 Uhr: 372. Junioren, 759,30 Uhr: 373. Junioren, 761,30 Uhr: 374. Junioren, 763,30 Uhr: 375. Junioren, 765,30 Uhr: 376. Junioren, 767,30 Uhr: 377. Junioren, 769,30 Uhr: 378. Junioren, 771,30 Uhr: 379. Junioren, 773,30 Uhr: 380. Junioren, 775,30 Uhr: 381. Junioren, 777,30 Uhr: 382. Junioren, 779,30 Uhr: 383. Junioren, 781,30 Uhr: 384. Junioren, 783,30 Uhr: 385. Junioren, 785,30 Uhr: 386. Junioren, 787,30 Uhr: 387. Junioren, 789,30 Uhr: 388. Junioren, 791,30 Uhr: 389. Junioren, 793,30 Uhr: 390. Junioren, 795,30 Uhr: 391. Junioren, 797,30 Uhr: 392. Junioren, 799,30 Uhr: 393. Junioren, 801,30 Uhr: 394. Junioren, 803,30 Uhr: 395. Junioren, 805,30 Uhr: 396. Junioren, 807,30 Uhr: 397. Junioren, 809,30 Uhr: 398. Junioren, 811,30 Uhr: 399. Junioren, 813,30 Uhr: 400. Junioren, 815,30 Uhr: 401. Junioren, 817,30 Uhr: 402. Junioren, 819,30 Uhr: 403. Junioren, 821,30 Uhr: 404. Junioren, 823,30 Uhr: 405. Junioren, 825,30 Uhr: 406. Junioren, 827,30 Uhr: 407. Junioren, 829,30 Uhr: 408. Junioren, 831,30 Uhr: 409. Junioren, 833,30 Uhr: 410. Junioren, 835,30 Uhr: 411. Junioren, 837,30 Uhr: 412. Junioren, 839,30 Uhr: 413. Junioren, 841,30 Uhr: 414. Junioren, 843,30 Uhr: 415. Junioren, 845,30 Uhr: 416. Junioren, 847,30 Uhr: 417. Junioren, 849,30 Uhr: 418. Junioren, 851,30 Uhr: 419. Junioren, 853,30 Uhr: 420. Junioren, 855,30 Uhr: 421. Junioren, 857,30 Uhr: 422. Junioren, 859,30 Uhr: 423. Junioren, 861,30 Uhr: 424. Junioren, 863,30 Uhr: 425. Junioren, 865,30 Uhr: 426. Junioren, 867,30 Uhr: 427. Junioren, 869,30 Uhr: 428. Junioren, 871,30 Uhr: 429. Junioren, 873,30 Uhr: 430. Junioren, 875,30 Uhr: 431. Junioren, 877,30 Uhr: 432. Junioren, 879,30 Uhr: 433. Junioren, 881,30 Uhr: 434. Junioren, 883,30 Uhr: 435. Junioren, 885,30 Uhr: 436. Junioren, 887,30 Uhr: 437. Junioren, 889,30 Uhr: 438. Junioren, 891,30 Uhr: 439. Junioren, 893,30 Uhr: 440. Junioren, 895,30 Uhr: 441. Junioren, 897,30 Uhr: 442. Junioren, 899,30 Uhr: 443. Junioren, 901,30 Uhr: 444. Junioren, 903,30 Uhr: 445. Junioren, 905,30 Uhr: 446. Junioren, 907,30 Uhr: 447. Junioren, 909,30 Uhr: 448. Junioren, 911,30 Uhr: 449. Junioren, 913,30 Uhr: 450. Junioren, 915,30 Uhr: 451. Junioren, 917,30 Uhr: 452. Junioren, 919,30 Uhr: 453. Junioren, 921,30 Uhr: 454. Junioren, 923,30 Uhr: 455. Junioren, 925,30 Uhr: 456. Junioren, 927,30 Uhr: 457. Junioren, 929,30 Uhr: 458. Junioren, 931,30 Uhr: 459. Junioren, 933,30 Uhr: 460. Junioren, 935,30 Uhr: 461. Junioren, 937,30 Uhr: 462. Junioren, 939,30 Uhr: 463. Junioren, 941,30 Uhr: 464. Junioren, 943,30 Uhr: 465. Junioren, 945,30 Uhr: 466. Junioren, 947,30 Uhr: 467. Junioren, 949,30 Uhr: 468. Junioren, 951,30 Uhr: 469. Junioren, 953,30 Uhr: 470. Junioren, 955,30 Uhr: 471. Junioren, 957,30 Uhr: 472. Junioren, 959,30 Uhr: 473. Junioren, 961,30 Uhr: 474. Junioren, 963,30 Uhr: 475. Junioren, 965,30 Uhr: 476. Junioren, 967,30 Uhr: 477. Junioren, 969,30 Uhr: 478. Junioren, 971,30 Uhr: 479. Junioren, 973,30 Uhr: 480. Junioren, 975,30 Uhr: 481. Junioren, 977,30 Uhr: 482. Junioren, 979,30 Uhr: 483. Junioren, 981,30 Uhr: 484. Junioren, 983,30 Uhr: 485. Junioren, 985,30 Uhr: 486. Junioren, 987,30 Uhr: 487. Junioren, 989,30 Uhr: 488. Junioren, 991,30 Uhr: 489. Junioren, 993,30 Uhr: 490. Junioren, 995,30 Uhr: 491. Junioren, 997,30 Uhr: 492. Junioren, 999,30 Uhr: 493. Junioren, 1001,30 Uhr: 494. Junioren, 1003,30 Uhr: 495. Junioren, 1005,30 Uhr: 496. Junioren, 1007,30 Uhr: 497. Junioren, 1009,30 Uhr: 498. Junioren, 1011,30 Uhr: 499. Junioren, 1013,30 Uhr: 500. Junioren, 1015,30 Uhr: 501. Junioren, 1017,30 Uhr: 502. Junioren, 1019,30 Uhr: 503. Junioren, 1021,30 Uhr: 504. Junioren, 1023,30 Uhr: 505. Junioren, 1025,30 Uhr: 506. Junioren, 1027,30 Uhr: 507. Junioren, 1029,30 Uhr: 508. Junioren, 1031,30 Uhr

Die Erde — vom Mond gesehen

Eine kosmische Phantasie von Ewen Hedlin

Der große Forscher Ewen Hedlin hat in der neuen und letzten Folge seiner Betrachtungen, „Von der Erde zum Weltall“ (Verlag v. A. Brockhaus, Leipzig, 1936), wieder die Erde von oben betrachtet. Hedlin schildert dabei mit wahrhaft faszinierender Phantasie die Entdeckung der neuen Welt durch Kolumbus und Magellan, die Entdeckung der Welt durch die ersten Entdecker, die Entdeckung der Welt durch die ersten Entdecker, die Entdeckung der Welt durch die ersten Entdecker...

davon zeichnen sich drei scharfe, dunkelfarbene Flecke ab, der Krater, das Kapische und das Schwarze Meer. So ist der Anblick vom Monde aus im Sommer. Hätten wir Zeit, den Winter abzumarten, wüßte maneres Bild zeigen sich uns! Ganz Südrhein ist dann freilich von Schnee, und die weißen Streifen auf der Gabel sind dann an Breite und Umfang zu erkennen. Im Herbst wieder schimmern die vorhin so grünen Gabelwälder braunrot und rot, und wenn ihre Blätter gefallen sind, erscheinen sie vom Monde aus als hellgraue Gabel und Fleck.

Wir fliegen also auf der Mondoberfläche und sehen, wie die Sonne ihre Strahlen auf den Erdball fluten läßt. Aber sie leuchtet uns nicht wie ein hellrotes Licht entgegen, sondern wie ein Licht, das aus großer Ferne auf uns zuflutet. Es sieht fast so aus, als befände sie sich in einem Vorgebirge, das von innen heraus eine riesige elektrische Lampe erfüllt wird. Der Schein ist über uns und über die Erde von dem nachfolgenden Himmel ab. Er verbreitet ein so helles Licht, daß die Nacht auf dem Monde durchaus nicht dunkel ist. Die Erde erscheint vom Monde aus gefolgt vom Mond von der Erde aus. Daher ist das auf der Mondoberfläche fallende Licht so hart, daß es von der Erde aus mit bloßem Auge sichtbar ist, obwohl der Mond keine scharfe Kante hat und der Mond der Erde absteht.

Wieder vergehen einige Stunden, und ganz Europa tritt aus dem Dunkel hervor. Das Morgenlicht breitet sich nach Osten vom Osten nach Westen über unseren Erdteil. Man manövriert die Männer und Frauen zur Arbeit; man beginnt alle Hammer und Maschinen in den Fabriken zu schalten und zu laufen; man das geschäftliche Leben in den Geschäften erneuert und neu. Wie ununterbrochen beständig einen Teil im Herzen Europas, und wir sehen Italien in das dunkelblaue Mittelmeer hinausragen wie eine große die Küste von Tripolis angehende Halbinsel.

Wir fliegen aber auf der Mondoberfläche und sehen, wie die Sonne ihre Strahlen auf den Erdball fluten läßt. Aber sie leuchtet uns nicht wie ein hellrotes Licht entgegen, sondern wie ein Licht, das aus großer Ferne auf uns zuflutet. Es sieht fast so aus, als befände sie sich in einem Vorgebirge, das von innen heraus eine riesige elektrische Lampe erfüllt wird. Der Schein ist über uns und über die Erde von dem nachfolgenden Himmel ab. Er verbreitet ein so helles Licht, daß die Nacht auf dem Monde durchaus nicht dunkel ist. Die Erde erscheint vom Monde aus gefolgt vom Mond von der Erde aus. Daher ist das auf der Mondoberfläche fallende Licht so hart, daß es von der Erde aus mit bloßem Auge sichtbar ist, obwohl der Mond keine scharfe Kante hat und der Mond der Erde absteht.

Schließlich davon geht sich ein gewaltiges Feld aus, wie die Welt aus, das ist die Sahara, und noch weiter südlich liegt gefolgt von das Teil einer Ökonomie, der Sahara. Im den Neuarbeiter herum erhebt sich Afrika durch seine Unwälder dunkelgrün, und die sich verformende Erdkruste dieses Weltteils schimmert in gelben und grauen Farbtönen. Wie im Mittag über Europa und Afrika, und langsam alle vier Erdteile dem Abend entgegen, der sie unter dem Mond wieder verhält. Wenn dann der zweite gelbe Gürtel der Äquator kommt, der sich vom Pol zu Pol über die ganze Erde hinzieht, in unsern Gesichtskreis tritt, blendet uns wieder das Spiegelbild der Sonne in der Oberfläche des Meeres.

Wir aber erfährt sich das blendende Licht, das von der Mitte der Erde ausgeht und so ist so hart, daß unsere Augen es nicht ertragen können. Das ist das Spiegelbild der Sonne im Stillen Ocean. Es blüht wie eine Diamantentafel im Meer, und sein Schein ist fast ebenso blendend wie die Sonne selbst. Die Stunden vergehen, und wir sehen deutlich, wie sich die Erde von oben nach unten um ihre Achse dreht. An ihrem Äquator verfließt die Dämmerung allmählich die gewaltigen Wasserflächen der Stillen Ozeane; sie streuen uns in die Nacht ein, die auf der anderen Seite der Erde herrscht. Und an ihrer Stelle kommen von West nach Ost hellerer Glanz herauf. Hier ist Kamtschatka, Japan und Korea und dort die mächtige Brüste der Südpazifik, die nach dem glänzenden Weltteil hinüberführt. Nun geht die Sonne über Sizilien und Malakka auf. In den Südpazifik des Ozeans fließt ein neuer Tag an, und wir ahnen, daß die wilden Gezeiten, die über Nacht im Eischen geflossen haben, das Tageslicht mit gelbem Transparenz gefärbt, die durch die Wälder Indiens und Ceylons schimmern.

So ist die Welt aus, das ist die Sahara, und noch weiter südlich liegt gefolgt von das Teil einer Ökonomie, der Sahara. Im den Neuarbeiter herum erhebt sich Afrika durch seine Unwälder dunkelgrün, und die sich verformende Erdkruste dieses Weltteils schimmert in gelben und grauen Farbtönen. Wie im Mittag über Europa und Afrika, und langsam alle vier Erdteile dem Abend entgegen, der sie unter dem Mond wieder verhält. Wenn dann der zweite gelbe Gürtel der Äquator kommt, der sich vom Pol zu Pol über die ganze Erde hinzieht, in unsern Gesichtskreis tritt, blendet uns wieder das Spiegelbild der Sonne in der Oberfläche des Meeres.

Nach diesen Stunden ist ganz Asien langsam in unsern Gesichtskreis hineingekommen. Auf der nördlichen Ostküste herrscht der Sommer. Hier schillert in gelben Farben, die bald lebhaft und rein, bald gedämpft und trüblich sind. Die indischen Südpazifik, China und Japan erscheinen immer grün, noch dunkelgrüner als vorher der Ozean. Der größte Teil Afrikas aber ist leuchtend gelb; das sind die Wälder in Ägypten dieses Weltteils. Zwischen den grünen und gelben Flecken ziehen sich mächtige graue Gabeln hin, die Beraketen Tibet und Himalayas, die hier und da mit weissen Streifen von ewigen Schnee gezeichnet sind, der Himalaya und mein lieber Transhimalaya!

So ist die Welt aus, das ist die Sahara, und noch weiter südlich liegt gefolgt von das Teil einer Ökonomie, der Sahara. Im den Neuarbeiter herum erhebt sich Afrika durch seine Unwälder dunkelgrün, und die sich verformende Erdkruste dieses Weltteils schimmert in gelben und grauen Farbtönen. Wie im Mittag über Europa und Afrika, und langsam alle vier Erdteile dem Abend entgegen, der sie unter dem Mond wieder verhält. Wenn dann der zweite gelbe Gürtel der Äquator kommt, der sich vom Pol zu Pol über die ganze Erde hinzieht, in unsern Gesichtskreis tritt, blendet uns wieder das Spiegelbild der Sonne in der Oberfläche des Meeres.

Nun betrachtet Indien genauer! Zeigt ihr die großen weißen Flecke, die aus Südpazifik herangehen? Die weissen Flecke sind nicht so hell wie die weissen Flecke der Erde, sondern sie sind dunkelgrün. Die weissen Flecke sind nicht so hell wie die weissen Flecke der Erde, sondern sie sind dunkelgrün. Die weissen Flecke sind nicht so hell wie die weissen Flecke der Erde, sondern sie sind dunkelgrün. Die weissen Flecke sind nicht so hell wie die weissen Flecke der Erde, sondern sie sind dunkelgrün.

So ist die Welt aus, das ist die Sahara, und noch weiter südlich liegt gefolgt von das Teil einer Ökonomie, der Sahara. Im den Neuarbeiter herum erhebt sich Afrika durch seine Unwälder dunkelgrün, und die sich verformende Erdkruste dieses Weltteils schimmert in gelben und grauen Farbtönen. Wie im Mittag über Europa und Afrika, und langsam alle vier Erdteile dem Abend entgegen, der sie unter dem Mond wieder verhält. Wenn dann der zweite gelbe Gürtel der Äquator kommt, der sich vom Pol zu Pol über die ganze Erde hinzieht, in unsern Gesichtskreis tritt, blendet uns wieder das Spiegelbild der Sonne in der Oberfläche des Meeres.

Zwischen dem Verfallenen Süd und dem Norden Meer wird das gelbe Arabien flüchtig, und nördlich

So ist die Welt aus, das ist die Sahara, und noch weiter südlich liegt gefolgt von das Teil einer Ökonomie, der Sahara. Im den Neuarbeiter herum erhebt sich Afrika durch seine Unwälder dunkelgrün, und die sich verformende Erdkruste dieses Weltteils schimmert in gelben und grauen Farbtönen. Wie im Mittag über Europa und Afrika, und langsam alle vier Erdteile dem Abend entgegen, der sie unter dem Mond wieder verhält. Wenn dann der zweite gelbe Gürtel der Äquator kommt, der sich vom Pol zu Pol über die ganze Erde hinzieht, in unsern Gesichtskreis tritt, blendet uns wieder das Spiegelbild der Sonne in der Oberfläche des Meeres.

So ist die Welt aus, das ist die Sahara, und noch weiter südlich liegt gefolgt von das Teil einer Ökonomie, der Sahara. Im den Neuarbeiter herum erhebt sich Afrika durch seine Unwälder dunkelgrün, und die sich verformende Erdkruste dieses Weltteils schimmert in gelben und grauen Farbtönen. Wie im Mittag über Europa und Afrika, und langsam alle vier Erdteile dem Abend entgegen, der sie unter dem Mond wieder verhält. Wenn dann der zweite gelbe Gürtel der Äquator kommt, der sich vom Pol zu Pol über die ganze Erde hinzieht, in unsern Gesichtskreis tritt, blendet uns wieder das Spiegelbild der Sonne in der Oberfläche des Meeres.

So ist die Welt aus, das ist die Sahara, und noch weiter südlich liegt gefolgt von das Teil einer Ökonomie, der Sahara. Im den Neuarbeiter herum erhebt sich Afrika durch seine Unwälder dunkelgrün, und die sich verformende Erdkruste dieses Weltteils schimmert in gelben und grauen Farbtönen. Wie im Mittag über Europa und Afrika, und langsam alle vier Erdteile dem Abend entgegen, der sie unter dem Mond wieder verhält. Wenn dann der zweite gelbe Gürtel der Äquator kommt, der sich vom Pol zu Pol über die ganze Erde hinzieht, in unsern Gesichtskreis tritt, blendet uns wieder das Spiegelbild der Sonne in der Oberfläche des Meeres.

So ist die Welt aus, das ist die Sahara, und noch weiter südlich liegt gefolgt von das Teil einer Ökonomie, der Sahara. Im den Neuarbeiter herum erhebt sich Afrika durch seine Unwälder dunkelgrün, und die sich verformende Erdkruste dieses Weltteils schimmert in gelben und grauen Farbtönen. Wie im Mittag über Europa und Afrika, und langsam alle vier Erdteile dem Abend entgegen, der sie unter dem Mond wieder verhält. Wenn dann der zweite gelbe Gürtel der Äquator kommt, der sich vom Pol zu Pol über die ganze Erde hinzieht, in unsern Gesichtskreis tritt, blendet uns wieder das Spiegelbild der Sonne in der Oberfläche des Meeres.

So ist die Welt aus, das ist die Sahara, und noch weiter südlich liegt gefolgt von das Teil einer Ökonomie, der Sahara. Im den Neuarbeiter herum erhebt sich Afrika durch seine Unwälder dunkelgrün, und die sich verformende Erdkruste dieses Weltteils schimmert in gelben und grauen Farbtönen. Wie im Mittag über Europa und Afrika, und langsam alle vier Erdteile dem Abend entgegen, der sie unter dem Mond wieder verhält. Wenn dann der zweite gelbe Gürtel der Äquator kommt, der sich vom Pol zu Pol über die ganze Erde hinzieht, in unsern Gesichtskreis tritt, blendet uns wieder das Spiegelbild der Sonne in der Oberfläche des Meeres.

So ist die Welt aus, das ist die Sahara, und noch weiter südlich liegt gefolgt von das Teil einer Ökonomie, der Sahara. Im den Neuarbeiter herum erhebt sich Afrika durch seine Unwälder dunkelgrün, und die sich verformende Erdkruste dieses Weltteils schimmert in gelben und grauen Farbtönen. Wie im Mittag über Europa und Afrika, und langsam alle vier Erdteile dem Abend entgegen, der sie unter dem Mond wieder verhält. Wenn dann der zweite gelbe Gürtel der Äquator kommt, der sich vom Pol zu Pol über die ganze Erde hinzieht, in unsern Gesichtskreis tritt, blendet uns wieder das Spiegelbild der Sonne in der Oberfläche des Meeres.

So ist die Welt aus, das ist die Sahara, und noch weiter südlich liegt gefolgt von das Teil einer Ökonomie, der Sahara. Im den Neuarbeiter herum erhebt sich Afrika durch seine Unwälder dunkelgrün, und die sich verformende Erdkruste dieses Weltteils schimmert in gelben und grauen Farbtönen. Wie im Mittag über Europa und Afrika, und langsam alle vier Erdteile dem Abend entgegen, der sie unter dem Mond wieder verhält. Wenn dann der zweite gelbe Gürtel der Äquator kommt, der sich vom Pol zu Pol über die ganze Erde hinzieht, in unsern Gesichtskreis tritt, blendet uns wieder das Spiegelbild der Sonne in der Oberfläche des Meeres.

Die Vierlinge von Küps ein Jahr alt



Die Vierlinge der Familie Zimmerlein aus Küps in Oberkranich, die im Vorjahre geboren wurden, feiern bei bester Gesundheit ihren einjährigen Geburtstag. Unser Bild zeigt die gleichgekleideten Vierlinge in ihren Kinderstühlen, die kürzlich von ihrem Vater, der von Beruf Tischler ist, angefertigt wurden. (Pressebildzentrale)

Aber auch Americas Tag geht zu Ende. Am äußersten Äquator der Erde glänzt noch die Abendsonne auf den Gipfeln der Anden, aber auch sie verlöscht in über Dämmerung eben wie die hellen- gelbe, die der Sonne erhebt. Die Erde hat eine Erlebung um ihre Achse vollendet. —

Dann — mit einem Male — brach plötzlich die Sonne durch die Wolken. Was sie nie zu hoffen erlaubt hatte, als sie das Manufaktur, das in weiter armenigen, düsteren Gassen in Paris in bittern Nächten erkrankend war, vor langer Zeit einem Berliner übergeben, erfüllt sich mit einem fast bezaubernden Schmale: die „Rühende Stube“ hatte ihr das große Glück gefügt. Unter effulgentem Schein der „Rühende Stube“ wohnten. Aber wenn sie die Welt nicht und geliebten ist, der sie war, als sie die Roman von der Straße der rühenden Stube schrieb, so wird sie sich vielleicht doch ein wenig in ihrer Abhandlung, wenn die weissen Fleck aus der Seite heilen und die Turme von Notre-Dame höher über der Barriere Altstadt stehen, aus ihrem vornehmen Stolz und dem Meiste der eleganten Freunde möglichen. Sie wird von dem Manern der Zeitgeist mit den verfallenen Stufen der Romanisten, der Antiquare, deren Schätze sie einst vielleicht mit schüchternen Augen bewunderte hat vorübergehen und da dort die wunderlichen Lampenbündel der freibildenden „Glossards“, die in tragenden ungeschicklichen Winkel ihr hartes Nachsehen aus dem Plafond gekündet haben, brechen. Man wenn sie dann in das Innere der Welt breite Gassen einläßt, das den Roman den Namen aus, den sie ihr Dichterglück verdankt, wenn sie dann an der geöffneten Türen der winzigen Welt der rühenden Stube, wenn sie dann in die trüben Augen der nächsten kleinen Fenster herüberblicken — dann mag vielleicht in ihrer Augen Befriedigung ein neues und noch schöneres Werk geboren werden.

Der falsche Minister

Anekdote um einen Schelm

Im Tefkan (Indien) gab es einen Mann, der davon lebte, daß er andere betrog: In seiner Handlung war er außerordentlich mit dem was er bisher erworben und baute: „Das mit nicht alle meine Verschlingung, wenn sie mir nur die offenkundigen und die sonstigen Bedürfnisse des Lebens verschafft.“ Warum lege ich es denn nicht darauf an, mir ein großes Vermögen zu erwerben? Und sofort ging er auf den Weg, um zu arbeiten. Er legte ein sehr feines Gewand an, wie es reiche Handelsherren zu tragen pflegen, begab sich nach dem Marktort und ging auf den Rühreher zu. Dieser ließ ihn stehen und als darin war, trat er mit einem Geheiß vor den König und sagte zu ihm, er habe ihm unter vier Augen eine Mitteilung zu machen. Der König, durch das tolle Auftreten des Schmeichlers betört und durch das reiche Gewand gewonnen, bewilligte die geheime Audienz und ließ sie umgeben abtreten. Als die beiden allein waren, sagte der Schelm: „Majestät, gewährt die Gnade, mich in den Rat zu ernennen, der die Angelegenheiten auf der Erde zu nehmen und ein Weisheit mit mir zu plaudern. Dafür will ich euch alle Tage fünf hundert Tinare verdienen, ohne eine Gegenleistung zu beanspruchen.“ Der König dachte: Was kann ich haben? Tragt er doch nichts hinaus, sondern bringt mir im Gegenteil täglich stinnende Münze. Mit einem solchen Gehalt kann ich plaudern, was ich brauche ich nicht doch nicht zu schämen. Also gab er dem Schmeichler die freie Hand, und der Schmeichler brachte Tag für Tag die Tinare. Die Tinare wurden immer mehr, und der Schelm ließ es zu des Königs Minister ernannt.

So ist die Welt aus, das ist die Sahara, und noch weiter südlich liegt gefolgt von das Teil einer Ökonomie, der Sahara. Im den Neuarbeiter herum erhebt sich Afrika durch seine Unwälder dunkelgrün, und die sich verformende Erdkruste dieses Weltteils schimmert in gelben und grauen Farbtönen. Wie im Mittag über Europa und Afrika, und langsam alle vier Erdteile dem Abend entgegen, der sie unter dem Mond wieder verhält. Wenn dann der zweite gelbe Gürtel der Äquator kommt, der sich vom Pol zu Pol über die ganze Erde hinzieht, in unsern Gesichtskreis tritt, blendet uns wieder das Spiegelbild der Sonne in der Oberfläche des Meeres.

Der Ruß im Tunnel

Als vor hundert Jahren der erste Tunnel gebaut wurde, brachten die Arbeiter „antimon“ das Bild eines Mannes, der im Tunnel ein Mädchen küßt. Und dieses Bild ist in den Tunnel selbst geblieben. Ueberrundet mit der Sache richtig, so muß man daran kommen, daß es hier lediglich die unangenehme Zuneiliteratur ist, die die Arbeiter vertritt. Es fällt ihnen Menschen ein, junge Mädchen in jedem günstigen Augenblick zu fassen. Aber wenn sie in der Gegenwart nebenmenschlichen und es kommt ein Tunnel, dann arbeiten sie noch der Zeit für ungeschickter Novellen, Verse und Lizenzen, sich und der Nachbarin einen Ruf zu tun. Sie wollen gar nicht, sie müssen einhaken.

Unter den Dächern von Paris

Das Märchenglied in der „Rühenden-Raben-Straße“

In der „Cité Universitaire“, dem ältesten Teil von Paris gegenüber der Notre-Dame auf dem linken Ufer, gibt es noch viele enge, winzige, mittelalterliche Gassen, deren schmalfahriges Nachmarken nicht viel anders sind, wenn auch noch nicht so altertümlich, dagegen haben, als noch der verbannte Dante dort seine mächtigen Phantasien träumte, und der geniale „Vom Francois Villon in ihren sehr trübseligen Stunden schrieb. Die Universität ist freilich in längst abgemindert, aber die Straßen haben die merkwürdigen Namen aus großer Vergangenheit bis auf unsere Tage unverändert behalten. Eine, ganz nahe am auffindigen „Ruhenden-Raben-Straße“ heißt „Cité le Coeur“ — hier ruht das Herz, und eine andere „Rue Chat au chat“, was so deutsch bedeutet: „Rühende Raben-Straße“.

So ist die Welt aus, das ist die Sahara, und noch weiter südlich liegt gefolgt von das Teil einer Ökonomie, der Sahara. Im den Neuarbeiter herum erhebt sich Afrika durch seine Unwälder dunkelgrün, und die sich verformende Erdkruste dieses Weltteils schimmert in gelben und grauen Farbtönen. Wie im Mittag über Europa und Afrika, und langsam alle vier Erdteile dem Abend entgegen, der sie unter dem Mond wieder verhält. Wenn dann der zweite gelbe Gürtel der Äquator kommt, der sich vom Pol zu Pol über die ganze Erde hinzieht, in unsern Gesichtskreis tritt, blendet uns wieder das Spiegelbild der Sonne in der Oberfläche des Meeres.

Alter schläft vor Torheit nicht

Ein Drama, frei nach Shakespeare, bei dem allerdings der Dichtung des Dichters eine literarische Fälschung, wird aus Kalifornien berichtet. Ein vierziger Mann ist in Los Angeles von seiner Frau, die ebenfalls das biblische Alter von 83 Jahren erreicht hat, erkrankt worden, weil sie glaubt, daß er ihr unter der Hand die eifersüchtige Weiblichkeit ihrer Mann erwidere, als er mit dem Mädchen in der Gegenwart in seinem Zorn lag. Die Frau, die sich dann sehr erkrankt hat, hinterließ eine Willensurkunde, die als Motiv angibt: „Die ganzen letzten vierzig Jahre hat er immer nur anderen Frauen nachgesehen.“

So ist die Welt aus, das ist die Sahara, und noch weiter südlich liegt gefolgt von das Teil einer Ökonomie, der Sahara. Im den Neuarbeiter herum erhebt sich Afrika durch seine Unwälder dunkelgrün, und die sich verformende Erdkruste dieses Weltteils schimmert in gelben und grauen Farbtönen. Wie im Mittag über Europa und Afrika, und langsam alle vier Erdteile dem Abend entgegen, der sie unter dem Mond wieder verhält. Wenn dann der zweite gelbe Gürtel der Äquator kommt, der sich vom Pol zu Pol über die ganze Erde hinzieht, in unsern Gesichtskreis tritt, blendet uns wieder das Spiegelbild der Sonne in der Oberfläche des Meeres.

Beachten Sie das Schaufenster der Hallischen Nachrichten, in dem interessante Funde aus dem Geiseltal mit zahlreichen Lichtbildern ausgestellt sind. Es ist ein Ausschnitt aus der Heimat für die Heimat!

So ist die Welt aus, das ist die Sahara, und noch weiter südlich liegt gefolgt von das Teil einer Ökonomie, der Sahara. Im den Neuarbeiter herum erhebt sich Afrika durch seine Unwälder dunkelgrün, und die sich verformende Erdkruste dieses Weltteils schimmert in gelben und grauen Farbtönen. Wie im Mittag über Europa und Afrika, und langsam alle vier Erdteile dem Abend entgegen, der sie unter dem Mond wieder verhält. Wenn dann der zweite gelbe Gürtel der Äquator kommt, der sich vom Pol zu Pol über die ganze Erde hinzieht, in unsern Gesichtskreis tritt, blendet uns wieder das Spiegelbild der Sonne in der Oberfläche des Meeres.

W.H.M. 1936/37

Ein großes Bekanntnis zum Dritten Reich

So ist die Welt aus, das ist die Sahara, und noch weiter südlich liegt gefolgt von das Teil einer Ökonomie, der Sahara. Im den Neuarbeiter herum erhebt sich Afrika durch seine Unwälder dunkelgrün, und die sich verformende Erdkruste dieses Weltteils schimmert in gelben und grauen Farbtönen. Wie im Mittag über Europa und Afrika, und langsam alle vier Erdteile dem Abend entgegen, der sie unter dem Mond wieder verhält. Wenn dann der zweite gelbe Gürtel der Äquator kommt, der sich vom Pol zu Pol über die ganze Erde hinzieht, in unsern Gesichtskreis tritt, blendet uns wieder das Spiegelbild der Sonne in der Oberfläche des Meeres.

Heute abend brennt der Weihnachtsbaum!

Each allen: Fröhliches Fest

„Erkennt du mich, liebe Mutti? Ich bin der Weihnachtsmann!“
Da hat er nun vor seiner Mutti, der kleine Peter und spielt den Weihnachtsmann. So wie ihr ihn hier auf dem Bild — einem Scherenschnitt — so wie nur wird Mutti gefragt, ob sie brav war, ob sie auch beten kann, ob sie in der Schule aufgedacht hat, ob die gute Weihnachtszeitungen bekommen hat und was eben sonst noch alles bei Mutti zu fragen ist. Das mit dem Peter und Mutti war gestern. Heute ist das andere Heute wird nicht gefragt. Heute ist alles Ernst, tiefer, beglückender Ernst.



„Erkennt du mich, liebe Mutti?“

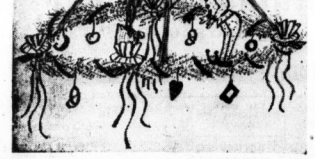
Weihnachtsmann kommt, der große, mit dem langen Bart und der tiefen Stimme. Und er wird Peter nach all dem fragen, was Peter gestern erzählt hat. Bis dann die Tür geöffnet wird zu dem Zimmer, wo der iraschliche Tannenbaum steht und unter ihm (oder neben ihm) die Gaben, von fernerher ertösender Hand (mit Hilfe des Weihnachtsmannes) ausgebreitet, liegen. Stunden und Tage des Glücks beginnen. Jeder Tag ist ein Feiertag — bis hinüber in das neue Jahr.

Ich brauche euch nicht mehr viel zu sagen zum heutigen Tag. Ich weiß nur, daß schon die ganzen letzten Wochen und Tage bei euch im Zeichen des Weihnachtsfestes standen. Jeden Tag im Dezember erreichten mich Weihnachtszeitungen und -schilde. Vieles davon soll nachfolgend veröffentlicht werden. Vieles muß ich — wegen Platzmangel — in meine Sammelmappe heften. Ihr werdet das verstehen. Ebenfalls habe ich mich über euren Fleiß mächtig gefreut.

Und nun: Fröhliche Weihnachtsen euch allen, Jungen und Mädchen! Mögen heute abend eure feinsten Wünsche in Erfüllung gehen, Solange der eine oder andere Wunsch „ausgefällt“ sein, dann seid nicht traurig. Der Weihnachtsmann hat bestimmt getan, was in seinen Kräften hand — und anfangen, ist nicht aufzugeben. Einmal wird dann der Wunsch, der heute nicht erfüllt werden konnte, doch noch erfüllt werden. Wir wollen ja noch öfter Weihnachten feiern. Die Hauptpläne ist und bleibt ja schließlich doch, daß ihr Weihnachten gesund und munter feiern könnt. Und dies ist mein innigster Weihnachtswunsch für euch. Onkel Cajú.

Das letzte Adventslicht

Am Mittwoch abend haben wir unsern Adventsfranz abgedrannt. Ich lag im Bett. Die Stubenrind hand auf und da habe ich das Abtrennen der Lichter



Beobachtet. Drei Lichter waren schnell verloscht. Das vierte Licht war nur noch zwei Zentimeter hoch. Mit

verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle.

Unter dem Weihnachtsbaum

sollte das soeben im Verlag der Hallischen Nachrichten erschienene Kinderbuch

Kind und Spiel

nicht fehlen. Es ist zusammengestellt aus den Einsendungen zum diesjährigen Preiswettbewerb der Kindergarten der HN. Geschmackvoll gezeichnet und mit vielen Zeichnungen ausgestattet. Preis 1,- RM. (nach auswärtig 1,20 RM. einschließlich Porto und Verpackung). Zu beziehen durch die HN-Geschäftsstellen, Filialen und Trägerinnen.

einmal sitzt doch so ein kleiner Wichtelmann auf dem Adventsfranz und schautet lustig hin und her. „Hihi“, lachst du das Weihnachtskindchen, „ich bin eben jähig, du bist mir ja das Lebenslicht aus, wer bist du denn eigentlich?“

„Ich bin das Numpeltzchen, ich muß dem Weihnachtsmann helfen, da soll ich nun mit dem Adventsfranz aufkommen, die soll ich alle auf dem Jamboree hinstellen in den Winterwald bringen, der braucht Tannenreife für seinen Jamboree, er friert nämlich so. Ich habe die Adventsfränge fast alle dahingegerollt, dieses ist hier der letzte Kranz, also liebes Licht beile die mich mit dem Abtrennen!“

„Nicht mir gar nicht ein“, fragte das Licht, ich brenne nun gerade bis nächstes Jahr.“
„Hihi, bis nächstes Jahr“, lachte Numpeltzchen, „das glaubst du doch selber nicht.“ Witzig — und da hatte Numpeltzchen das Lichtkindchen ausgelesen. Dann nahm es den Adventsfranz und rollte ihn vor sich hin, durch die Luft zum Fenster hinaus, drehte sich noch einmal um, winkte mir zu und verschwand.

Als ich heute früh aufwachte war tatsächlich der Adventsfranz verschwunden. Doch heute abend wird das Christkind den Weihnachtsbaum ansuchen.

Wagot Fingel, Halle, (12 Jahre).

„Mit Tränen auf der Backe...“

„Vater Onkel Cajú! Ich war gestern auf dem Christmarkt. Mein Vater hat mir eine lange Bratwurst gekauft. Als ich da heimwärts vorziehe das



hett überall hin. Meiner Mutter ins Gesicht, und ich hätte einen großen Nies auf dem Sonntagsmantel. Da freute ich eine gefasste Mut Tränen auf der Backe hat die Bratwurst doch gekostet.“

Mut Göttrina, Halle (12 Jahre).

„Die Glöckchen klingen von weitem“

Mein Bild zeigt, wie Nacht Kupressen an den Wald flogen. Seinen Schritten hat er schwer bedenkten. Die beiden Engel freuten sich, daß sie den

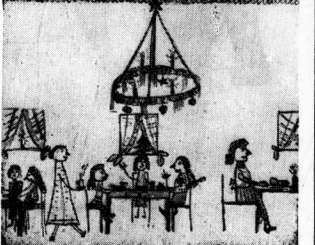


Menschen eine Freude bereiten können. Die kleinen Glöckchen, die an dem Dirsch sind, hört man schon von weitem klingen, welche das fröhliche Weihnachtsfest verkünden, auf das wir Kinder uns alle freuen.

Friz Nidlich, Saalfeld (11 Jahre).

Bei uns im Kindergarten

„Steber Onkel Cajú! Ich bin erst 6 Jahre alt und kann noch wenig schreiben, weil ich Diktier erst zur Schule komme. Aber ich gebe in den Kindergarten.“



und weil ich gerne male, will ich Dir und allen Zeitschriften schon es bei uns zur Adventszeit im Kindergarten ist.

Danneflore Rimmel, Halle (6 Jahre).

Der prahlische Tannenbaum

Oh, wie traurig waren manche Tannenbäumchen, weil sie aus ihrer geliebten Heimat fort waren. Andere aber freuten sich auf ihre Zukunft. Nun fanden die Bäumchen alle schon geordnet an einer großen Zerkensfahrt. Eine schöne große Tanne freute sich ganz besonders. Ihr träumte nämlich, sie käme in ein Schloss. So kann sie schon nach, wie schön sie wohl mit den großen bunten Glasstücken, mit vielen Aufhängen und bunten Kerzen ansah. Noch in Gedanken verunken, lagte die große Tanne Holz zu ihrer Radbarin: „Weißt du schon, ich komme in das Schloss der Grafen Hertze! Dort werde ich angezogen, so schön, da kann keiner mit!“

Die Radbarin, eine ziemlich kleine Tanne, erwiderte: „Weißt du, wo ich hinfomme und auch hinfühde? Du der alten Frau, die mit ihren Enkeln in der Dichte am Rand des Birkenwäldchens wohnt. Demen möchte ich eine kleine Freude bereiten!“
„Nest kommen Leute. Jedes Hämmchen dachte, ob ich gekauft werde? Die holze Tanne lagte: „Sieh

mal diese schöngekleidete Frau, die dort aus dem Bagen freigt, das ist die Frau Grafin. Pas auf, jetzt werde ich gekauft.“ Die Tanne laute schon zu den Radbarin: „Ade!“ und „Leb wohl!“

Doch welcher Schreck! Die Frau Grafin nahm die drei Tanne große Gebläume, die ganz da an Ende hand. Die holze Tanne mußte sich jetzt aber schämen. Nun konnte sie gleich wieder „Guten Tag!“ sagen.

Es fing schon an, dunkel zu werden. Fast alle Tannen waren ausverkauft. Aber noch war da? Es fanden drei Männer von der Arbeit. Jeder kaufte einen Baum. Nun standen nur der große und der kleine Baum, der in die Dichte wollte, noch da. Ganz noch fanden die Tannen und klopften einander ihr Leid. Blösch kam langsam daher das alte Mütterchen aus der Dichte. Nebenher wollten ihre sechs Entel, die fünf kleinen Buben und das eine Mädchen. Das alte Mütterchen fragte den Händler, ob er noch ein kleines, billiges Hämmchen habe. „Ja“, lagte der Händler. Er nahm das Hämmchen und gab es der alten Frau.

Diese fragte: „Was kostet das Hämmchen?“ „Reinweiß das letzte ist, kost der Händler, „dreißig Pfennig lag' mir denn!“ „Das ist aber billig!“ haunt die Frau, „aber haben Sie noch ein bißel Tannenreife?“ „Weißt du schon, ich komme in das Schloss nicht! Ich hab' Dichtchen schmücken mir denn schon aus.“

„Tannenreife habe ich leider nicht mehr — aber halt, ich kann Ihnen etwas herbeischaffen!“ Er



nahm — er nahm — o Schreck — er nahm den großen Tannenbaum, den er kaufte. Er, wirklich, er erkaufte ihn. Der Händler murmelte nur dabei: „Denn nur ein und werde ich immer nicht los!“ Die alte Frau nahm dann noch für zwei Groschen Tannenreife mit und schmückte ihre Tanne herrlich aus. Denn Morgen war ja Weihnachtsfest!
Ingeborg Zimmer, Halle (11 Jahre).

Zwei Weihnachtsrätsel

Silbenrätsel
be — ber — ban — da — da — dront — ed — gar — gen — ger — heim — i — in — for — ion — lun — mei — nen — ni — ri — se — set — sen — ten — ter — u — wa.

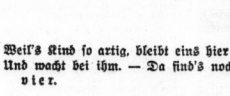
Liederätsel
1. Ich bin vom Berg der Himmelskronen, 2. Es kamen grüne Vögelchen geflogen her vom Himmel, 3. Wer hat dich, du schöner Baum, aufgezogen so hoch du drehst? 4. Im Himmeln, am Himmeln, da wachen unsere Neben, 5. Kommt, lieber Mal, und mach die Bäume wieder grün, 6. Freiheit, die ich meine, 7. Ich komme vom Heilige her.
Jedem der vorstehenden Rätsel-Anfänge ist ein Wort zu entnehmen. Die sieben Wörter aneinander gereiht ergeben den Anfang eines leicht oft gesungenen Liedes.
Wag : 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

Zehn kleine Weihnachtsengellein...

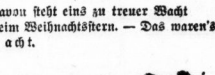
Scherenschnitte von C. Firzloff mit Versen von Erika Maria Ebeling



Zehn kleine Weihnachtsengellein
Sind's Christkind in die Welt hinein.
Eins tat der wette Flug gerent,
Es fohre um — So blieben n e u.



Ein andres bädt aus süßem Dret
Hilft Pfefferkuchen. — Bleiben d r e t.



Im Weihnachtswald ist eins geblieben
Bei Hof und Hof. — Fort flogen
sie b e n.

Denn macher von Spielzeug allerlei
Eins macher heil. — Nun find's noch
a m e i.



Eins flittert unterm Dornengewächs
Spaz, Meise, Rint. — So blieben
s e d s.



Eins bedt den Wadentisch recht fein.
So bleibt surid — ein Engelein.



Eins steht am Bett des Kindes Strampf.
Fällt sie mit Rücken. — Nun find's
f ä n t.



Das schwebt um Christbaum. Wilt
dn's seh'n?
Das letzte Engelein von den — etms
am e i. d r e i. vier. fünf. sechs. Neben
ad i. neun. sehn? —

Kleine Wollkleider,

die man immer braucht!



1. Aus feinstem Noppenstoff gearbeitet, erscheint dieses kleine Kleid modern und hübsch. Die Mantelkanten und die Taille lassen die Schürzen breit und die Taille schmal wirken. Neue doppelte Revers. Erf. für Größe III: etwa 2,35 m Stoff 130 cm breit. Schnitt 80086 Größe I und III.



2. Ein weißer Reverskragen schmückt dieses sportliche Wollkleid. Die tief eingesetzten Kollerfalten geben dem Rock bausame Schrittwelle. Im Ausschneiden rechteckiger Schnitt. Erforderlich für Größe O zu Stoff: 1,90 m breit. Schnitt 80083 Größe O und II.

Wie oft, wie gern ziehen wir es an, das kleine Wollkleid! Wenn wir den ganzen Tag unterwegs sind, zu einer Verabredung am Vormittag, im Beruf, welche Frau möchte ein Wollkleid vermessen? Es begleitet uns durch alle Jahreszeiten, wird im Winter zum Sportmäntel getragen, wirkt mit einem Frühjahrshut auf der Straße wieder neu und flott, ist an kühlen Sommertagen unentbehrlich und ergänzt auch im Herbst die halblange Jacke. Mit einem weißen Kägelchen frischen wir es immer wieder auf, oder wollen wir einen farbigen Samtsteinst einarbeiten wie bei Modell 80047?

So bildet das kleine Wollkleid die Grundlage unserer Garderobe, und wenn wir eine Kleidform und gutes Material wählen, wird es seiner Trägerin bis zuletzt das Gefühl, „gut angezogen“ zu sein, geben.



3. Dieses frische Tapetkleid aus rotbraunem Noppenstoff zeigt einen interessanten, angeschnittenen Kragen. Die tief eingesetzten Kollerfalten geben dem Rock bausame Schrittwelle. Im Ausschneiden rechteckiger Schnitt. Erforderlich für Größe II: etwa 2,70 m Stoff 130 cm breit. Schnitt 80083 Größe O und II.

W.F. Wollweber Große Ulrichstr. 6-10 Geogr. 1769 Sämtliche Schneidereiartikel Kleider- und Seidenstoffe Schnittmuster

Offene Stellen Weibliche Stellen-Gesuche Männliche Stenotypistinnen und Kontoristinnen Kontoristin (Anfängerin) Geübte Stenotypistin

Unter tägliches Kochbuch Weihnachtsgeheimnisse: Gottes Gericht (für 3-4 Personen): Junges Gottesgericht (für 3-4 Personen): Spinaletten (für 3-4 Personen): Stubi mit Knoblauch und Salz.

Handwerker, Ene-Briefkrets, Junges Dame, Kleinfisch, Kleinanzeigen

Weihnachtsfreuden! Ein Geschenk, das bestimmt große Freude bereitet, ist ein Rundfunk-Apparat in höchster Vollendung. Fachgeschäft Geiststr. 41. Radio-Schnorr Geiststraße 41

Handelslehre, Junges Mädchen, Weiblicher Lehrling, Verkaufsfrau, Vermählung, Brautpaar, Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Heiraten, Brautwerbung, Wer sucht liebe Lebensgefährtin?, Brautwerbung, Wer sucht liebe Lebensgefährtin?, Brautwerbung

Heiraten, Brautwerbung, Wer sucht liebe Lebensgefährtin?, Brautwerbung, Wer sucht liebe Lebensgefährtin?

Gelehrter Herr, Herr, Solches, Arbeiter, Blinder, Kleinanzeigen

Für Heim und Heimat, für Volksgemeinschaft und Staat Hallische Nachrichten Die große Heimatzeitung des Mittellandes wirken die Bestellschein für DR-Bezug Stellen Sie mir die Hallischen Nachrichten, einschließlich der illustrierten Hallischen Nachrichten, ab 1. Januar 1937 zum Bezugspreis von monatlich 2.30 RM. frei Haus zu. DRUCKSACHE Mit 3 Pfg. frei machend! An den Verlag der Hallischen Nachrichten Halle (Saale) Große Ulrichstraße 16